

Neues Pester Journal.

Abonnement:
 Ganj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
 Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
 Redaktion und Administration:
 V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Neue Kolonien in Südongarn.

B u d a p e s t, 3. März.

Die seit Jahren erörterte Frage der Kolonisation eines Theiles der Staatsdomänen scheint plötzlich ins Stadium der Aktualität treten zu wollen. Der Anfang soll mit den in der Bukowina lebenden Ungarn gemacht werden, welche in diesem östlichsten Kronlande Oesterreichs sieben Dörfer bewohnen. Es ist das ein an harte Arbeit gewohnter Stamm mit äußerst bescheidenen Bedürfnissen, ein Zweig des tüchtigen siebenbürgischen Széklervolkes, der im vorigen Jahrhundert unter der Königin Maria Theresia durch mißliche Umstände gezwungen wurde, die alte Heimath zu verlassen. Für die große Fähigkeit und Vitalität dieses Volksstammes spricht auch der Umstand, daß es ihm gelungen ist, unter gänzlich fremden Elementen seine Sprache, seine Religion und seine soziale Eigenart zu bewahren. Als landwirthschaftliche Arbeiter genießen sie eines guten Rufes bei den rumänischen Bojaren, welche ihnen, wie glaubwürdige Zeugen berichten, gerne einen höheren Lohn bewilligen, als ihren Conationalen, welche an Fleiß, Geschicklichkeit und Verlässlichkeit den Magyaren der Bukowina nachstehen. Es sind dies Momente, welche den im Zuge befindlichen Versuch der Repatriirung auf das kräftigste unterstützen. Jeder Patriot wird es für seine Pflicht halten, dieses Ziel nach Kräften zu fördern, wo dies nur immer in rationeller Weise geschehen kann.

Es handelt sich vorläufig um die Aufreibung jener 20,000 Gulden, welche erforderlich sind, um die Reise für beiläufig tausend Personen aus der Bukowina nach der Heimath zu ermöglichen. Man will die Zurückwandernden, circa 300 Familien, noch im nächsten Frühling auf den der Donau abgerungenen sogenannten Buchungen bei Pancsova unterbringen. Es ist da Platz für mehrere Tausend Ansiedler, da die Regierung bereit wäre, an die Kolonisten von den dem Staate gehörigen Territorien Ländereien käuflich zu überlassen. Die Kolonisation direkt in die Hand zu nehmen, scheint nicht in der Absicht der Regierung zu liegen, obwohl die Deputation der einwanderungslustigen Bukowinaer Ungarn bekanntlich auch vom Könige

gnädig empfangen wurde. Diese übermäßige Vorsicht der Regierung in einer Frage, welche den Staat in politischer und wirtschaftlicher Beziehung so nahe interessiert, könnte eventuell nachtheilige Folgen nach sich ziehen. Die moralische Verantwortung für den Erfolg oder Mißerfolg dieses Kolonisations-Unternehmens wird die Regierung doch nicht von sich abwälzen können, zumal sie es ist, welche daselbe durch Ueberlassung von Ländereien an die Kolonisten gegen langjährige Ratenzahlungen überhaupt ermöglicht. Sollte dieser Kolonisationsversuch mißlingen, so wird hiedurch vor Allem die Sache der Kolonisation kompromittirt, dann die geplante Ansiedlung der im Osten wohnenden, beiläufig 60—80,000 Magyaren in Heimathlande wohl für immer unmöglich gemacht werden. Schließlich wird sich der Staat der Sorge für die nothleidenden Kolonisten schon aus allgemeinen administrativen Gründen nicht entziehen können.

Indem wir nun, wie es schon aus dem Gesagten hervorgeht, uns für die Kolonisation überhaupt, speziell aber für die Ansiedlung der in der Bukowina und in der Moldau wohnenden Magyaren auf's Wärmste interessieren, möchten wir jene patriotischen Männer, welche sich an die Spitze dieser Bewegung gestellt haben, noch mehr aber die Regierung daran mahnen, den bevorstehenden wichtigen ersten Schritt in einer Weise zu effectuiren, welche die volle Garantie des Erfolges bietet. Auch gegenüber den armen Kolonisten trifft die Leiter der Bewegung eine moralische Verantwortlichkeit, falls ihnen nicht eine, nach menschlicher Voraussicht gesicherte, die Chancen einer gewissen Prosperität in sich bergende Existenz geboten werden sollte. Die Menschlichkeit erfordert es, diese armen Leute nicht zur Ergreifung des Wanderstabes und zur Veräußerung ihrer bescheidenen Habe zu veranlassen, wenn man nicht die feste Ueberzeugung hat, daß die ihnen gebotene neue Heimath ihnen in der That ein besseres Los in Aussicht stellt, als dasjenige, welches ihnen bisher zu Theil geworden.

Wir gestehen es offen, daß in uns ein banges Vorgefühl sich regte, als wir vernahmen, man wolle diese Ankömmlinge auf jenen Niederungen in der Nähe von Pancsova unterbringen, welche bisher ein Inundationsterrain gebildet haben und nur mühsam und mit großen Opfern der Herr-

schaft der Fluthen entrisen wurde. Jene Dämm gegen die Hochfluth der Donau mögen noch so fest und in noch so ansehnlicher Höhe aufgeführt sein, die Gefahr, daß das ganze Gebiet eventuell wieder einmal überfluthet werden könnte, ist doch nicht gänzlich ausgeschlossen. Herr v. Kerkapoly hat vor zwei Jahren die Ansiedlung von Holländern auf diesen Gebieten befürwortet, eines Volkselementes, welches mit Kapitalkraft besser ausgerüstet und an den Kampf gegen das nasse Element besser gewöhnt ist, als die armen Székler aus der Bukowina. Wir sind der Ansicht, daß es eine unerlässliche administrative Pflicht der Staatsbehörde ist, bevor sie die Inangriffnahme der Kolonisation in großem Stile gestattet, sich die Ueberzeugung zu verschaffen, ob auch die in Aussicht genommenen Ansiedler für das betreffende Gebiet passen. Es wird uns freuen, wenn wir vernehmen werden, daß in dieser Beziehung kein Anlaß zu irgend einer Besorgniß vorliegt, doch wir betonen ernstlich die Nothwendigkeit einer vorangehenden gewissenhaften Untersuchung. Der Eifer, den der Staatsgüterdirektor Herr Georg Nagy in der Sache entfaltet, verdient gewiß nur Lob, aber wir empfangen aus seinem Gebahren den Eindruck, daß er in der vorliegenden Frage einem übermäßigen Optimismus huldigt. Wir würden uns wenigstens niemals getrauen, auf seine wohlwollenden Rathschläge hin unsere Familienheimstätte nach jenen vielbelobten „Buchungen“ zu verlegen!

Eine merkwürdige Selbsttäuschung liegt besonders darin, wenn behauptet wird, daß die Kolonisten mit dem Staate ein besonders glänzendes Geschäft machen. Worin besteht denn dieses glänzende Geschäft? Vielleicht darin, daß es ihnen gestattet wird, die Entwässerungskosten in 37 1/2 jährigen Annuitäten zu tilgen? Oder darin, daß diese auf ihre Kosten entwässerten und auch ferner gegen das Wasser durch sie zu schützenden Ländereien ihnen für 63 Gulden per Joch überlassen werden, welche Summe sie in 35 Jahren zu tilgen hätten? Es ist mindestens fraglich, ob aus jenen Gründen bei einem en gros-Verkaufe ein solcher Kaufpreis herausgeschlagen werden könnte. Es ist sonach einfach eine Illusion, daß der Staat den Ansiedlern etwas schenkt, denn jene Ansiedlungen werden eben erst durch die Arbeit der Ansied-

„Es ist vollbracht!“

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Man mag über Gabriel Mag denken, wie man will, man wird wohl oder übel zugeben müssen, daß er einer der interessantesten Künstler unserer Zeit ist. Dagegen hilft kein Sperren und kein Sträuben, das muß zugegeben werden. So oft er mit einem neuen Werke hervortritt, geht eine Bewegung durch die Kunstwelt, die Meinungen prallen gegen einander, der Streit lodert lichterloh und — das ist schon an sich Beweis genug. Interesse, ein tiefgehendes Interesse, dem sich nicht leicht Jemand entziehen kann, der nicht gerade stumpfsinnig den Hervorbringungen der bildenden Künste gegenübersteht, erweckt der Mann, und das spricht schon für seine Bedeutung, wenn auch allerdings noch nicht für den unbedingten Werth seiner Schöpfungen, die ebenso sehr gepriesen, wie leidenschaftlich bekämpft werden. Das abschließende Urtheil wird auch in dieser Streitsache erst die Nachwelt zu sprechen haben, wenn das laute Tagesgezänk der Koterien verstummt sein wird.

Gabriel Mag hat es weder seinen begeisterten Anhängern, noch seinen skeptischen Gegnern schwer gemacht, entschiedene Stellung zu nehmen seinen Leistungen gegenüber. Die unvergleichlichen Vorzüge seiner Kunstweise liegen ebenso entzweit und handgreiflich klar da, wie die Anhaltspunkte für die kaltkritische nüchterne Skepsis, die mit kühlem Nationalismus der künstlerischen Phantasie Gesetze diktiert und die Grenzen vorzeichnen möchte. Ja, diese Grenzen, diese herkömmlichen Grenzen! Es ist wahr, Gabriel Mag nimmt sich die souveräne Freiheit, sie sehr wenig zu respektiren, und doch wagen wir zu glauben, daß auch jene unsterbliche Autorität, die im Laokoon die Grenzen der Kunst für alle Zeit abgesteckt hat, unsere Künstler nicht zur Rechenschaft ziehen würde, dessen Weise ja fest in dem Boden der Malerei wurzelt, wenn sie auch ein-

zelne Blüthenzweiglein hinüberreichen läßt in die Luft der benachbarten Gebiete. Die Luft ist frei und die Grenze ist doch ein idealer Begriff und keine chinesische Mauer.

Schon mit seinen Erstlings-Kompositionen hat Gabriel Mag in die Sphäre der Musik hinübergreiften. Er, der Maler, strich sich durch Figuren und Gruppen den Eindruck, denn die Beethoven'sche Musik auf ihn machte, und er erzielte mit diesen seinen Kompositionen eine fast musikalische Wirkung. Wie er sich selbst die Musik in Zeichnung umsetzte, vollzog sich beim Beschauer fast unwillkürlich derselbe Prozeß in umgekehrter Richtung. Man betrachtete die Bilder und träumte, Musik zu hören. So hat Mag auch durch die Farbe rein lyrische Wirkungen zu erzielen gewußt, er nahm durch ein Bild, und hier haben wir besonders seinen „Frühling“ und den „Herbstregen“ im Auge, den Sinn des Beschauers so gefangen, daß dieser sehr wohl meinen konnte, seine innere Ergriffenheit sei durch ein wunderbares lyrisches Gedicht hervorgerufen worden. Es steckt ein schwärmerisches, transzendentes Element in der Weise unseres Künstlers, der sich nicht damit begnügt, auf das sinnliche Auge des Beschauers zu wirken, er will auch Geist, Gemüth und Phantasie anregen. So hat er es auch mit seinem neuesten Bild gehalten, das gegenwärtig im Wiener Künstlerhause ausgestellt ist und das wieder einmal so recht den Mittelpunkt bewegter kunstkritischer Diskussion in der Presse, wie im Publikum bildet. Es führt den Titel: „Es ist vollbracht!“ und behandelt das im Evangelium Johannis Kap. 19, 30 gegebene Motiv: „Als nun Jesus den Geist genommen, rief er: Es ist vollbracht! neigte sein Haupt und gab den Geist auf.“

Eine tausendjährige Kunstübung hat uns abgestumpft für das Entzückliche, Grauerregende, im Grunde durchaus unkünstlerische und ästhetisch nicht zu Rechtfertigende in der Darstellung eines an das Kreuz genagelten, zermarterten menschlichen Körpers. Wenn

heute ein kunstsiniger Hellene aus der Zeit des Phidias erstünde, er würde nicht begreifen, wie die Kunst sich so lachend Stoffe zuwenden könne. Er müßte erst durch abstrakte Theorien belehrt werden, daß wie für sein Volk, so auch für alle spätere Zeit die Religion die Mutter der Künste geworden sei. Dem Hellenen mit seiner Kunstanschauung könnte vielleicht die ganze Entwicklung der christlichen Kunst erklärt werden, allein schließlich würde er doch wahrscheinlich den Kopf schütteln. Der Kontrast ist ein zu schneidender und tiefgehender zwischen der idealen, heiteren Schönheitswelt des griechischen Olymps und den düsteren, schmerzlichen Motiven der religiösen Kunst des Christenthums. Aber auch diese Motive haben ihre mächtige, magische Anziehungskraft, der sich die tiefinnerliche Natur eines Mannes, wie Gabriel Mag, nicht zu entziehen vermochte. Immer und immer wieder kehrt er zu den religiösen Motiven zurück und dabei ist es doch bemerkenswerth, daß es noch Niemandem eingefallen ist, Mag für einen Repräsentanten der christlichen Kunst zu halten und wenn von den modernen Pflegern der religiösen Malerei geredet wird, wird man kaum auch an Gabriel Mag denken. Das ist aber, so seltsam es auch erscheinen mag, doch vollkommen begründet. Er ist in seinen Werken so durch und durch subjektiv, daß der Beschauer sich in erster Reihe von dem Geiste des Künstlers selbst angezogen fühlt, daß er von diesem so ganz in Anspruch genommen wird, daß er kaum mehr dazu kommt, über den Geist des Christenthums oder über den der religiösen Malerei zu reflektiren.

Gabriel Mag ist der Maler des Martyriums, immer und immer ranken sich seine Gedanken um die Blutzugungen einer Idee und es ist bemerkenswerth, daß der Künstler, der schon so vielen christlich-religiösen Motiven eine verklärte malerische Verkörperung verliehen, es unseres Wissens noch niemals unternommen hat, den nächstliegenden, idealsten Stoff der christlichen Kunst, dem sich sonst kein religiöser Maler entzogen,

ler selbst und durch die Thatfache der Ansiedlung einen größeren Werth erhalten, unter der Voraussetzung natürlich, daß es gelingen wird, an jenen Orten lebensfähige, blühende Gemeinden zu gründen.

Vorläufig will man 300 Familien hereinrufen, Familien, welche theils ganz arm sind, theils bloß eine kleine Hütte und einige Joch Acker besitzen, welche sie aber vorläufig nicht einmal verkaufen können, falls sie dieselben nicht zu Spottpreisen loszuschlagen wollen. Aus diesem Grunde müssen den Ansiedlern selbst die Reisespesen vorgeschossen werden. Wohl vertritt man sie damit, daß sie in der ersten Zeit bei den Dammbauten Geld verdienen, dann in den ersten drei Jahren keine Annuitäten, in den ersten 15 Jahren keine Steuern zu zahlen haben werden — wobei wir bemerken, daß letztere Begünstigung Jedermann zu theil wird, der ein Inundationsterrain in Ackerland verwandelt. Wir wollen zugeben, daß der Erwerb bei den Dammbauten ausreichen wird, um die Familien bis zur nächsten Ernte zu erhalten. Daß aber aus diesem Erwerb auch noch der Aufbau der Häuser, die Beschaffung des Saatornes und die Instruktion der kleinen Wirthschaften besprochen werden könnten, das möchten wir denn doch bezweifeln. Diese drei Kategorien von Ausgaben werden selbst bei den kleinen Wirthschaften zu 10 Joch eine ansehnliche Summe beanspruchen. Die Geschichte der ungarischen Kolonisation beweist denn auch, daß nur dort blühende Kolonien entstanden sind, wo man den Kolonisten nicht bloß die nackte Erde zur Bebauung überließ, sondern auch in ganz ausgiebiger Weise dafür gesorgt hat, daß die Kolonisten in der Lage seien, ihre Acker gehörig zu bebauen. Wo diese Bedingungen fehlten, wo man den Kolonisten nichts gab, als den bloßen Grund und Boden, dort sind sie nach kürzerem oder längerem Siedthum zu Grunde gegangen, trotzdem sie als Bauern für ihre Acker keine Jahresannuitäten zu zahlen hatten. Aus diesem Grunde sind wir der Ueberzeugung, daß auch den armen Kolonisten aus der Bukowina manche Enttäuschung bevorsteht, wenn ihnen nicht in ganz anderer und viel nachdrücklicher Weise unter die Arme gegriffen wird, als dies vorläufig geplant zu werden scheint. Wir sind darauf gefaßt, unsere durch Patriotismus und wahre Menschenliebe eingegebene Meinungsäußerung wieder einmal verächtlich zu sehen, aber wir erfüllen unsere Pflicht, indem wir auf die großen Schwierigkeiten des auch von uns warm herbeigewünschten patriotischen Kolonisationswerkes und auf die Verantwortlichkeit hinweisen, welche mit demselben verbunden ist.

Budapest, 3. März.

Heute Abends wurde der Gesetzentwurf über die Mittelschulen in der Konferenz der Regierungsräte des Abgeordnetenhauses im Allgemeinen angenommen; die Spezialberatung soll morgen Abends beginnen. — Aus der gestrigen Konferenz der gemäßigten Opposition wird nachträglich gemeldet, daß der Abgeordnete Professor Albert Kovács, der zu den Koryphäen der unga-

rischen protestantisch-kirchlichen Literatur gehört und der auch an der kommissionellen Vorberathung des Mittelschulgesetzentwurfes vom oppositionellen Standpunkte mitwirkte, die Annahme des Gesetzentwurfes nachdrücklich befürwortete. Er führte aus, daß die Gesetze von 1791 den Protestanten zwar eine nahezu unumschränkte Autonomie einräumten, andererseits aber den Protestantismus durch die Bestimmungen über den Uebertritt und die gemischten Ehen an die herrschende römisch-katholische Kirche auslieferten. Diese Verhältnisse gereichten den Protestanten nicht zum Nutzen. Der Staat ließ sie machen, was sie wollten, schützte sie aber auch nicht. Zu Ende des vorigen Jahrhunderts war nach der damaligen, mangelhaften Volkszählung die Hälfte der Landesbewohner protestantisch; wie sehr hat sich dieses Zahlenverhältniß seither in Folge der Uebertritte und gemischten Ehen geändert! Seit 1867 wurden mehrere Gesetze geschaffen, durch welche der Staat den Protestanten Schutz gewährte, indem das Religionsgesetz von 1791 modifizirt wurde. Nun ist davon die Rede, daß auch die Protestanten im Interesse des Staates auf einen Theil ihrer Autonomie Verzicht leisten sollen. Redner ist als Protestant hierzu aus Rücksicht auf die großen nationalen Aufgaben des ungarischen Staates bereit. — Diese Rede hat einen allgemeinen, tiefen Eindruck gemacht.

Die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses hat heute den Gesetzentwurf, welcher die Regierung ermächtigen soll, diejenigen garantierten Eisenbahnen in Staatsbetrieb zu nehmen, die nicht einmal die Prioritätszinsen zu decken vermögen, in der von der Kommunikations-Kommission festgestellten Fassung angenommen.

In den letztverflohenen Tagen wurde davon gesprochen, und zwar selbst im Klub der Regierungspartei, daß der Justizminister Pauler von seiner Stelle zurücktreten werde. Dieses Gerücht soll den Wünschen eines Theiles der Regierungspartei entsprechen haben, doch trat, wie „Gayetérés“ erfährt, der Ministerpräsident dieser Auffassung mit der Erklärung entgegen, daß von kompetenter Seite zu einem derartigen Wechsel im Justizministerium kein anregender Schritt erfolgt werde. Dagegen soll demnächst die Staatssekretär-Stelle im Justizministerium besetzt werden, und zwar soll dem oben genannten Blatte zufolge der jetzige Präsident des Wechselgerichts, Herr Georg Csány, zum Staatssekretär ausersehen sein.

Der Kaminski-Ausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses hat gestern Abends Herrn v. Kaminski verhört. Letzterer hat ein umfangreiches Exposé vorgelesen, das wenig enthält, was nicht schon bekannt wäre. Auffallend könnte höchstens erscheinen, daß Kaminski unter den Verdiensten, welche er sich zuschreibt, auch die Nielsenleistung hervorhebt, „daß er den Baron Schwarz mit dem Minister Pino bekannt gemacht habe.“ Kaminski gibt übrigens zu, daß nächst ihm der Abgeordnete Kollonitsch den größten Antheil an dem Gelingen des Geschäftes mit Baron Schwarz habe. Im Allgemeinen machte Kaminski auf die Herren von der Kommission den Eindruck, daß er auf dem Standpunkte der durch Bismarck so berühmt gewordenen „höchsten Würdigkeit“ stehe. Das Verhör wird heute fortgesetzt. — Der Abgeordnete Dr. Ludwig Walski richtet an den „Dziennik Polski“ einen Brief, in welchem er die Vertbeidigung seines Verhaltens neuerlich aufnimmt. In dem Briefe theilt Walski mit, daß Kaminski in seiner Village gegen Baron Schwarz folgende Thatfachen behauptet und durch Zeugen zu beweisen sich erboten habe: Baron Schwarz habe ihm, Kaminski, die Klageforderung

zugestanden und ihm auf dieselbe auch persönlich eine Anzahl geleistet. Später hatten jedoch Mitglieder der Länderbank dem Baron Schwarz eingeredet, daß es ihr Verdienst sei, wenn die Bauvergebung zu seinen Gunsten erfolgte, und daß darum die bei der Länderbank deponirte Summe für „Vorauslagen“ einzig und allein ihnen und ihren Helfershelfern gebühre, worauf denn auch Baron Schwarz einging, indem er den strittigen Betrag an die bezeichneten Personen vertheilte. Baron Schwarz habe es gegenüber dem Kläger Kaminski selbst zugestanden, daß sich der Umschwung zu Kaminski's Ungunsten auf die bezeichnete Weise vollzogen habe, wofür übrigens, wie gesagt, Kaminski auch Zeugen führen will.

Ueber Einladung der belgischen Regierung wird im nächsten Monate in Brüssel eine Konferenz von Vertretern der verschiedenen Regierungen zu dem Zwecke stattfinden, um bezüglich des staatlich zu organisirenden internationalen Austausch officieller und wissenschaftlicher Publikationen einheitliche Grundzüge anzubahnen. Die ungarische Regierung wird auf dieser Konferenz, der „Bud. Kor.“ zufolge, durch den delegirten Regierungskommissar Moriz Dschy vertreten sein.

Deak und Sigmund Kemény.

Unter dem Titel „Kemény Zsigmond, a forradalom és a kiegyezés“ (Sigmund Kemény, die Revolution und der Ausgleich) ist heute eine mehr als achtzehn Bogen starke Monographie erschienen, welche unter Benützung zahlreicher, bei dieser Gelegenheit zum ersten Male vor die Oeffentlichkeit gelangender Briefe und Schriftstücke die politische Laufbahn des Baron Sigmund Kemény schildert. Verfasser dieser außerordentlich interessanten Monographie ist Herr Gustav Bessics, einer der tüchtigsten ungarischen Publizisten. Wir entnehmen seinem Werke das folgende interessante Kapitel, welches den Charakter und das Verhältniß Kemény's zu Deak beleuchtet.

Kemény und Deak waren nicht in jeder Beziehung gleiche Naturen. Der große ungarische Publizist unterschied sich durch seine eigenthümliche Individualität von Jedermann. Als Gelehrter und Schriftsteller erhob er sich über alle untern Staatsmänner und Politiker der letzten 50 Jahre. Als Denker konnte sich nicht einmal der Autor der „Gondolatok“ mit ihm messen. Als Mensch strebt er allein da, wenn man ihn mit irgend wem vergleichen konnte, so war dies weder Deak, noch Göttös, sondern Széchenyi. Jede Faser seines Hirns und Herzens zog ihn zu diesem großen Manne hin und was in seinem Wesen nicht ganz originell war, das erinnerte an Széchenyi. Die natürliche, edlere Ruhe, die wir bei Deak sahen, fand sich auch in Kemény's Charakter, doch war sie bei ihm das Resultat eines langen Kampfes. In seinem Inneren tobten eben solche Stürme, wie in der Seele Széchenyi's, allein er bändigte sie besser als Széchenyi; Kemény war zu schlimmen Ahnungen ebenso geneigt, er war ebenso besorgnisvoll wie Széchenyi; auch auf sein Gemüth senkten sich zuweilen die Nebelschleier des Pessimismus, doch war er eine negativere Natur, seine Aktionskraft gebrochlicher; sie wandte sich denn auch nicht gegen ihn selbst, wie beim großen Irren von Döbling.

Kossuth weckte bei Kemény Bewunderung, zugleich aber auch Besorgnisse; wie Széchenyi, so fürchtete auch Kemény Kossuth's Einfluß auf die Geschicke des Vaterlandes. Auch er besaß einen mit prophetischem Geiste verwandten Instinkt. Inmitten der glänzendsten Triumphe unserer Revolution waren nur zwei Männer von Besorgnissen erfüllt: Kemény und Széchenyi. Es gab in den Seelen dieser zwei Männer eine gleichgestimmte Saite; sie erzitterte zu gleicher Zeit und gab den gleichen Ton.

Und doch waren Széchenyi und Kemény durch politische Prinzipien von einander getrennt. Széchenyi war der Mann des langsamen, vorsichtigen Fortschrittes, der stufenweisen Reform. Er wirkte Ananás auch als

ja, dem selbst so weltliche Künstler, wie Knaut und Defregger in Stunden der Weihe nahegetreten sind, das auf sich beruhende selige Glück der heiligen Familie in den Kreis seiner Gestaltungen zu ziehen. Die Madonna mit dem Kinde, diese ideale Verkörperung des Mutterglückes, hat Gabriel May nicht gemalt. Nicht das Glück, sondern das Leid regt seinen Genius an; und in der Darstellung des Leides entwickelt er eine so tiefstimmige Poesie, so viel echtes Gefühl und einen so ernsten Gedankenreichtum, daß er etwas vollbracht hat, was nach der viele Jahrhunderte langen Uebung der religiösen Malerei, insbesondere nach der phänomenalen reichen und fruchtbaren Gestaltungs-kraft der Renaissance geradezu unmöglich schien, nämlich eine ganz außerordentliche Erweiterung des Stoffgebietes der religiösen Kunst. Was auch an christlich-religiösen Motiven bisher behandelt worden ist, sei es nun eine Carita oder Pieta, eine Kreuztragung oder eine Kreuzigung, ein Abendmahl oder eine heilige Familie, die Motive wurden immer als fest gegeben betrachtet und nach einem Kanon wiederholt. Wenn durch diesen Kanon die Motive nicht erstarrten und versteinert wurden, wie die Formen des byzantinischen Stils, so war das den aus einer triebkräftigen Zeit herauswachsenden starken Individualitäten zu danken, die sich in ihren Darstellungen selbst sehr lebhaft zum Worte meldeten. So wie aber die Zeit an ihrer Triebkraft Einbuße erlitt, trat auch sofort die Schablone in ihr zwar nicht anerkanntes, aber bestehendes Recht.

Gabriel May schlug von Haus aus seinen eigenen Weg ein und er bekundete seine Selbstständigkeit als religiöser Maler schon in der Stoffwahl. Den landläufigen, tausend- und abertausendfach behandelten Stoffen ging er aus dem Wege; er fand dafür neue und bedeutende, sinnreiche und ergreifende Motive. Er führte eine neue Symbolik ein in das Gebiet der Malerei, eine tiefe, rührende Symbolik, die nichts gemein hat mit dem schalen Allegorienschwandel der

Epochen des Verfalles der Kunst. Wer kennt nicht, zumindest aus Nachbildungen, seine heilige Julie? Ein wunderbar schönes Frauenbild ist an's Kreuz geheftet. Wer diese christliche Märtyrerin einmal gesehen, wird sie nicht wieder vergessen. Im ersten Augenblick ist der Beschauer in eine weisevolle Stimmung gebracht; die wunderbare, reine Schönheit der Blutzugun erfüllt ihn mit tiefer Nüchternheit, und so wird sofort Alles glaubhaft, was der Künstler schildert. Ein junger Römer wandelt, mit Rosen bekränzt, von einem wüsten Zechgelage heim. Sein Weg führt ihn an dem Kreuze vorbei, er sieht die Märtyrerin und das gibt ihm einen Stoß gegen das Herz und wandelt es mit einem Schläge um. Er sinkt vor dem Kreuze nieder, die Rosen nimmt er von dem Haupte, er ist an dem Fuße des Kreuzes ein Anderer geworden. Als wüster, heidnischer Zecher ist er gekommen und von der Gnade erfüllt wird er gehen. Entzündigt und rein wird er sich erheben, ein Apostel der neuen Lehre, und selbst ein Blutzuge, der mit freudigem Gottvertrauen das Leid auf sich nehmen wird. Brauchen wir noch die Symbolik zu deuten? Rom und das Christenthum, Weltlust und Sterbensfreudigkeit, die siegreiche majestätische Kraft der Idee über alle Mächte dieser Welt — lassen wir getrost die Antithesen und alle Deutungen. Der Zauber der Symbolik geht verloren, wenn sie nüchtern zergliedert wird. Genug an dem, es ist eine Welt von Gedanken und Empfindungen, die der Künstler durch zwei Figuren in uns aufleben läßt.

Auf einem anderen Bilde führt er uns wieder eine junge Märtyrerin vor, ein halbes Kind noch, von bezaubernder, sinniger Anmuth. Man hat sie ihres Augenlichtes beraubt, sie schmöde geblendet und dann ihrem Schicksale überlassen. Sie ist aber dem Glauben, für den sie zu sterben bereit war, treu geblieben und sie hält treu zu der verfolgten christlichen Gemeinde, die in den Katakomben ihren geheimen Gottesdienst hält. Sie sitzt an der Pforte und gibt jedem Eintre-

tenden ein Lämpchen in die Hand, damit er Ziel und Weg nicht verfehle in den finsternen, wirren Katakomben. Sie, die Blinde, versorgt die Sehenden mit Licht! Sollen wir auch diese tiefe und schöne Symbolik zu deuten suchen? Es wäre eine Verfündigung an der Poesie derselben.

Ein anderes Bild: die Märtyrerin im Circus. Während die wilden Thiere aus dem Zwinger auf sie zuzürzen, um diesen süßen, jungen, blühenden Leib zu zerreißen, fällt als letzter Gruß von der Höhe der Galerie eine Rose zu ihren Füßen. Sie wirft einen Blick hinauf, einen Blick des Dankes und der Liebe, den letzten Blick. Auf dem Bilde selbst ist nur die Märtyrerin und die Rotte der wilden Thiere, sowie die Rose am Boden zu sehen. Und doch erklärt es sich zur Genüge. Der junge Römer, der die Rose warf, er wird nicht als Heide sterben, schon ist auch er reif für den Opfertod.

In inniger Verbindung mit der christlichen Begriffe steht die Gestalt des Ahasverus. Auch ihm hat May eine Darstellung gewidmet. Wir sehen ihn vor der Leiche eines kleinen Kindes. Kann man sich eine ergreifendere Dichtung denken? Der Greis, der ruhelos durch die Welt schreit, von tiefster Todessehnsucht erfüllt, er steht sinnend vor der Leiche eines Kindes. Das Kind durfte sterben, es durfte eingehen zur Ruhe, und er, der müde Greis, er kann nicht, er darf nicht sterben! Der Todessehnsucht mischt sich der schmerzliche Reiz. Welch' düstere, geniale Poesie liegt in dieser Antithese! Ward jemals schon mit solchen Gefühlen die Leiche eines kleinen Kindes betrachtet? Eine seltsame Ergriffenheit bemächtigt sich des Beschauers und aus all' den wogenden Gedanken und Gefühlen ringt sich die Erkenntniß los, daß das ein bedeutender Geist und ein großer Künstler sein müsse, der solche Wirkungen zu erzielen weiß.

Der Gestalt des Heilandes selbst hat Gabriel May drei Darstellungen gewidmet, und er ist dabei

Budapest, Sonntag

radikaler Agitator, doch schief er vor der großen Wirkung zurück. Er wollte dann mit der ganzen Macht seiner Seele die Gpankraft des Gemeingeistes zurückdrängen, die Stürme zur Rückkehr in die Pandorabüchse zwingen. Deshalb geriet er später an mehreren Stellen mit seinen Ausgangspunkten in Widerspruch. Der Vater der ungarischen Demokratie schlug später eine aristokratische Richtung ein. Der Verfasser des „Hitel“, der alle Fesseln des Grundbesitzes bekämpfte, wollte später die Aktivität durch die Rechte des aristokratischen Fideikommiss-Systems ersetzen. Er fürchtete, daß die Demokratie und das auf derselben beruhende parlamentarische System den magyarischen Stamm gefährden werde.

Kemény dagegen war, obwohl er jede Uebertreibung verabscheute und obwohl seine ganze Geistesrichtung dem gemäßigten Fortschritt huldigte, ein unerlöschlicher Anhänger der Demokratie und des Parlamentarismus, von denen er ausschließlich die Kräftigung und Entwicklung des Staates hoffte. Er brach als Privatmann keineswegs mit den Erinnerungen seiner aristokratischen, ja, fürstlichen Abstammung. Er gedachte mit Genugthuung desjenigen seiner Ahnherren, der, als die österreichische Regierung die siebenbürgischen Adligen konfiszieren ließ und die Vorweisung ihrer Adelsdiplome forderte, vor die Konfiskationskommission hintrat und sagte: „Ich erinnere mich nicht mehr daran, wann meine Vorfahren Barone, wann sie Edelleute wurden, denn das ist schon sehr lange her; das weiß ich jedoch, wann die Habsburger Könige wurden, denn das war erst gestern.“ Auf diese Art gab er den österreichischen Beamten zu verstehen, daß der Adel der Familie Kemény älter sei, als die Thronbesteigung der Dynastie. Er sprach wie ein wahrer spanischer Grand, welcher dafür hält, daß er mit dem Könige mindestens gleichen Ranges sei.

Allein obwohl Kemény seine aristokratischen Familientraditionen mit Pietät bewahrte, gab es doch keinen aufrichtigeren Anhänger der Demokratie, als er es sowohl vor, als nach 1848 war. Er tritt in seinen Artikeln, ja in jedem seiner Werke als Vorkämpfer der Demokratie auf. Als er zum Abgeordneten des Leopoldstädter Bezirkes der Hauptstadt gewählt wurde, bezeichnete er offen Deak als den Führer und sich als einen Streiter der Demokratie. Allerdings unterschied sich seine Demokratie himmelsweit von der ärmlichen, unruhigen, immer nach Aenderungen drängenden reinen Volksherrschaft. Er verstand unter Demokratie die leitende Rolle der Mittelklasse, unter demokratischen Prinzipien den in der Gleichheit wurzelnden, vor jeder Ueberführung zurückstehenden gemäßigten Fortschritt. Louis Blanc, Victor Hugo, ja die gesamte alte französische Linke hätten ihn für einen verkümmerten Aristokraten gehalten. Bei uns war Ladislaus Mabarás sicher dieser Meinung.

Von Széchenyi war er durch seine demokratischen Prinzipien getrennt, dagegen schloß er sich an Deak an, noch bevor dieser der Mann der Situation war. Unter allen ungarischen Staatsmännern stand ihm Deak als Politiker am nächsten. Er war nicht Idealist wie Götzs, Kemény hielt von den Idealisten in der Politik nicht viel; er wollte den wahren Liberalismus und die parlamentarische Regierungsform. Hinsichtlich der im Ausgleichskampfe zu beobachtenden Taktik waren sie einigermassen abweichender Ansicht. Diese Differenzen, die vor den Augen des großen Publikums sorgfältig verborgen gehalten wurden, waren für Kemény, wie wir sehen werden, die Quelle der verzehrendsten inneren Kämpfe. Das riesige, positive Wesen Deak's drückte jedoch mit unwiderstehlichem Gemichte die schwankende, zweifelnde Natur Kemény's nieder. So legten diese zwei großen Gestalten der Ausgleichsperiode ihren Weg vom Oktoberdiplom bis zum G.-U. 1867: 12 äußerlich in voller Harmonie zurück. Ja, es scheinen die politischen Laufbahnen Deak's und Kemény's vollkommen zusammen zu fallen. Die Laufbahn Kemény's war die kürzere; er begann später und endete früher. Selbst seine Gestalt wird, wenn man ihn neben Deak stellt, von den außerordentlichen Dimensionen des Letzteren verdeckt. Und doch waren sie nur in den Proportionen, nicht im Wesen verschieden. Beide stehen auf dem Niedestal der Einfachheit. Die politische Laufbahn Beider umfaßt zwei große Perioden.

immer, so zahlreich auch die Vorwürfe waren, die gegen ihn erhoben wurden, interessant und bedeutend geblieben. Sein Bild „Christus erweckt des Jairus Tochterlein“ ist trotz der erklärenden Milde, die über die Darstellung gebreitet ist, von Strauß-Kenanistischer Hauche angeweht. Christus erscheint als die verkörperte Humanität, als der Ausdruck der reinen Menschlichkeit, man meint einen edlen, selbstlos und mit lauterer Empfindung fungierenden Arzt vor sich zu sehen, nichts gemahnt an die überirdische Göttlichkeit des Erlösers. Aus einer ganz anderen und ganz ins Gegentheil umgeschlagenen Stimmung und Ideenwelt ist sein „Schweigtuch der heiligen Veronika“ hervorgegangen. Das Bild hat viele Anfechtung erfahren müssen wegen des optischen Kunststückes, das in wahrhaft verblüffender Weise auf demselben in die Erscheinung tritt. Betrachtet man den Kopf auf einige Schritte Entfernung, so erscheinen die Augen geschlossen, tritt man etwas näher, so thun sie sich groß auf und blicken mit mildem, tiefschmerzlichen Ausdruck dem Beschauer entgegen. Man hat dem Künstler dieses Kunststück stark verargt und es seiner nicht würdigen gefunden, allein es kann nicht geleugnet werden, daß die technischen Vorbedingungen zu diesem, wie bereits bemerkt, verblüffenden Kunststücke mit wunderbarer Geschicklichkeit hergestellt sind, wie denn überhaupt hier gleich mit bemerkt sei, daß Nag unmöglich durch seine tiefen Ideen auch eine so tiefe Wirkung erzielen könnte, wenn er nicht eine souveräne Herrschaft über die Ausdrucksmittel seiner Kunst besäße. Hätte ein Künstler im Mittelalter ein solches Wunderbild vor die Öffentlichkeit gebracht, er wäre vielleicht heilig gesprochen worden, sicher aber hätte man eine größere oder geringere Anzahl von Juden verbrannt oder erschlagen. Warum? Nun weil der Maler sich so gut auf die Lasuren verstanden. Es hat gar oft nicht einmal eine solche Begründung zur Errichtung

Beide nahmen an unseren großen politischen Kämpfen vor und nach 1848 teil. Beide zusammen führten die Nation in den Hafen des Ausgleichs. Keiner von ihnen suchte die Popularität, ja, wenn es nothwendig war, wagten Beide die Unpopularität herauszufordern. Und wenn sie dennoch in der öffentlichen Meinung eine Stütze fanden, so machte dies Keiner von ihnen anmaßend, selbstsüchtig. Die zwei langen politischen Laufbahnen, die in ihrer äußersten Reize noch die Gegenwart berühren, führte durch die größten Gegensätze, die dramatischsten Peripetien. Stürme durchkreuzten sie, Katastrophen brachen über sie herein. Und beide Bahnen schritten durch Gefahren, Abgründe und Hindernisse ihrer ursprünglichen Richtung getreu vorwärts. Der Charakter, die politische Weisheit und im Vereine hiemit die Mäßigung leiteten Deak und Kemény. Das war ihr Kompaß. Deshalb verirren sie sich nicht, geriethen sie in keine schiefe Lage, ändernde sich keiner von ihnen: sie wuchsen nur. Im Zenith ihrer Bahn wurden nur ihre Proportionen größer.

Der Kemény von vor 1848 war derselbe, den die Epoche des Ausgleichs kannte. Derselbe Einfachheit, Charaktereinheit, Besorgtheit für das Vaterland, Mißtrauen gegen die vergänglichsten Erfolge, Mäßigung, Veröhnung inmitten der Parteikämpfe, edle Nachsicht Anderen gegenüber, freige Kritikalität den eigenen Fehlern gegenüber; derselbe Gehaltreichtum in den Auseinandersetzungen, dieselbe Höhe des Ideenfluges, dieselbe Tiefe der Gedanken. Bei Kemény nahm nur die Wissenschaft, der Gesichtskreis zu, aber sein ganzes Wesen war vor 1848 dasselbe, wie nachher. Seine Prinzipien, seine Ueberzeugungen waren dieselben. Er geriet nie mit sich selbst in Widerstreit, obgleich man den Versuch machte, ihm das Gegentheil zuzumuthen.

Wenn ein Staatsmann selten ist, der sich auf seiner halb-hundertjährigen Laufbahn nicht um sich selbst dreht, so ist ein solcher Publizist noch seltener. Deak's gerade, einfacher Charakter hat in Washington seinesgleichen unter den Staatsmännern, Kemény hat seinesgleichen nicht unter den Publizisten. Es ist beispiellos, daß ein politischer Schriftsteller, der dreißig Jahre lang zahllose Leitartikel, eine Menge Broschüren und Bücher geschrieben und, was noch mehr ist, eine soziale, dann eine politische Revolution durchgemacht hat; der das Joch der Fremdherrschaft getragen, Zeuge der Schwankungen des nationalen Geistes war, von der höchsten Stufe der wahnwitzigen Begeisterung bis zur finsternen Tiefe der Verzweiflung; der unter all' diesen Umständen, unter dem Einfluß der absurdesten Gegensätze geschrieben, immerfort geschrieben hat: doch keine Zeile zu Papier brachte, deren er sich später hätte schämen müssen, die man ihm mit Recht hätte zum Vorwurf machen können. In Kemény's Schriften findet sich in der That keine derartige Zeile. Er konnte die unbegründeten und verwegenen Vorwürfe des konservativen „Fortschritt“ glänzend zurück schlagen. Aber selbst wenn jene Beschuldigungen sich als begründet erwiesen hätten, würden sie doch kein Flecken auf dem Charakter Kemény's sein. Die Konsequenz gehört nicht zu den hervorragenden Eigenschaften der Politiker. Die einander widersprechenden Verhältnisse verwickeln während einer langen Lebensdauer die Staatsmänner und Publizisten nothwendiger Weise in Widersprüche. Es gibt Fälle, in welchen die starre Konsequenz nichts anderes als das Symptom der Kurzsichtigkeit oder ein politischer Fehler ist. Unentwegt konsequent darf nur ein Fanatiker oder jene Opposition sein, die nie zur Regierung gelangen kann.

Daß Kemény trotzdem in keine Widersprüche geriet, das hat hauptsächlich eine innere und nicht eine äußere Ursache. Die in seinem Naturell gelegene Mäßigung bewahrte ihn stets vor Extremen. Da er also niemals ins Extrem verfiel, brauchte er auch nicht den langen Weg zurückzulegen, der zu diesen führt. Da er immer den Mittelweg wählte, blieb er auch stets auf demselben Wege. Nur die Agitatoren und Extremen schiffen stets zwischen den beiden gefährlichen Klippen: entweder auf eine Sandbank zu gerathen und so ohne Wirkung auf die Welt zu bleiben, eventuell Sonderlinge, oder ihre Vergangenheit zu verleugnen und politische Renegaten zu werden. An der einen oder anderen Klippe erleiden sie

von Scheiterhaufen gegeben. Eines darf aber auch hier nicht übersehen werden: Wenn Gabriel Nag sich hier mit diesem mythischen und im Grunde doch rein äußerlichen Kunststück abgab, so war ihm nicht die optische Spielerei, sondern doch wieder nur eine sinnige Symbolik die Hauptsache. Nur dem, der dem Heilande näher tritt, öffnen sich die Augen, und nur für den, der sich recht verkennt in die göttliche Lehre, thut sich die Gnade auf.

Sein letztes und bedeutendstes Christusbild ist jenes, das uns die Veranlassung zu diesen Zeilen gab. Christus haucht mit den Worten: „Es ist vollbracht!“ seinen letzten Seufzer aus. Eine tiefe schmerzliche Ergriffenheit erfaßt die Seele des Beschauers vor dem Bilde. Hier weht eine große, ernste, bedeutende Stimmung. Der Künstler hat sein reifstes Werk geschaffen und sich mit demselben den besten alten Meistern an die Seite gestellt. Das Bild ist in der Lichtwirkung, in Zeichnung und Modellierung und in seinem düsteren koloristischen Werthe, in seiner ganzen gediegenen Durchbildung von ganz ungewöhnlicher Bedeutung. Die ganze landschaftliche Szenerie verräth den Aufruhr in der Natur während dieses weltgeschichtlichen Momentes, und dieser Aufruhr offenbart sich nicht in zuckender Unruhe, sondern in gewaltiger, gigantischer Majestät. Das Phänomen der Sonnenfinsternis hat der Künstler mit einer Kühnheit, die er durch seine technische Meisterschaft rechtfertigt, auf die Bildfläche selbst verlegt. Die gewitterhafte Luft ist schwer, nachtschwarz der Himmel und doch gleißt ein fahles Licht durch die Szene, ein glühend rother Streif, wie ihn die untergehende Sonne zurückläßt, bezeichnet den Horizont. Dieses Phänomen ist im Zusammenhalt mit der Verfinsternung der noch hoch am Himmel stehenden Sonne auf natürlichem Wege, so malerisch wirkend es auch sein mag, nicht zu erklären. Will der Künstler auch damit den Aufruhr in der Natur kennzeichnen und an-

gewöhnlich Schiffbruch. Glücklich durchzukommen gelingt nur Wenigen.

Daß aber die politische Laufbahn Kemény's eine vollständige gerade Linie bildet, hat auch eine spezielle Ursache, und zwar die, daß Kemény vor, während und nach 1848 ein Anhänger der gemeinsamen Angelegenheiten war. In seinem Werke „Porradalom után“ (Nach der Revolution) hat er nur das im „Pesti Hirlap“ veröffentlichte Programm erweitert. Und dieses Werk ist nichts Anderes als der erste Grundstein des 1867er Duaktismus.

Das machte Kemény besonders dazu geeignet, der Publizist der Ausgleichsära zu werden. Der durfte nicht haranguiren. Jede Agitation hätte der Sache des Ausgleiches eher geschadet als genützt. Die günstigen Momente, die Ereignisse selbst abzuwarten, die Gebuld, die nüchternen Ueberlegung nicht zu verlieren, die Ideen zu klären, aber nicht mit der Heftigkeit der Leidenschaft anzugreifen, die Gegensätze nicht zu verbittern, sondern zu veröhnen, zu schweigen und zu sprechen — aber Alles zur rechten Zeit: all' diese Eigenschaften mußte der Publizist des Ausgleiches besitzen. Und sie waren bei Keinem in solchem Maße vorhanden, wie bei Kemény.

Deak's scharfer Blick erkannte dies sofort. Es ist demnach nur natürlich, daß zwischen ihm und Kemény, zwischen dem Staatsmann und dem Publizisten, sich ein intimes Verhältniß entwickeln mußte.

Dieses Verhältniß erzeugte natürlich die vollkommenste Harmonie, so lange es bloß den passiven Widerstand zu leiten galt; bis zum Oktober-Diplom gab es auch zwischen Deak und Kemény keine Meinungsverschiedenheit, weil die Nothwendigkeit der staatsrechtlichen Aktion nicht obwaltete.

Das Oktober-Diplom veränderte aber die Situation. Nicht länger konnte der passive Widerstand die Kampart sein. Es hieß heraustreten, entschiedene Stellung nehmen. Statt der Negation bedurfte es des Programmes der Positivität. So entstanden im großen Kampfe um die Wiederherstellung des Rechtes mehr als einmal scharfe Gegensätze. Das Eigenthümliche ist nur, daß diese Differenzen manchmal deshalb entstanden, weil der zaudernde Kemény die Aktion wollte und der positive Deak die Passivität für nothwendig hielt. Gewöhnlich unterordnete Kemény sich Deak's Anschauungen. Doch nicht ohne Gram und schwere innere Kämpfe.

Gustav Belsies.

Ausland.

Budapest, 3. März.

Zur Tagesgeschichte.

Es scheint, daß der Kulturkampf in Deutschland mit verstärkter Kraft wieder aufleben soll. Wie die „Kreuzzeitung“ und das „Berliner Tageblatt“ gleichzeitig melden, bereitet die preussische Regierung eine neue kirchenpolitische Vorlage vor, welche dem Landtage wahrscheinlich unmittelbar nach Ostern zur Verathung vorgelegt werden wird. Ueber den Inhalt existiren vorläufig nur Vermuthungen. Die größte Wahrscheinlichkeit hat die Ansicht für sich, daß die Regierung nach einem etwaigen Scheitern der Verhandlungen mit der Kurie an eine selbstständige Revision der Mai-Gesetze und an die Beseitigung derjenigen Bestimmungen gehen werde, welche das rein kirchliche Gebiet berühren. Nach einer anderen Version, welche die „Magdeburger Ztg.“ schon vor einigen Tagen brachte, handelt es sich dabei um neue Kampfmittel zur Bekriegung des widerspenstigen Klerus. Die „Kassener“ meldet: Der Inhalt der Antwort des deutschen Kaisers auf das zweite Schreiben des Papstes ist unbekannt; derselbe dürfte jedoch von jenem des ersten Schreibens des deutschen Kaisers nicht abweichen. Das zweite Schreiben des Kaisers ist gleichfalls vom Fürsten Bismarck unterzeichnet. Uebrigens wird dem Vatikan die offizielle endgültige Antwort der deutschen Re-

deuten, daß in diesem großen, schicksalschweren Momente selbst die Naturgesetze aufgehört haben, in Kraft zu sein?

Der freundliche Leser, der uns bis hierher gefolgt ist, wird vielleicht schon gefragt haben, wo steckt denn bei diesem Bilde die eigenthümliche, spezifische Nag'sche Besonderheit? Nun denn, sie ist auch hier vorhanden. Ganz unten, am Fuße des Kreuzes werden fünf Paar gefaltete Hände sichtbar. Man sieht nur die Hände, knapp ober dem Rahmen, keine weitere Andeutung von den zu ihnen gehörenden Persönlichkeiten. Eine seltsame, eine barocke Idee, und ein Trugschluß, wie uns diesmal scheinen will. Es gibt eine Psychologie der Hände, und alle großen Meister waren darauf bedacht, ihr gerecht zu werden; was aber Gabriel Nag ihr zumuthen möchte, ist entschieden zu viel. Wie das Antlitz können und sollen auf einem Kunstwerke auch die Hände ein Spiegel der Seele sein, aber sie erhalten erst Bedeutung und tieferen Sinn durch das Antlitz selbst, wie ja der Mond auch leuchtet, aber erst im übertragenen Wirkungskreise und mit dem von der Sonne erborgten Lichte. Dieser Vergleich liegt nahe genug vor einem Bilde, auf dem die durch die Mondescheibe bewirkte Sonnenfinsternis dargestellt ist. Freilich kann auch der Künstler sich aus diesem Vergleiche die Rechtfertigung holen; leuchtet doch auch der Mond, wenn man die Sonne nicht sieht. Gewiß; das Licht ist aber ein schwaches und ungenügendes, und es bleibt kein Zweifel, daß hier der Ausdrucksfähigkeit der Hände zu viel zugemuthet ist. Für sich betrachtet, sind diese Hände unvergleichlich schön und des größten Meisters würdig gemalt; das ganze Bild würde aber doch ein bedeutendes und ergreifendes bleiben, auch wenn diese Hände weggestrichen werden würden.

Baldwin Großer.

gierung in einer demnächstigen Beantwortung der Note Jacobini's erteilt werden.

Die Donau-Konferenz hat die Vollmachten der europäischen Kommission auf fünfzehn, nicht auf achtzehn Jahre, wie früher gemeldet worden, verlängert. Für die Redaktion der Protokolle wurde ein Komité ernannt.

Der Haupturheber des letzten römischen Bomben-Attentats ist bereits verhaftet. Er heißt Victor Mattefies. Außerdem wurden verhaftet: Giuseppe Milla, Biacci (Vater und Sohn), Cavaliere und Ravazzini. Sämmtliche Verhaftete sind Triester Emigranten.

Die „Post“ veröffentlicht ein Privat-Telegramm aus Paris, wonach es klar ist, daß der Kriegsminister Thibaudin entschlossen ist, mit dem Vorgehen gegen jede antirepublikanische Manifestation in der französischen Armee Ernst zu machen. So ist auf Befehl des Kriegsministers gegen den Oberst Lamorelle vom 14. Infanterie-Regiment, welches in Brives-la-Gaillarde (Departement Corrèze) in Garnison liegt, eine im Fort von Vincennes bei Paris zu verübende Disziplinarstrafe von dreißig Tagen strengen Arrestes verhängt worden, und wird derselbe nach Abbüßung des Arrestes vom Regimente veretzt werden. Der Grund dieser strengen Maßregel ist, daß Oberst Lamorelle, ein ehemaliger Adjutant des Marschalls Mac Mahon, am 6. Januar, dem Tage des nationalen Begräbnisses Gambetta's, einen Ball gegeben hat, an welchem die gesammten antirepublikanischen Kreise von Brives theilgenommen. — Wie die „Kreuzzeitung“ erfährt, hat sich auf Wunsch Ferry's Wilson, der Schwiegerjohn Grévy's, entschlossen, das Glysée und Paris für einige Monate zu verlassen, um die Gerüchte, als beeinflusse er die Regierung, gegenstandslos zu machen.

Großes Aufsehen macht in Berlin, daß einer der Hauptführer der dortigen Fortschrittspartei, der Vorsitzende des Vereins „Waldeck“, Rechtsanwalt Kaufmann, Secondelieutenant im Gardelandwehr-Regiment, wegen seiner politischen Haltung durch eine Kabinets-Ordre verabschiedet wurde.

Die englische Polizei kündigt an, sie werde binnen vierundzwanzig Stunden die gesuchte „Nummer Eins“, das Haupt der irischen Verschwörung, in Händen haben.

Aus Petersburg kommen Nachrichten über neue nihilistische Verschwörungen. Bei Studirenden des Forstkörps und des technologischen Körps fanden Hausdurchsuchungen und Verhaftungen statt. In Charkow wurde die Geliebte des im Jahre 1880 gehetzten Nihilisten Kwatowski, eine Baronin Fiegner, verhaftet. Sie war schon 1880 zu fünfzehnjähriger Zwangsarbeit verurtheilt, aber unter geheimnißvollen Umständen verschwunden. Sie gilt als äußerst energisch und als Nachfolgerin der Sophie Perowska bei den Nihilisten.

Lokal-Anzeiger.

Der Baurath und die hauptst. Wasserversorgung.

Budapest, 3. März. Der Baurath hat sich — wie unserem an anderer Stelle veröffentlichten Berichte zu entnehmen ist — in seiner jüngsten Sitzung auch mit der Frage der Wasserversorgung der Hauptstadt beschäftigt. Der Baurath sprach sein vollberechtigtes Befremden darüber aus, daß die hauptst. Behörde auf die bereits vor einem Jahre an sie gerichtete Urgegn betreffs Etablierung eines definitiven Wasserwerkes selbst die Inangriffnahme der Vorarbeiten bisher unterlassen hat. Der Baurath lenkt nunmehr die Aufmerksamkeit des Magistrates neuerdings auf diese hochwichtige Angelegenheit, indem er gleichzeitig auf seine eingehende Zuschrift, ddt. 21. Juni 1877, hinweist, in welcher er sich gegen die einfache Erweiterung des bestehenden Wasserwerkes, respektive gegen die Anlage eines provisorischen Wasserwerkes aussprach und in dringender Weise die zu einem Definitivum notwendigen Studien und Vorarbeiten anempfahl. Die heute, nach sechsthalb Jahren, eingetretenen Zustände haben die Nichtigkeit der dazumal vom Baurathe vorgebrachten Argumente erwiesen. Mit Ausnahme einer einzigen Befürchtung, daß nämlich die Pumpstation schwerlich 600,000 Kubikfuß Wasser täglich liefern können, ist die pessimistische Vorherhersage des Baurathes Punkt für Punkt in Erfüllung gegangen. In Anbetracht dessen, ist jene Zuschrift die Wasserversorgungs- und mehr noch die Wassergewinnungsfrage sehr eingehend behandelt und manche Daten derselben heute genau so einschneidender Natur sind, wie sie vor einem Lustum waren, lassen wir hier aus dem umfangreichen Aktenstücke die wichtigeren Stellen auszüglich folgen:

„... Der geeignetste Platz für die Anlage eines Wasserwerkes ist die Neupester Insel, welche um jeden Preis acquirirt werden muß, damit dem für die Bevölkerung gefährlichen Zustande ein Ende bereitet werde.“... Abgesehen davon, ob provisorisch oder definitiv, muß die Frage in's Auge gefaßt werden, ob das Wasserwerk auf der Flottillenstation vergrößert und auf längere Zeit hinaus gesichert werde? Diese Station liegt fast im Herzen der Stadt, wo das ganze Terrain, auf dem man das Wasserwerk erweitern will, d. h. zwischen der Kettenbrücke und der Margarethenbrücke, binnen kurzer Zeit ausgebaut sein wird. Nun sehen wir, daß es in Europa und Amerika keine einzige Stadt gibt, welche ihre Wassergewinnungsstation in ihrem Innern placiren würde. Dieser Platz ist selbst für ein Provisorium un-

geeignet und noch viel weniger für ein definitives Wasserwerk... Ist das zu gewinnende Wasser Donau- oder Grundwasser? Herr Wein behauptet, zu zwei Drittel Donauwasser. Nehmen wir an, er ist im Rechte, dann ist die Flottillenstation, oberhalb welcher ein Theil des Inhaltes der Senkgruben und Kanäle der Hauptstadt bereits in die Donau sich ergossen, kein geeigneter Platz und muß man, nach dem Beispiele der ganzen Welt, einen oberhalb der Stadt befindlichen Platz suchen. Ist es, wie Andere behaupteten, Grundwasser, dann eignet sich die Neupester Halbinsel am Besten zu Studien Probebohrungen etc. etc., da sich dort die mächtigsten Sand- und Schotterebenen befinden...

Betreffs der Qualität des Wassers kann vorausgesetzt werden, daß die aus dem Wasserwerke fortgesetzte gewaltthätige Wassererschöpfung das Wasser immer verschlechtert und selbst das gegenwärtig gute Wasser verderben wird... Herr Wein behauptet, täglich 600,000 Kubikfuß Wasser zu gewinnen. Wir bezweifeln dies, aber selbst die Nichtigkeit seiner Annahme zugegeben, werden diese 600,000 Kubikfuß mit der Zeit auch genügen? In anderen Städten werden bekanntlich 4-5, an manchen Orten sogar 6-7 Kubikfuß täglich per Kopf gerechnet. Wenn wir daher die geringste Quantität, nämlich 4 Kubikfuß, für die nach der letzten Volkszählung 225,000-230,000 Köpfe betragende Bevölkerung des linksurigen Theiles der Hauptstadt rechnen, beläuft sich das tägliche Wasserbedürfniß auf 920,000 Kubikfuß, während nach dem Plane Wein's bloß 600,000 Kubikfuß zur Verfügung stehen werden. Ziehen wir aber unsere eigenthümlichen klimatischen Verhältnisse in Betracht, welche viel ungünstiger sind, als zum Beispiel jene der Städte Deutschlands, berücksichtigen wir namentlich das für die Gesundheit so schädliche Staubmeer, welches uns umgibt und nur durch reichlichen Wasserconsum bewältigt werden kann, berücksichtigen wir endlich, daß alle Pläne der allgemeinen Kanalisierung die Auswaschung der Kanäle als Grundbedingung erheischen, so kann mit Sicherheit behauptet werden, daß auch die angenommenen 4 Kubikfuß per Kopf ungenügend sind und daß nach dem Beispiele anderer, günstiger gelegenen Städte und selbst nach dem Beschlusse der Generalversammlung der Hauptstadt mindestens 5 Kubikfuß gerechnet werden müssen, was täglich einen Bedarf von 1.150,000 Kubikfuß gibt. Wenn also thatsächlich 600,000 Kubikfuß guten Wassers täglich gewonnen werden — was bei Weitem nicht so gewiß ist — so werden wir nach der jetzt kontemptrirten Erweiterung wieder dort sein, wo wir heute sind, nämlich daß wir die Anforderungen der Bevölkerung, die Postulate des sanitären Zustandes nicht befriedigen können. Tritt aber dieser Fallein, so gibt Herr Wein selbst zu, daß das provisorische Wasserwerk nicht neuerdings erweitert werden kann, und so ist es ohne Zweifel richtiger, gleich für ein entsprechendes definitives Wasserwerk zu sorgen.

Als eines der Hauptargumente wird vorgebracht, daß die gesammten Bewohner des linken Ufergebietes im Falle der Annahme des Entwurfes in relativ kurzer Zeit, etwa in einem Jahre, mit Wasser versorgt sein können. Nun, in drei Monaten kann der Probebrunnen auf der Neupester Insel fertig sein, die weiteren Arbeiten können in Angriff genommen werden und in der Zeit sind wir im Besitze eines vollkommen entsprechenden Wasserwerkes... Wenn auf dem Flottillenplatze kein genügend gutes Wasser wird gewonnen werden können, so wird man es mit filtrirtem Donauwasser nicht versehen können, da es unmöglich ist, auf diesem Platze Erdschichten anzustellen. Auf der Neupester Insel könnte dies unter allen Umständen geschehen...

Nach al' dem können wir unsere Zustimmung zur Erweiterung des gegenwärtigen Wasserwerkes nicht erteilen. Wir bitten, auf der Neupester Insel sofort einen Probebrunnen anzulegen, damit wir endlich einmal über den Platz, wo das definitive Wasserwerk zu errichten wäre, ins Reine kommen können.

Der Minister des Innern hat bekanntlich damals gegen den Baurath und für das von der Hauptstadt adoptirte Wein'sche Projekt entschieden.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 3. März. Die hauptstädtische Sanitätskommission hielt heute unter dem Voritze des Magistratsrathes Udrekly ihre konstituirende Sitzung ab. Dr. Böke interpellirte über die häufige Ungenießbarkeit des Trinkwassers. Der Vorsitzende und der Oberphysikus Dr. Patrubány wiesen auf die bekannten Ursachen hin und fordern den Interpellanten auf, einen direkten Antrag einzubringen. — Das ständige Subkomité wurde (unter dem Voritze des Dr. Patrubány) aus folgenden Mitgliedern gebildet: Direktor Gehshardt, Johann Böckay, Géza Halász, Joseph Göszay, Kelen, Adolph Schermann, Tatai, Georg Schmidt, Johann Hegebüs, Schwimmer, Gustav Jarmay, Lauffer, Appel. — Die Friedhofscommission referirt über die Ueberfüllung zahlreicher Familiengräber im Kerepeser Friedhofe. Einzelne Familien machen nämlich mit den Grüften „Geschäfte“ und es kamen Fälle vor, daß elf Tode in eine kleine Gruft gelegt wurden. Die Angelegenheit wird an das ständige Subkomité gewiesen; ebenso jene des Ankaufes der Diner Schießstätte zum Zwecke der Erweiterung des Johannespitals und jene der Revision der Receptur in beiden Spitalern.

Die Steuerbereinigungskommissionen beginnen ihre Thätigkeit am 5. d. An diesem Tage gelangen zur Verhandlung: im ersten und zweiten Bezirke die gesammte Erwerbsteuer vierter Klasse und der Kapitalzinsensteuer der Parteien der Festung von A bis F; im vierten Bezirke die Erwerbsteuer vierter Klasse; im fünften Bezirke, I. Kommission, die Erwerbsteuer vierter Klasse und die Kapitalzinsensteuer der Parteien von A bis D; im fünften Bezirke, II. Kommission, die Erwerbsteuer dritter Klasse der in den Häusern 801-804 (Topogr.-Nr.) wohnhaften Parteien;

im sechsten Bezirke die Erwerbsteuer vierter Klasse; im siebenten Bezirke die Erwerbsteuer vierter Klasse und die Kapitalzinsensteuer der Parteien von A bis D.

* Trottoirbenützung. Der Minister des Innern hat das modifisirte Statut betreffs der Trottoirbenützung vor Gast- und Kaffeehäusern genehmigt und den Kurs der Kaffeeseider gegen dieses Statut abgewiesen. Demnach dürfen nur Tische und Stühle, aber keine Gewächse, Gitter und dergleichen auf den Trottoirs postirt werden. Die Gebühr für die Trottoirbenützung ist bei Einreichung des Gesuchs im Vorhinein zu erlegen. Nichtbeachtung des Statuts wird mit 2-50 fl. und im Wiederholungsfalle mit der Entziehung der Benützungslizenz bestraft.

* Umschreibung von Immobilien. In der abgelaufenen Woche wurden folgende grundbücherliche Umschreibungen eingemeldet:

Das Haus des Anton Zichy, Museungasse Nr. 19 und Herbitgasse Nr. 39, kaufte Moriz Lindenberg um 114,000 fl.; das Haus desselben, Wesselényigasse Nr. 76, kaufte Anton Zichy um 20,000 fl.; die Liegenschaft des Martin Karon, Magdalengasse Nr. 6484/86/b, kaufte Karl Haringás um 2200 fl.; die städtischen Alkásgründe, 10. Bez., Jägerneustraße Nr. 7452, kaufte Joseph Zachratka um 8031 fl.; Hausheil der Witwe M. Haza, Pöllergasse Nr. 18, kaufte Franz Dvorjak um 1500 fl.; den Grund des Jaf. Vieber, Steinbruch, Neugebirg Nr. 6392, kauften Joseph Haksbacher und Frau um 1200 fl.; den Grund der Geschwister Farkas, Bemgasse Nr. 8, kaufte die österreichische Bodenkreditbank um 500 fl.; Liegenschaft der Laura Diescher, 7. Bez., Stadtwaldballee Nr. 7, kaufte Rudolph Farkas um 7500 fl.; das Haus der Karolina Fellegi, Siliengasse Nr. 9487/a, kauften Anton Heigl und Frau um 14,500 fl.; die Hausanteile des Julius Walla, Franz Josephs-Quai Nr. 14/15, Müllerergasse Nr. 25 und Brauhausgasse Nr. 1/2, Werth 6500 fl., wurden auf den minderjährigen Géza Walla geschrieben; den Grund der Feleischmann und Weber, 6. Bez., Waldgrund Nr. 1672, kauften Joseph Mihalek und Frau um 542 fl.; Hausanteil der Karl und Elisabeth Szapfer, Glasgasse Nr. 2 und Kalvariensplatz Nr. 1, kaufte Franz Barányi um 1600 fl.; das Haus des Georg Kovács und Genossen, Jägergasse Nr. 38 und Wollgasse Nr. 6, kaufte Gabor Kelemen im Lizitationswege um 22,200 fl.; das Haus der Johanna Kropfer, achter Bezirk, Hunyadgasse Nr. 9, kauften Jakob Nadorótfok und Frau um 7600 fl.; ein Viertel-Grundanteil der Theresia Niklas, Dugonicsgasse Nr. 5 und Ludoviceungasse Nr. 10, kaufte Franz Niklas um 300 fl.; Haus und Garten des Jakob Bacher, Dien Nr. 289, kaufte Franz Tóth um 4400 fl.; einen halben Grundanteil des Thomas Szana, Dien Nr. 10,960, kaufte Dr. Ladislaus Barga um 600 fl.; Weingartenanteile des Eduard Molenda, Dien Nr. 3395, 5819 und 6739, kauften Franz Lindmeier und Frau um 3000 fl.; einen Zehntel-Weingartenanteil der Elisabeth Brand, Dien Nr. 6773, kauften Sebastian März und Frau um 951 fl.; den Weingarten des Anton Wolf, Dien Nr. 6045-6046, kaufte Frau Anton Moldánky um 120 fl.; drei Siebentel-Hausanteile der Geschwister Bogmeyer, Christinenstadt Nr. 43, kauften Joseph Balugyai und Frau um 1245 fl.; das Haus der Francoungarischen Bank, Wasserstadt Nr. 6, 7 und 8, kauften Hedrich und Strauß um 10,000 fl.; Weingarten des David Heles, Dien Nr. 6871-72, kauften Karl und Magdalena Krenn um 1000 fl.; 2/30 Hausanteil der Geschwister König, Dien, Landstraße Nr. 101, kauften Anton Heckl und Frau um 573 fl. 75 kr.; die Weingärten des Max Bauer, Dien Nr. 7528-32, kaufte Mathilde Szabó um 1250 fl.; den Grund der Franziska Schwertner, Dien Nr. 9284, kaufte Franz Dsterziel um 90 fl.; Haus und Garten der Anna Breitner, Altosen Nr. 212, kauften im Lizitationswege Mathias Thaller und Genossen um 8000 fl.; von diesen kaufte dieselbe Realität Johann Heutbaler und Frau um 7500 fl.; das Haus des Johann Müller, Altosen Nr. 682, kauften Johann Müller und Frau um 7271 fl.; das Haus des Johann Müller, Altosen Nr. 291 b, kauften Ignaz Thaller und Frau um 7120 fl.; das Haus des Johann Müller, Altosen Nr. 83, kauften Anton Hahmann und Frau um 3880 fl.; 1/24 Teilanteil des Karl Kubelky, Altosen Nr. 3122-23, 2076, 3118-19 und 3185, kauften Konrad Murschel und Karl Hirschecker im Lizitationswege um 7001 fl.; Haus und Garten des Ignaz Thaller, Altosen Nr. 518, kauften Johann Müller und Frau um 2050 fl.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 3. März. * Unsere heutigen Beilagen. Auf der ersten befinden sich: Aus dem hauptstädtischen Baurathe, der Kapitalist, Handels- u. herfür der Woche, Pester Waaren- und Effektenbörse, Budapest's Todtenliste, Wasserstand, die Kurstabelle und Inzerate; — die zweite enthält: Die Feuilleton-Zeitung (Wiener Briefe [Original-Feuilleton von I. S.-r.], „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Eine Verlassene“), sowie die Fremdenliste und Inzerate.

* Wetterbericht. Die Himmelsansicht war heute veränderlich, bald heiter, bald trüb, das Thermometer zeigte Morgens - 2.5 Grad Réaumur, Mittags + 4 Grad Réaumur. Das Barometer ist auf 776 Millimeter gestiegen. Der hohe Luftdruck (780) erstreckt sich vom Centrum des Continents auf dessen übrige Theile (761-762). In Ungarn ist die Temperatur bei zumeist nördlichen und nordöstlichen, stellenweise starken Winden gefallen, der Luftdruck ist überall gestiegen. Das Wetter ist mit wenigen lokalen Ausnahmen heiter, Niederschläge waren nur stellenweise in geringer Menge. In einem großen Theile des Landes gab es Nachfröste, an den Karpaten war 6-10 Grad Celsius Kälte. Stürme waren in Szolnok und Ugram, hier mit Schneegestöber.

Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist ziemlich heiteres Wetter mit Nachtlößen zu erwarten; am südlichen Rande können schwache lokale Niederschläge vorkommen.

Personalmeldungen. Professor Dr. L u m n i c z e r ist zur vollkommnen Erholung von seiner überstandenen Krankheit nach Italien gereist. — Hugo M a r i n o v i c s, Advokat und Präsident der Advokatenkammer in Eszegg, ist im Alter von 64 Jahren gestorben. Als Landtagsabgeordneter war Marinovics im Jahre 1861 ein eifriger Verächter des ungarisch-kroatischen Ausgleichs.

Das Testament des Grafen Emerich Tegenfeld wurde gestern vom hauptstädtischen Waisenstuhl dem k. Notar S t e i n b a c h behufs Verhandlung der Hinterlassenschaft übergeben. Wie „S-k“ vernimmt, sind die Kinder des Hingeliebenen die ausschließlichen Erben des Nachlasses und enthält das Testament keinerlei Stiftung zu öffentlichen Zwecken.

Ueber den Junkergeist, der jetzt sich auch bei uns wieder stärker regt, äußert sich Minister T r e f o r t in einer Zuschrift an den Redakteur des „Budapesti Szemle“, dem er verspricht, über einige hervorragende Momente aus der Geschichte der Vierziger-Jahre zu schreiben, in folgender Weise: „Mit meiner Behauptung, daß der Junkergeist heute stärker ist als vor einem Viertel-Jahrhundert und daß dies eine sehr ungeliebte Erscheinung sei, greife ich nicht die Aristokratie an, wie dies meine Ansichten über die Reform des Oberhauses beweisen. Aber die Aristokratie muß hoch stehen in politischer Befähigung, Bildung, Vermögen — sie muß die Gesellschaft leiten — während der Junkergeist bloß ein mit Unwissenheit gepaarter Rassenhochmuth ist. Gleichzeitig weist der Minister auf die Nothwendigkeit der religiösen Erziehung und der Förderung der Interessen der arbeitenden Klassen hin.

Ein Schreibfehler und seine Folgen. Dr. Johann Nepomuk Simon S c h i n h a u e r, Pfarrer und Dekan in Siezing bei Regensburg, fragt beim Bürgermeister an, bis zu welchem Termin die Preisfrage des Advokaten August K a a n betreffs des Verkehrs der Erbbewohner mit den Bewohnern des Mondes zu lösen ist, da er diese Frage beantworten möchte. In Folge der Entdeckung eines Schreibfehlers ist jedoch die sonderbare Preisfrage in ein noch sonderbareres Stadium getreten. Wie wir nämlich erfahren, hat Kaan in seinem Testamente nicht, wie eine lithographirte Korrespondenz meldet, „H o l d“, sondern H o l t e m b e r geschrieben und den Preis für die Lösung der Frage: wie L e b e n d e mit T o d t e n in geistigen Verkehr treten könnten? bestimmt.

Dem ungarländischen Journalistenpensionsfond hat die Familie weil. Lorenz S v á b s 500 fl. (5prozentige Papierrente) gespendet. „Die Familie — heißt es in dem an den Präsidenten Dr. F a l k gerichteten Schreiben — wünscht das Angeben ihres verstorbenen Oberhauptes durch Spenden für öffentliche und wohltätige Zwecke zu ehren und bittet den Journalistenpensionsfond, mit Rücksicht auf jenes Interesse, mit welchem der Verewigte die Entwicklung der ungarischen Publizistik verfolgte, die Spende mit solchem Wohlwollen entgegenzunehmen, wie sie gegeben ist.“

Die Budapester Vergolder, Gold- und Metallarbeiter werden der Regierung eine Petition unterbreiten, des Inhalts, daß ihr Gewerbe in den Strafhäusern nicht ausgeübt werden soll, da dies ihren Ruin verursacht. Graf Eugen Zichy wird angegangen werden, diese Petition bei der Regierung zu unterstützen.

Das Comité zur Heimförderung der Buhwinaer Ungarn hielt heute unter Vorsitz Paul S o m s i c h eine Sitzung, in welcher das Präsidium mit der Evidenzhaltung der bei den Blättern und Anstalten einfließenden Spenden betraut wurde. Regierungskommissär Georg M a g y wird erjucht werden, in seinem Wirkungsbereich Alles zu thun, damit die Repatriirung jeder vor sich gehen könne. Graf Albert A p p o n y i und Lehel O b r y wollen eine Wohltätigkeitsvorstellung arrangiren. Zur nächsten Sitzung wird auch Bischof S c h l a u c h, der Präsident der St. Ladistausgesellschaft, welcher stets Interesse für die Sache der Csángó's an den Tag gelegt hat, geladen werden.

Ein geriebener Ganner wurde dieser Tage von der Polizei verhaftet. Derselbe verweigert jede Auskunft über sein Vorleben, verleugnet seinen wahren Namen und behauptet, er sei Maurer und sei des Schreibens unkundig. Zur Verhaftung des Ganners führte, wie uns mitgetheilt wird, eine Anzeige des Jákóhalmer Abtes. Derselbe erhielt nämlich einen Brief mit der Post zugestellt, in welchem sich ein Schreiben, ein Zeugniß der Arader Präparandie, eine Vollmacht des Präparandieprofessors zur Sammlung milder Gaben und ein Sammlungsbogen befand, auf welchem von mehreren hervorragenden Personen, wie: Gräfin F o r g á c h, Graf J o s. T ö r ö k, Erzabt Chrysoptom K r u e s u. m. A., bedeutendere Geldspenden gezeichnet waren. Das Zeugniß und die Ermächtigung lauten auf den Namen des mittellosen Präparandisten Arthur S a r a s t h y. Der Brief an den Abt ist mit Arthur Harashty unterfertigt; er bittet um eine Spende, damit er seine Studien beendigen könne, und erjucht, das Geld sammt den Dokumenten per Post nach Budapest poste restante zu senden. Dem Jákóhalmer Abt kam die sonderbare Art des Spenden sammelns verdächtig vor und er sendete die Dokumente an den Arader Präparandie-Direktor mit dem Ansuchen, ihm über die Richtigkeit derselben Aufschluß zu geben. Der Präparandie-Direktor erkannte die Dokumente, Unterschriften und Siegel für gefälscht und sendete Alles an die Budapester Polizei. Schon am nächsten Tag wurde ein junger Mann beim Hauptpostamt verhaftet, der nach poste restante-Briefen für Arthur Harashty fragte. Der Verhaftete behauptet nun, es habe ihn ein unbe-

kannter junger Mann auf der Straße erjucht, um Harashty's Briefe zu fragen.

Ein eigenhümliches Testament machte der dieser Tage verstorbene Raaber Bürger Emerich B ö s e. Seinen übrigens in guten Verhältnissen befindlichen Seitenverwandten vermachte er nur einige tausend Gulden, während er sein ganzes übriges Vermögen — 22,000—25,000 fl. — dem „Raaber Theater-Unterstützungsverein“ hinterließ. Eigenhümlich ist dieses Testament insofern, als der Erblasser — niemals das Theater besuchte.

Reibereien an der Universität. Im Wittwibisch-Kaffeehause hielten heute Abends zahlreiche Universitätslehrer eine sehr lärmende Sitzung ab, deren Gegenstand die Annehmung der jüngsten Präsidentenwahl für die Feier am 15. März bildete. 700 Universitätslehrer hatten einen Protest gegen die Wahl des Juristen Peter D y r e eingebracht, und zwar nicht weil er Rumäne ist, sondern weil die am 1. d. erfolgte Wahl nicht ordnungsgemäß vor sich ging. Nach ziemlich langen und lärmenden Debatten wurde, unter Protest der Gegenpartei, der Techniker Desider G e r e n d a z zum Präses gewählt.

Selbstmord eines Nihilisten. Aus T r i e s t, 1. d., wird einer Wiener Lokal-Korrespondenz geschrieben, der wir die volle Verantwortung für diese Nachricht überlassen:

„Heute Morgens wurde der bei der Firma Pollak angestellte Kommissions-Agent K a t n e r todt aus dem Meere gezogen. Er war seit dem 27. Februar aus seiner Wohnung abgärtig und man konnte sich sein Verschwinden umso weniger erklären, als er in günstigen Verhältnissen lebte, viel Geld verdiente und außerdem noch von seinem Vater aus B r e t l i t z e w s k i in N u s s l a n d öfters größere Geldanweisungen erhielt. Die zurückgelassenen Briefe lassen jenen Selbstmord noch räthselhafter erscheinen. In einem an die Polizeibehörde gerichteten Briefe rüth er davon ab, nach den wahren Gründen seines Selbstmordes zu forschen, denn es wäre vergebliche Mühe. Er müsse aber versichern, daß nicht Liebe, Hunger oder Krankheit ihn in den Tod getrieben. Ihm sei von seinen Freunden ein Aufstrag zugekommen, den er um so öglicher vollziehen könne, da er Oesterreich viel zu lieb gewonnen habe. Er komme aber durch seine Unvorsichtigkeit mit einem feierlichen Schwur in Kollision und habe keinen anderen Ausweg als den Tod. In einem Briefe an den russischen Konsul gesteht er ein, daß er sich einen falschen Namen beigelegt habe und richtig S a l o m o n J u d e l o v i c z heiße. Er hat ihn, seine in Triest lebenden Freunde als russische Unterthanen zu beschützen und zu verhüten, daß jener Selbstmord für diese unangenehme Konsequenzen habe. Er versichert, daß seine Freunde nichts Näheres über ihn wissen. Seine Hausfrau bittet er, seine Hinterlassenschaft dem Vater einzuschicken. Dieselbe will bemerkt haben, daß Judelovics in der letzten Zeit öfters Zusammenkünfte mit Freunden in seiner Wohnung abgehalten hat, wobei lange im Flüsterton unterhandelt wurde. Unter seinen Papieren fanden sich revolutionäre S c h r i f t e n vor.“

Ein blutiges Abenteuer bestand gestern Nachts die 22jährige ledige Näherin Marie S c h m i e d t. Sie wollte nämlich nach Beendigung der Vorstellung im Nationaltheater nach ihrer Wohnung, Schwalbengasse Nr. 39, gehen und setzte sich an der Ecke der Sandorgasse in einen Comfortable. Ein betrunkenener Polizist bot sich ihr im selben Augenblicke als Kavalier an und setzte sich trotz ihres Sträubens neben sie in den Wagen. Das Mädchen wehrte sich vor den Umarmungen des Betrunknen und schlug dabei die Thürscheiben des Wagens ein, wodurch sie sich an den Händen schwere Verletzungen zuzog. Auf den Lärm eilten mehrere Passanten hinzu und auch ein Konstabler kam herbei, der die Verletzte in's Nothspital, den Polizisten aber zur Josephstädter Stadthauptmannschaft brachte.

Der Dekorateur des Volkstheaters August F e r z s i k, welcher vor vier Tagen in eine Verlesung stürzte und den linken Fuß brach, starb heute an den Folgen der Amputation im Nothspital.

Polizeinacht. Der 50jährige Tagelöhner Anton S e r n i wurde heute Früh in einem Weingarten in der Raizenstadt erjochen aufgefunden. — Aus dem Donauarme der Schiffs erste wurde gestern die Leiche eines etwa dreijährigen Kindes herausgezogen. — An dem Beamten Géza H u b a i aus Waizen brach gestern in dem Kaffeehause, Strickergasse Nr. 4, der Säuserwaschein aus und er wurde ins Nothspital gebracht. — Der 18jährige Max G r o ß wurde gestern in der Waizen-gasse beim Taschendiebstahl erjacht und verhaftet. — Aus einer Wohnung in der Sandorgasse Nr. 34 wurden gestern Kleider im Werthe von 55 fl. entwendet.

Frühlings- und Herbstkuren in Balatonfüred. Einem langjährligen Bedürfnisse entsprechend hat der Kurarzt Dr. Heinrich M a n g o l d in B.-Füred die Frühlings- und Herbstkuren eingeführt, damit chronische Herz- und Lungenkrankte, Rekonvaleszenten u. s. w. auch in den weniger warmen Jahreszeiten in Füred Erholung finden. Durch diese Einrichtung ist es Kurbedürftigen nunmehr ermöglicht, ihren Aufenthalt in Füred am Plattensee schon von Anfang April an zu nehmen und bis Ende Oktober auszudehnen. Nähere Auskünfte ertheilt Dr. Mangold selbst (bis Ende März in Budapest, 7. B., Holló-gasse 8).

Börsespekulanten und Kapitalisten ertheilt die Budapester Bankfirma A n t o n K o r i z u. K o m p. (Dreibriggasse Nr. 2) erprobte Informationen und gewissenhafte Rathschläge. — Reichhaltige Broschüre gratis und franko.

Auf das Inserat **Dorsch' Leberthran** der Firma **Wilhelm Maager**, Wien, Heumarkt 3, wird besonders aufmerksam gemacht.

Illustrirter Wäsche- und Leinen-Preis-Courant Die Wäsche- und Leinen-Fabrikfirma Schönsal und Hartlein in Wien, I. Bezirk, Röntnerstraße Nr. 8, hat soeben einen 140 Seiten starken, mit circa 500 Illustrationen versehenen Preis-Courant ihrer Erzeugnisse erscheinen lassen. Den Bezug dieses illustrirten Preis-Courants können wir nicht nur jeder Haushaltung, sondern auch Kaufleuten, Hoteliers, Wirthen, Instituten, Pensionaten, Bade-Anstalten, Offiziers-Equipirungen, so-

wie überhaupt Jedermann, der Bedarf an Wäsche und Leinenwaaren hat, wärmstens empfehlen.

Die Nächste.

— 1. März.

Wir erhalten unter der Chiffre **Dntel T...** folgende Zeilen:

„Sie können sich meine Aufregung denken, Herr Redakteur, als ich die Enthüllungen über die „zweite Esther“ im „Türelmetlenség“ las. Also auch in diesem Fall keine Aufklärung, kein Schluß zu finden! Wenn dies so fortgeht, so muß die Entrüstung der Antisemiten in's Ungemessene steigen und ihr Haß gegen die Juden, die sich nichts beweisen lassen, wird keine Grenzen mehr kennen. Oestern naht und kein Blutopfer ist gefunden. In meiner Aufregung habe ich mich in die Lage eines Redakteurs des „Türelmetlenség“ versetzt und mir einen dritten Fall vorgeträumt, wie wir ihn demnächst erleben könnten. Er ist mindestens so gut erfunden, wie der letzte. Denken Sie also, „Türelmetlenség“ schreibe eines Tages:

Budapest, 3. März.

Mit Rücksicht auf die bevorstehenden jüdischen Oftertage haben wir an den Gemeinde-Vorstand nach **Tiska-Buffi** telegraphirt, ob dort kein christliches Mädchen vermißt werde? Auf diese Anfrage ist uns bis zur Stunde (10 Uhr 22 Minuten Budapest Zeit) g a r k e i n e Antwort zugekommen. Wir enthalten uns jeden Kommentars, da wir die gerichtlichen Schritte nicht beeinflussen wollen — müssen aber schon jetzt da auf hinweisen, daß dieses Stillschweigen auf eine so einfache Frage höchst bedenklich ist. Entweder haben die königl. ungarischen Telegraphenbeamten (sie unterstehen ja der Regierung, deren Präsident Kálmán Tiska dem jüdischen Ragal untersteht) den gemessenen Befehl, alle gegen die jüdischen Interessen gerichteten Telegramme zu unterdrücken — oder, was noch schlimmer ist — die christlichen Einwohner von Tiska-Buffi befinden sich dermaßen in jüdischen Händen, daß sie es nicht wagen dürfen, unsere Anfrage wahrheitsgemäß zu beantworten. Wir wollen, wie gesagt, der Wirksamkeit der Gerichte nicht vorgreifen und die ohnehin fürchterlich aufgeregte öffentliche Meinung nicht erbittern; aber Eines geht aus diesem n y s t e r i ö s e n Stillschweigen klar hervor — das ist, daß die Gemeindevorstellung von Tiska-Buffi nicht in der Lage ist, zu erklären, daß k e i n Christenmädchen vermißt werde. Wir fordern Herrn Justizminister P a u l e r, den Einzigen im Ministerium, der unsere Tendenz versteht, dringend auf, die Sache in die Hand zu nehmen und eine Untersuchung einzuleiten.

Wir senden übrigens gleichzeitig einen Spezialreporter nach Tiska-Buffi, der uns über die g e h e i m n i s s v o l l e Affaire im Laufenden erhalten wird. Wir scheuen **kein Opfer**, um bei der Nähe des Abonnements-Quartals — d. h. der jüdischen Ofterfeierstage — über diesen sensationellen Fall die verlässlichsten Daten aus der Luft zu greifen.

Tiska-Buffi, 4. März. (Orig.: Telegramm des „Türelmetlenség“.) Von unserem Spezialberichterstatter. Aufgegeben um 2 Uhr Morgens.) Ich werde eben hier ankommen. Habe, um jüdischen Intriguen vorzubeugen, auch auf der Reise mit Niemandem gesprochen. Rundstourneur (mit auffallend jüdischem Accent) frug bei Abzwickung Billets nachdrücklich, o b i c h n a c h T i s k a B u f f i r e i s e? Ich fürchte, daß er an Comité telegraphirt hat, auf der Hut zu sein. Im Orte herrscht unheimliche Stille. An der Bahnstation kein Wagen zu haben; ein jüdischer Pächter, der mit demselben Zuge angekommen war, bot mir einen Platz in seiner Kalesche an. Habe diesen Bestechungsversuch energisch zurückgewiesen. Warte im Bahnhof das Morgengrauen ab. Morgen A u s s e h r l i c h e r e s.

Tiska-Buffi, 5. März.

(Orig.: Telegr. des „Türelmetlenség“.) Habe trotz großer Schwierigkeiten Wichtiges in Erfahrung gebracht. Ortsrichter, an den die Redaction wegen verschwundenen Mädchens telegraphirte, offenbar von einflußreichen jüdischen Einwohnern eingeschüchtert, behauptete, Telegramm nicht verstanden zu haben. Hat daselbe seinem Nachbar L i f J s t v á n (reote Lichtschein) mitgetheilt, welcher Inhalt fälschlich in dem Sinne entzifferte, daß Redaction „Türelmetlenség“ mit Rücksicht auf bevorstehende Oftern christliches Kindsmädchen suche. In Folge dessen sei, wie Lichtstein (fälschlich L i f J s t v á n) v o r m e h r e r e n Zeugen behauptet, die sechzehnjährige Konty E s t h e r, Schwester eines bei dem B r u d e r Lichtschein's bediensteten bildschönen Mädchens, a n g e b l i c h gestern nach Budapest gereist, g e g e n d e n W i l l e n und ohne Wissen ihrer trostlosen Eltern, welche dieselbe schmerzlich vermisse. Eltern schon heute Früh Schritte bei Bezirksbehörde gemacht, um über Aufenthalt ihrer a n g e b l i c h v e r e i s t e n Tochter authentischen Aufschluß zu erhalten. Von mir aufmerksam gemacht, warf die Mutter der Vermißten s p o n t a n die Frage auf, woher E s t h e r (der Name schon sagt viel), die doch nur auswärts sei und da bei dem Bruder des L i f J s t v á n verwendet wurde, das Geld zur Reise nach Budapest hätte aufstreifen können und welche Motive die einfache Jungfrau bewegen

konnten, ihr geliebtes Heimathsdorf zu verlassen und die ihr völlig unbekannte Großstadt aufzusuchen? Dem gegenüber behauptet die in jüdischen Diensten stehende Schwester des Opfers, offenbar bezahlt oder eingeschüchtern, daß Esther das Reisegeld von ihr entlehnt und die Gelegenheit, nach Budapest zu kommen, deshalb eifrig ergriffen habe, weil ihr Geliebter, Piše Banti, seit der jüngsten Rekrutierung beim Regimente Estke in der Karlskaserne in Pest stationiert sei. Wenn sich auch Viele, von den jüdischen Pächtern und Brantweinweinschneidern beeinflusst, den Anschein geben, an dieses, die Ehre eines unschuldigen Mädchens antastende Märchen zu glauben, so kann ich doch nach eingehender Besprechung mit mir selbst auf's Bestimmteste versichern, daß Niemand dieser plumphen Erfindung Glauben beimißt. Der Bezirksrichter, an den ich mich gewendet, behauptet sonderbarer Weise, in dieser sensationellen Angelegenheit nicht einschreiten zu können; er hat sich sogar — vor mehreren Zeugen, welche jedoch vom Gerichtsdienere in die Amtsstube nicht zugelassen wurden (!?) — also vor mehreren abwesenden Zeugen entschieden geweigert, die notwendigen vorläufigen Verhaftungen vornehmen zu lassen. In Folge dessen ist das Resultat der Untersuchung gegen die auf freiem Fuß belassenen Komplizen ernstlich gefährdet und es sollte mich nicht wundern, wenn es den vielfach verschlungenen und weitreichenden Verbindungen der Juden und ihrer Mitinteressenten gelingen würde, die Affaire niederzuschlagen. Schon haben Einige dervielben die Parole ausgegeben, Konty Esther werde ja, wenn die Verantwortung des Lik István (Lichtenstein) wahr sei, in der Redaktion des „Türelmetlenség“ erscheinen*) und so müsse sich ja halb herausstellen, ob dieselbe am Leben oder ermordet sei. Man spricht also auch schon von der Möglichkeit eines Mordes. Die Stimmung ist eine gedrückt-erregte. In Judenkreisen herrscht große Bewegung; mit dem Nachzuge sind einige unheimliche Gestalten hier angekommen, die vor Tagesanbruch wieder verschwandnen waren. Die Behörde thut unbegreiflicher Weise nichts, um dieselben festzuhalten und ihre Identität festzustellen. Bis jetzt ist überhaupt Niemand verhaftet.

Esther die Dritte.

Budapest, 6. März.
 Unsere Leser finden weiter unten die wahrhaft haarsträubenden Meldungen unseres Spezial-Korrespondenten aus Tisza-Buffi. Wir sind in der Lage, dieselben durch Thatsachen zu ergänzen, welche beweisen, wie teuflisch schlaue die orthodoxe Jüdischkeit ihre Berechnungen anstellt und wie sie mit Hilfe ihrer Verbindungen und ihres Geldes immer Mittel und Wege findet, um die Wahrheit zu vertuschen und die Behörde irreführen. Man lese und staune. Zu derselben Zeit, als unser verehrter Mitarbeiter mit Gefährdung seines Lebens seine Nachforschungen in Tisza-Buffi anstellte, hatte sich merkwürdiger Weise eine Frauensperson, ganz nach Art der Altfölder Bauernmädchen gekleidet, in unserem Redaktionsbureau gemeldet. Auf das Befragen unseres Redaktionsdieners gab sie an, gehört zu haben, daß hier (in unserem Bureau!) unmündige Kinder (novoletlen gyermekek) seien, für welche man ein Kindsmädchen brauche. Der Diener erwiderte, sie müsse sich irren — keines unserer Redaktionsmitglieder sei verheiratet, worauf die Frauensperson, anscheinend trostlos, mit den räthselhaften Worten: „Oh, Banti, Banti!“ sich schleunig entfernte. Man bemerke wohl: „Ich leue nicht“, d. h. ohne das Verlangen zu stellen, daß sie mit dem Redakteur selbst sprechen dürfe, auf das bloße Wort des Dieners hin hat diese Person, welche wohl die verschwundene Konty Esther vorstellte, sich schleunig entfernt. Daraus erklärt sich die abgefeimte Machination des Jüdengeheimbundes von selbst. Konty Esther verschwindet. Es wird abgemacht, daß ihre Schwester (die Schwester der Esther) aussage, sie wäre nach Budapest, um einen Dienst zu suchen. Um die Sache glaubhafter zu machen, wird ein hiesiger Affiliierter der Gesellschaft telegraphisch verständigt, er möge eine Frauensperson ungefähr gleichen Alters in unsere Redaktion schicken, damit sie sich als Kindsmädchen vorstelle. Da aber diese Frauensperson (nach einer vor zehn Zeugen gemachten Aussage unseres Redaktionsdieners war dieselbe mindestens zweiunddreißig Jahre alt) nicht Konty Esther ist, so soll sie nach geheimer Meldung gleich spurlos verschwinden, damit behauptet werden könne, Konty Esther sei nach dem 4. März in Pest gesehen worden und die Angabe des bezahlten Dienstmädchens in Tisza-Buffi über ihre Pester Schwester Esther erwiesen sei. — Dies der Sachbestand, dem bisher Niemand zu widersprechen wagte. Wir unterlassen jede Nachforschung nach dem Verbleib der falschen Esther, durch welche die Intrigue in ihrer ganzen Nacktheit bloßgestellt wäre. Wir unterlassen sie absichtlich, weil wir von ihrer Verge-

lichkeit im Voraus überzeugt sind. Die jüdische Liga, deren Haupt der Oberstaatsanwalt ist, weiß ihre Agenten nicht nur zur rechten Zeit erscheinen, sondern auch zur rechten Zeit verschwinden zu machen. Wer weiß, ob unsere Nachforschung nicht ein neues Verbrechen hervorruft und dieselben Hände, welche die wahre Konty Esther beseitigt haben, auch die falsche (auf Schächterart beiseite schaffen? Wir bedürfen auch keiner weiteren Nachforschung. Für uns steht fest: Erstens: Die sechzehnjährige Konty Esther ist aus Tisza-Buffi verschwunden. Zweitens: Man hat unseren Korrespondenten auf einen jüdischen Wagen zu locken und zu beseitigen versucht. Drittens: Man hat, um den Verdacht abzulenken, behauptet, die Verschwundene sei in unserer Redaktion. Viertens: Man hat eine falsche Esther in unsere Redaktion geschickt, die, kaum gemeldet, ohne von uns gesehen worden zu sein, spurlos verschwand. Fünftens: Die Esther ist, wie wir uns überzeugt haben, 32 Jahre alt. Sechstens (und dieses ist die Hauptsache): Es ist noch Niemand verhaftet worden. Wenn alle Welt unschuldig ist, wenn der Richter überzeugt ist, daß kein Verbrechen vorliegt, warum wagt er nicht, die Betroffenen verhaften zu lassen? Er könnte es mit Beruhigung thun, wenn die Betroffenen unschuldig wären, denn dann müßte sich ja ihre Schullosigkeit bald herausstellen. Gerade, daß keine Verhaftung vorgenommen wurde, spricht schreiend für die Schuld. Wir schweigen, aber die That schreit. Wir wollen nur Geseh und Recht: aber das Volksbewußtsein brüllt nach Rache!

Tisza-Buffi, 7. März. (Orig.-Telegr.) Es ist gelungen, einen Zeugen zu schaffen, der schweigen will, nicht gesehen zu haben, wie Konty Esther mit dem Abendzuge nach Budapest reiste.

Tisza-Buffi, 7. März. (Orig.-Telegr. des „Türelm.“) Von einem anderen Korrespondenten. Ein verlässlicher Zeuge macht sich erbötig, zu beschwören, er habe gesehen, wie Konty Esther mit dem Abendzuge nicht nach Budapest reiste.

Tisza-Buffi, 7. März. (Orig.-Telegr.) Ein Inden-Namens Messerscharf (!), hat gestern Nachts beim Laternenschein seinen Brunnen reinigen lassen. Man vermutet, daß es etwas zu beseitigen galt. Die Aufregung ist ungeheuer. — Ist es wahr, daß Esther sich bei der Redaktion gemeldet hat? (Wir haben unseren Herrn Korrespondenten über das Manöver telegraphisch aufgeklärt. Die Red.)

Tisza-Buffi, 8. März. (Orig.-Telegr.) Die Aufregung wächst. Heute Nachts ist ein Mädchen aus Pest angekommen, welches sich vor dem alten Konty und seiner Frau als ihre Tochter Esther ausgab. Ausbeser Duell höre ich, daß die Alten sie Anfangs nicht ins Haus lassen wollten und als sie eingelassen war, hörten Nachbarn noch deutlich, wie der alte Konty rief: Nem vagy lányam! (Du bist meine Tochter nicht.) Trotzdem hat heute der Vater dem Bezirksrichter mit nichte berge schlagene Augen erklärt, seine Tochter sei in der vergangenen Nacht zurückgekehrt. Er hat sie jedoch nicht persönlich vorgeführt, unter dem Vorwande, sie schäme sich, vor den Leuten zu erscheinen. Unter dem Volke ist der Glaube allgemein verbreitet (ich selbst habe es mit eigenen Ohren erzählt), daß die Alten durch riesiges Geld verleitet worden, ein fremdes Mädchen, das Esther entsetzt ähnlich sieht, als ihr Kind auszugeben. Dieser Nacht gegenüber kann die Gerechtigkeit nicht aufkommen. Es ist höchst auffallend, daß noch immer Niemand verhaftet ist.

Tisza-Buffi, 9. März. (Orig.-Telegr.) Heute ist die angebliche Esther Konty mit ihrer angeblichen Schwester in der Kirche erschienen. Angeblich von allen Bekannten agnosziert. Riesensummen sollen unter die Leute verteilt worden sein. Mein Antrag, die angebliche Esther, welche eine sechzehnjährige Jungfrau sein soll, gerichtlich zu seziren, vom Bezirksarzt und Bezirksrichter (Ersterer heißt Viola-Feigl) abgewiesen. Reise heute ab.

Schluss des Leitartikels im „Türelmetlenség“ vom 10. März.

... und so wird denn — Dank der geheimnisvollen Macht des Kagal — ewiges Dunkel auch diese Bluttat umgeben. Das Verbrechen bleibt straflos. Fragend steht die Gerechtigkeit vor dem fürchterlichen Geheimnis... Wir hoffen dennoch im nächsten Quartal, das am 1. März beginnt, den Schleier ein wenig zu lüften. Geduld Israel!...

Theater, Kunst und Literatur.

* Frau Wilt verbleibt noch bis 25. März in Budapest und wird bis dahin auch in einer neuen Rolle, und zwar als „Königin der Nacht“ in Mozarts „Zauberflöte“ auftreten.
 * Vor Franz List spielte vorgestern das zwölffährige Fräulein Ida Dobrinovics in der Musikakademie einige Piecen auf dem Piano und errang durch ihre Leistungen den vollen Beifall des greisen Meisters, der die angehende Künstlerin auf die Stirne küßte und ihr eine schöne Zukunft weisagte.

* Zur Mitwirkung an den Fresken des Opernhause wurden neuerdings auch Julius Aggházy und Michael Kovács aufgefordert. Der Erstere wird einen Plafond, der Letztere das zur Hofloge führende Stiegenhaus mit Bildern schmücken. Georg Vastagh fertigt jetzt die Farbenfärbung zu dem Triumphzug des Dionysos an, der im Vestibule angebracht wird.

* Repertoire des Nationaltheaters.
 Sonntag, 4. März: „Bozöti Márta“; Montag, 5. d.: „Bozöti Márta“; Dienstag, 6. d.: „Lucrezia Borgia“ mit Frau Wilt und Herrn Perotti als Gäste; ferner der erste Akt von „Coppélia“; Mittwoch, 7. d.: neu einstudiert: „Nevelő keresztetik“ und „Nóralom“, zur Erinnerung an Szilageti's Geburt; Donnerstag, 8. d.: zum ersten Male „Orpheus“ und das Ballet „Renaissance“; Freitag, 9. d.: „Julius Cäsar“; Samstag, 10. d., bei aufgehobenem Abonnement: „Don Juan“ mit Frau Wilt und Herrn Perotti als Gäste; Sonntag, 11. d.: „Bozöti Márta“; Montag, 12. d., Auftreten des Herrn Koloman Vatabár: „Figaro házassága.“ — Repertoire des Festungstheater. Sonntag, 4. März: „Troubadour“ mit Herrn Perotti als Gast; Donnerstag, 8. d.: „Tudós nők“ und „Férjek iskolája“; Samstag, 10. d.: „Idegesek“; Sonntag, 11. d.: „Aláreos bál.“

Gerichtshalle.

Budapest, 3. März. (Eine Kindesmörderin) stand heute vor dem Budapest'schen Strafgericht in der Person der 19jährigen Antonie Bukovskij, die trotz ihres sanften Aussehens und ihres furchtsamen Benehmens das schreckliche Verbrechen zu verüben vermochte. Am 4. Januar d. J. brachte sie im Hause des Bezirksarztes Dr. Paul Fromm, wo sie bedienstet war, ein Kind zur Welt und trug es rasch ins Wohnzimmer, um die Schande zu verbergen, nachdem sie ihren Zustand bis zum letzten Augenblick vor aller Welt geheim gehalten hatte. Sie dachte darüber nach, was sie nun mit dem Kinde anfangen sollte, als sie nahende Schritte hörte. Bevor sich noch die Thüre öffnete, warf sie das Kind in den Kamin. Das Dienstmädchen Sophie Turóczi, die im Augenblick darauf ins Wohnzimmer trat, vernahm aber das Winseln des Kindes und rief rasch den Arzt herbei. Dieser öffnete die Kaminthüre und zog das Kind noch lebend aus dem Feuer. Nach einigen Stunden starb das uneheliche Wesen an den Brandwunden. Antonie Bukovskij gestand ihre That, behauptet jedoch, daß sie das Kind bloß deshalb in die Kaminöffnung legte, um es zu verbergen und dann bei passender Gelegenheit ihrer Mutter zu übergeben, damit es diese erziehe. Ihr Verteidiger, Dr. Alexander Bais, plaidirte für die Annahme der jahrlässigen Tödtung und der Gerichtshof sprach in diesem Sinne das Urtheil — ein Jahr Gefängnißstrafe — aus. Die Angeklagte wurde auch auf Ansuchen ihres Verteidigers auf freiem Fuß gesetzt. Der Staatsanwalt appellirte gegen das Urtheil.

Offener Sprechsaal*)

Moll's Seidlitz-Pulver.
 Von nachhaltiger Heilwirkung bei den hartnäckigsten Magen- und Intestinalbeschwerden, Magenkrampf, Verstopfung, Sodbrennen, bei habituellem Verstopfung, gegen Leberleiden, Nierenschwäche, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten. Eine Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 Gulden. Haupt-Vertrieb durch A. Moll, Apotheker und I. L. Hof-Bierbrau, Wien, Landstraßen 9. Deposits in allen renommierten Apotheken der Monarchie; doch verlange man ausdrücklich Moll's Präparat, versehen mit Moll's Schutzmarke und Unterschrift.

Die p. t. Kaufleute und Konditionirenden aller Branchen werden höflich aufmerksam gemacht, daß sich die Herren Moriz Abeles u. Markus Mandl, Handlungs-Placirungs-Agenten für Kommiss und Buchhalter, ausschließlich im Café Weiß, Karlsring, Landstraße 3 befinden. — Briefliche Aufträge werden prompt und gewissenhaft ausgeführt. 15840

Der Conducateur. Waldheim's Ausgabe des Offiziellen Kursbuches. März mit den neuen Fahrplänen des In- und Auslandes, illustriert. Führer in den Hauptstädten und mit Plänen von Wien, Prag, Budapest und Triest. Preis 50 Kr., per Post 60 Kr. 18415
 Vor dem Ankauf von Nachdrucken wird gewarnt.

Bewährter Lebens-Versicherungs-Agent, nur mit Prima-Referenzen, findet mit Gehalt und Reises-Diäten Engagement. Offerte mit Angabe von Referenzen übernimmt unter Chiffre D. P. die Adm. dieses Blattes.

Ausverkauf. Das zur Joseph Fischmann'schen Kontomasse gehörende, aus **Zuch- und Modestoffen** bestehende Waarenlager wird in größeren Partien zu den festgesetzten Schätzungspreisen verkauft. — Kauflustige erhalten nähere Auskunft beim Massekurator Dr. Adolf Fried, Schlangengasse Nr. 6. 15860

An die P. T. Kaufmannswelt! Placirungs-Agent für Kommiss und Buchhalter befindet sich stets im „Café Kronprinz“, Elisabethplatz Nr. 18 und bittet geehrte Aufträge dorthin zu adressiren. Max Graner.

Zur gefl. Beachtung! Ich beehre mich, der **geehrten Damenwelt** die höfliche Anzeige zu machen, daß ich meine **Einkaufsreise zur Frühjahrs-Saison nach PARIS** am 3. I. M. angetreten habe. **Mlle. Pauline Singer,** Budapest, Waiznergasse Nr. 2. Etwaige Aufträge direkt nach Paris können gerichtet werden Grand Hotel Bavière, rue de Conservatoire 17. Für diese Anbrist ist die Redaktion nicht verantwortlich.

*) Ueber diese unwürdige Komödie siehe unseren Leitartikel. Die Redaktion des „Türelmetlenség“.

heilt brieflich der Spezialarzt Dr. Kiliński in Dresden (Sachsen). Wegen der größten Erfolge (8000) große goldene Medaillen der wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris.

Epilepsie

Telegramme.

Die Donau-Konferenz.

Paris, 3. März. Verlässliche Nachrichten dementiren die Meldung des „Temps“, laut welcher die Donau-Konferenz ihre Arbeiten beendet hätte. Es erübrigt noch die Botirung des modifizierten Barrère'schen Projektes, dessen Annahme übrigens gesichert sei. Die Konferenz beschloß die einundzwanzigjährige Verlängerung der Donau-Kommission mit der weiteren Verlängerung von drei zu drei Jahren, wenn keine Kündigung erfolgt. Bezüglich der Kilia-Affaire ist noch keine Einigung erzielt; demnach konnten die Protokolle auch noch keineswegs unterzeichnet werden.

Aus dem österr. Abgeordnetenhause.

Wien, 3. März. (Privat-Telegramm.) Die heutige Abgeordnetenhause-Sitzung war sehr bewegt und interessant. Der Czeche Gabler machte der deutschen Partei den Vorwurf, sie werde im Nothfalle mit Hilfe Deutschlands die nationale Herrschaft behaupten, auch wenn darüber Oesterreich zu Grunde ginge. Auf Verlangen der Linken erfolgte hiefür der Ordnungsruf. Ruß kritisierte sehr scharf die offiziöse Presse und erklärte, daß an der Spitze von Blättern, welche die Regierungspolitik energisch vertreten, Männer stehen, welche wegen gemeiner Verbrechen bestraft wurden; für ein Wiener offiziöses Blatt bezahle ein bekannter Generalbauunternehmer die Miete und habe auch den Mietvertrag abgeschlossen; dabei werde der Ton der offiziellen Presse immer roher und ignobler. Laaffe verteidigt die offiziöse Presse; er glaube, daß es in Oesterreich noch Blätter gebe, die sich nicht für jeden Satz bezahlen lassen; er nehme übrigens die Talente, wo er sie finde.

Wien, 3. März. Das Abgeordnetenhause trat heute in die Spezialdebatte über das Budget ein. Die Galerien sind sehr gut besucht.

Zu Kapitel 1: Allerhöchster Hofstaat 4 650,000 fl. und Kapitel 2 Kabinettskanzlei 70,515 fl. nimmt Abgeordneter Schönerer das Wort; er sagt: Im Jahre 1873 wurde anlässlich der Weltausstellung die Dotation für den Allerhöchsten Hofstaat um eine Million erhöht. Seitdem ist die Noth namentlich in den arbeitenden Klassen erheblich gestiegen, und ich bin der Ansicht, daß von Seite des Staatsoberhauptes gerne freiwillig auf einen Theil der Civilisten verzichtet werden würde, wenn der Herr Ministerpräsident an maßgebender Stelle die Verhältnisse offen und wahr darstellte. Man könnte dadurch leicht eine Million jährlich ersparen, welche nicht etwa zur Herabminderung des Defizits, sondern als Gründungsfond und später als jährlicher Beitrag der Krone zu einem ins Leben zu rufenden Arbeiter-, Kranken- und Invaliden-Versorgungsfonds verwendet werden sollte. Es wäre dies eine That, würdig eines von deutschen Ahnen abstammenden Monarchen. (Stürmische Ausrufe der Entrüstung. Rufe links: Das ist unerhört!)

Präsident Smolka: Es geht nach unserer Geschäftsordnung nicht an, die allerhöchste Person in die Debatte zu ziehen. (Lebhafter Beifall.)

Generalberichterstatter Graf Lam: Ich glaube, das hohe Haus wird mir Recht geben, wenn ich auf die eben vernommene Rede gar nichts erwidere. (Lebhafter Beifall.)

Die zwei Kapitel werden angenommen. Beim Kapitel „Reichsrath“ erklärte Abgeordneter Dumba, als Obmann des Baukomites, wenn nicht unerwartete Zwischenfälle eintreten, werde die Ueberwindung des Parlaments ins neue Haus in nächsten Spätherbst erfolgen können.

Es folgt die Debatte über den „Dispositionsfond“. Gegen die Bewilligung desselben sind Professor Sag und Dr. Bareuther, für Gabler (Czeche) und Madajski.

Ministerpräsident Graf Laaffe wendet sich gegen die Ansicht Sag's, daß alle Blätter oppositionell sind und erst gekauft werden müßten, um für die Regierung zu schreiben, und glaubt, daß dieselbe doch nicht ganz richtig sei. Er habe keinen Grund, sich über die Presse sehr zu freuen, denn man weiß, wie dieselbe über ihn herfällt; aber zur Ehre der Presse ist er der Meinung, daß es Blätter gibt, welche nur nach ihrer Ueberzeugung schreiben. Man könne die Regierung nicht für Alles verantwortlich machen, was in einem ihr nahe stehenden Blatte gedruckt werde, da sie kein Censurrecht ausüben kann. Die Journalisten betrachten ihr Geschäft als eine freie Kunst. Die Verpöhung des Tones in einem Theile der Presse habe nicht erst mit dieser Regierung begonnen. (Beifall und Händeklatschen.) Auf eine Aeußerung Ruß erwidert Laaffe, es wäre ein parlamentarisches Novum, wenn die Regierung die patriotische Pflicht, zurückzutreten, dann erfüllen würde, wenn es die Minorität verlangt. (Lautes, anhaltendes Händeklatschen rechts.) In der wieder aufgenommenen Debatte erinnerte Delz Ruß gegenüber an die Verdienste der Polen um Oesterreich und um Wien und heürwortete die Bewilligung des Dispositionsfonds. Ruß verteidigte seine früheren Behauptungen gegenüber den Erklärungen Laaffe's.

Der Dispositionsfond wurde angenommen, ebenso die übrigen Titel des fünften Kapitels.

Der Chef der irischen Mörder-Liga.

London, 3. März. (Privat-Telegr.) Die Verhaftung des Organisations- und Chefs der irischen Mörder-Liga „Irish Invincibles“, John Walsh, welche in Havre erfolgte, erregt in ganz Großbritannien das ungeheuerste Aufsehen und haben sämtliche größeren Londoner Blätter ihre Reporter nach Havre entsendet, um nähere Details über die Gefangennahme dieses interessanten Verbrechers zu erfahren.

John Walsh schiffte sich in Rochdale ein, um nach Havre zu kommen. Er hatte in Rochdale einige Tage gewohnt und dort sein Gepäck zurückgelassen. Dem Detektiv des Hotels, wo John Walsh gewohnt, war der Passagier sehr verdächtig vorgekommen, und als Walsh mit Rücklassung seiner Koffer abreiste, war dies genügender Grund, das Polizeiamt zu verständigen. Das Gepäck wurde säkirt und in dem Koffer der gesammte Briefwechsel zwischen Byrne und Walsh über die irische Mörder-Liga gefunden.

Noch wichtiger erscheint es, daß die Statuten und die Organisations-Bestimmungen des irischen Geheimbundes in die Hände der Polizei gerathen sind. Nach diesen Bestimmungen hatte jedes Mitglied des Bundes eine Nummer, welche in dem in Amerika verwahrten Grundbuche verzeichnet waren.

Jede Neuaufnahme wurde den Mitgliedern durch ein Inserat in den irischen Zeitungen bekannt gegeben, welches einer einfachen Geburtsanzeige gleich, worin die Nummer des neu aufgenommenen Mitgliedes und sein Name in unauffälliger Weise eingeschloßen war. Als Erkennungszeichen der Mitglieder diente nach dem Gruße die Phrase: „Ich schlafe noch immer schlecht!“, worauf das andere Mitglied antwortete: „Ich liege auch auf Steinen!“ Der Direktor der Liga hatte die Bezeichnung: „Nummer Eins“.

Infolge der Verhaftung Walsh's ist nun die englische Polizei auch in den Besitz einer authentischen Photographie des Direktors der Liga gekommen, denn das Bild fand sich mit einer Widmung an „Nummer Zwei“ versehen, in dem Besitze des Häftlings. Es ist wahrscheinlich, daß Walsh diese „Nummer Zwei“ ist. Nach diesen Entdeckungen wurde sofort nach Havre telegraphirt und um die Verhaftung Walsh's angefleht, welche in dem Momente erfolgt sein soll, als Walsh ein Billet zur Reise nach Paris löste, um der dort einberufenen Versammlung des Exekutiv-Komites beizuwohnen.

Zara, 3. März. (Privat-Telegramm.)

Die Häuptlinge der in Montenegro weilenden Flüchtlinge erließen eine Proklamation an die Bewohner der Bocche, dieselben vor dem Ankauf der vom Aexar wegen rückständiger Steuern feilgebotenen Grundstücke warnend. Die Proklamation sagt, die Crivoscie sei mit dem Blut ihrer Helden getränkt und solle eine Steinwüste bleiben; der Fremde, der sich dort niederlassen wolle, wird mit dem Tode bedroht. In Folge dieser Proklamation erschien bei der letzten ekektiven Feilbietung kein Käufer.

Wien, 3. März. (Privat-Telegramm.)

Der türkische Geschäftsträger Nasi Bey hat dem hiesigen Kabinet eine Note überreicht, betreffend die baldige Regelung der zu Gunsten der Pforte lautenden finanziellen Bestimmungen des Berliner Vertrages. Dieselbe soll hier günstige Aufnahme gefunden haben.

München, 3. März. Die Regierung von Ober-

Bayern verbot das Weitererscheinen der hiesigen sozialistischen „Süddeutschen Post“.

Paris, 3. März. Der Finanzminister brachte in der Kammer das ordentliche Budget ein.

Die legitimistische Rechte beschloß, an der Debatte über die Revision der Verfassung nicht theilzunehmen.

Bukarest, 3. März. In der Kammer brachten

42 Deputirte einen dahingehenden Antrag ein: Die Regierung sei — in Anbetracht der Verhältnisse des Landes — zu ermächtigen, 15,000,000 L. für Befestigungsarbeiten auszugeben. Der Antrag wurde für bringlich erklärt.

Petersburg, 3. März. (Privat-Telegr.)

Die russische Regierung verständigte die Mächte in vertraulicher Weise, daß vor der Carenkrönung ein wichtiger Nihilisten-Prozess hier zur Verhandlung gelangen werde.

London, 3. März. (Privat-Telegramm.)

Der deutsche Dampfer „Kronprinz“ ist in der Nähe von Lissabon in Folge eines Zusammenstoßes untergegangen; die Mannschaft ist gerettet.

Berlin, 3. März. (Schluß.)

Papierrente 66.60, 5perzent. österr. Papierrente 79.40, Silberrente 66.90, Ultimo Goldrente 83.10, 6perzent. ung. Goldrente 102.75, dto. 4perzentige Goldrente 76.30, 6perzent. ungar. Papierrente 74.50, ungar. Ostbahn-Obligat. 94.50, Ostbahn-Prioritäten 77.50, österr. Kreditaktien 558.—, ungarische Kreditaktien —, österr. Staatsbahn 593.—, Südbahnaktien 249.—, Karl Ludwigsbahn-Aktien 132.60, Kaiser-Oberberger 62.20, Rumän. Bahnaktien —, russische Banknoten 206.10, Wechsel per Wien 170.60, orientalische Anleihe zweiter Emission 58.70. — Fest. In Spielpapieren und Banken schließlich Realisirungen, Montanwerthe durch Washingtoner Nachrichten gedrückt.

Bahnen und russische Werthe andauernd beliebt. Gesh offerirt. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 558.—, österr. Staatsbahn 593.—, Südbahn 249.50, Karl Ludwigsbahn 132.40, russische Banknoten 206.—.

Frankfurt, 3. März. (Schluß.)

4perzentige Papierrente 66.68, österr. Papierrente 79.75, Silberrente 67.—, 4perz. österr. Goldrente 83.25, ungar. Goldrente 102.37, 5perz. Papierrente 74.75, österr. Kredit 278.—, österr.-ung. Bankaktien 706.50, österr. Staatsbahn-Aktien 296.—, Karl Ludwigsbahn 265.—, Südbahn 124.—, Elisabeth-Westbahn 183.62, ungar.-galizische Bahn 139.62, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 170.65, 4 1/2perz. Bodenkredit-Pfandbriefe 80.—, Escompte-bank —, Fest. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 278.—, österr. Staatsbahn 295.75, Südbahn 124.—, Karl Ludwigsbahn —.

Frankfurt, 3. März. (Abendsozietät.)

Ang. Papierrente —, österr. Kredit 278.—, Silberrente —, 4perzentige österr. Goldrente —, österr. Staatsbahn 295.87, österr.-ungarische Bankaktien —, Karl Ludwigsbahn 265.—, Südbahn 124.87, 4 1/2perz. Bodenkredit-Pfandbriefe —, 4perzentige ungar. Goldrente 76.18. Abgeschwächt.

Wien, 3. März. (Schluß.)

Drei perzentige Rente 82.40, fünf perzentige Rente 115.65, amortisirbare Rente 83.—, öst. Staatsbahn 735.—, Südbahn 313.—, 6perz. ungar. Goldrente —, österr. Bodenkredit —, 4perzent. ung. Goldrente 75 7/8, ungar. Landesbank —, ungar. Landesbankaktien —, Fest.

Berlin, 3. März. (Produktenmarkt.)

(Schluß.) Weizen per April-Mai Rm. 184.50, per Sept.-Oktober Rm. 193.—, Roggen loco Rm. —, per April-Mai Rm. 136.50, per Sept.-Oktober Rm. 143.50, Hafer per April-Mai Rm. 121.50, per Mai-Juni Rm. 123.—, Gerste loco Rm. —, Kübbel loco Rm. —, per April-Mai Rm. 82.—, per September-Oktober Rm. 62.50, Spiritus loco Rm. —, per April-Mai Rm. 54.10, per August-September 56.50, Weizen, Hafer und Spiritus matt, Roggen flau, Del fest.

Paris, 3. März. (Produktenmarkt.)

(Abends.) Weizen per laufenden Monat 25.75, per April 26.80, per Mai-Juni 26.50, per vier Monate vom Mai 27.25. — Weizenmehl (9 Markten) per laufenden Monat 57.50, per April 57.75, per Mai-Juni 58.75, per vier Monate vom Mai 59.30. — Kübbel per laufenden Monat 106.50, per April 107.25, per vier Monate vom Mai 100.50, per vier letzten Monate 82.50. — Spiritus per laufenden Monat 54.75, per April 55.25, per vier Monate vom Mai 55.—, per vier letzten Monate 53.50. — Weizen flü, Mehl Baïsse, Del hausse, Spiritus fest. Schön.

Hamburg, 3. März. Petroleum loco

Rm. 7.40, per März Rm. 7.50, per August-Dezember Rm. 8.20. — Ruhig.

Bremen, 3. März. Petroleum loco Rm.

7.25, per Frühjahr Rm. 7.33. Ruhig.

Newyork, 2. März. Petroleum in Newyork

7 7/8, in Philadelphia 7 3/4, Mehl loco 430, rother Winterweizen loco 123 1/2, Weizen per März 122 1/8, per April 124 1/4, per Mai 125 1/4, Getreidefracht 5 1/2, Mais loco 73.—.

Wiener Börse vom 3. März.

(Privat-Telegramm.) Die Börse war heute etwas matt, zum Schlusse ergab sich eine leichte Erholung, trotzdem ist das gesammte Ergebnis ein negatives. Es notirten: Ungar. Kreditbank 315.25, Staatsbahn 345.50, Lufpover 162.50, Nordostbahn 164.75, Dampfschiff 602.—, Siebenbürger 165.25, Graz Raaber 166.25, Pester Waggonfabrik-Gesellschaft 89.75.

Um 2 Uhr 10 Minuten notirten folgende Schlusskurse: Oesterreichische Kreditaktien 317.90, Anglo-Austrian 122.75, Lombarden 145.10, Oesterreichische Staatsbahn 345.50, Goldrente 97.45, Napoleonsd'ors 9.49, London 119.70, Rente 78.37, Galizier 308.75, Kreditlose 171.—, 1864er Lose 167.75, Deutsche Bankpläne 58.50, 1860er Lose 130.50, Münz-Dufaten 5.63, Frankfurt —, Türkenlose 27.25, Oesterreichisch-ungarische Bankaktien 827.—, Silberrente 78.65.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligat. 98.75, ungarische Eisenbahn-Anlehen 136.—, Salgó-Tarjaner —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligat. 97.50, ungarische Kreditbank 315.25, ungarische Pfandbriefe 101.75, Nordostbahn 164.75, Siebenbürger 165.25, ungarische Nordostbahn 164.75, Ostbahn-Prioritäten 95.50, ungarische Ostbahn-Obligat. 91.—, ung. Lose 117.50, Theißbahn 248.25, ung. Schabanweisung erster Emission —, Weinrenten-Obligat. 98.—, ungar. Escomptebank 96.50, ungarische Goldrente 119.90, Theißthal-Lose 110.10, Kaiser-Oberberger 146.—, ungar. Papierrente 87.35, 4perz. ungar. Goldrente 89.35.

Die Abendbörse eröffnete auf Grund höherer ausländischer Kurse fest; später ergab sich auf große Abgaben eines Spekulationshauses eine erhebliche Reaktion, besonders in beiden Kreditaktien.

Um halb 6 Uhr blieben: Oesterr. Kredit 316.75, ungarische Kredit 315.—, Anglo 122.50, Unionbank 119.25, Bankverein 113.75, Tramway 225.—, Staatsbahn 345.—, Lombarden 145.75, Cethal 231.25, Papierrente 78.40, ungar. Goldrente 89.22, Napoleonsd'ors 9.49, Reichsmark 58.55.

Um 6 Uhr 10 Minuten notirten: Oesterr. Kredit 317.—, 20 Francsstücke 9.48 1/2, Oesterreichische Staatsbahn 345.20, Südbahnaktien 145.80, ungarische Kredit 315.50, Anglo-Austrian 123.—, 4perz. ungar. Goldrente 89.27, Karl Ludwigsbahn 308.75, österr. Papierrente 78.45, 4perz. österr. Goldrente 97.55.

Nach Schluss der Abendbörse blieben Oesterreichische Kreditaktien 317 nach 317.30, Lombarden 146.25, 4perzentige ungar. Goldrente 89.35.

Lottoziehungen vom 3. März.

Budapest: 22 43 7 43 3
Zins: 37 40 4 51 12
Ziehl: 30 9 70 22 61

Verleger: Sigmund Brödy.

Verantwortlicher Redakteur: Arm'n Boxheft.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft, Spitzgasse Nr. 8.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

12. Jahrgang Nr. 63

Beilage des „Neues Wiener Journal“

Sonntag den 4. März 1883

NEMZETI SZINHÁZ.

Bozóti Márta.
Szinmű 3 felv. Irta Csiky Gergely.
Bozóti Márta Jászay M.
Villányi Adolf Beresényi
Dávidházy Andor Egressy
Elek Bonedek
Vilma Csillag T.
Édes Lőrincz Ujházi
Pagonyi Kálmán Horváth
Manos Ottó Náday
Leona, neje Békessy
Dereglyei Sándor Hetényi
Erszéni Miska Vizvári
Babócsy Szigeti Imre
Kezdete 7 órákor.

NEPSZINHÁZ.

A tó leány.
Népszinmű dalokkal 3 felv. Irta Almásy Tibamér.
Gyarmathy János Tihanyi
Órzsó a felesége Pártényiné
Bandi, a fiók Tamásy
Máthé Julia Nagy Ibolyka
Kospál Horváth
Lipták Eöry
Sári, a felesége Szécs Kata
Ótós Mária Izsóné
Brbolya Ujvári
Hanka, a leánya Blaha
Miso, tó leány Solymosi
Csandabiztos Komáromi
Deres, kisbíró Marton
Osobor Hatvani
Fanni Sik Gizella
Száli, csaposleány Latahárné
1-50 parasztleány Sackadi T.
2-ik) parasztleány Vidorné
Kezdete 7 órákor.

A peleskei nótárius.

Eredeti bohózat 3 szakaszban.

VARSZINHÁZ.

A TROUBADOUR.
Opera 4 felv. Zenéjét szerzette Verdi.
Luna, gróf Malocky
Leonora Szigetiné
Azucena Szulehner
Manrico Perotti
Fernando Tallián
Ines Doppler I.
Ruis Szalai
Kezdete 7 órákor.

Deutsches Theater.

Der Bettelstudent.
Operette in 3 Akten. Musik von Millöcker.

Gräfin Nowakka	Frl. Müller
Lana	Frl. Bruder
Bronislaw	Frl. Schindler
Oberst Olenborg	Frl. Müller
Wangenheim	Frl. Dehmig
Bogumil Malachowski	Frl. Dotter
Eva	Frl. Stengel
Jar Janita	Frl. Schindler
Symon Kymanovic	Frl. Ferenczy
Der Bürgermeister	Frl. Gimnig
Druphrie	Frl. Weiß
Enterich	Frl. Ehrenfest

Anfang 7 Uhr.
Morgen:
Dieselbe Vorstellung.

Christinnenstädter Bierhalle

nächst dem Tunnel.
Heute, Sonntag

Militär-Musik-Konzert

der Kapelle des 69. Inf.-Regmt. Graf Zellacsi, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters C. Leibold.
Anfang 7 Uhr.
Entrée 20 kr.
14252 Achtungsvoll

J. WOLF, Restaurateur.

Die Lokalitäten werden für Festlichkeiten jeder Art unentgeltlich überlassen.

Anzeige.

Ich Gefertigter erlaube mir, den geehrten hohen Herrschaften und einem p. t. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mein

Aggtelekigasse Nr. 63

(vis-à-vis der slavischen Kirche) befindliches geschlossenes u. gebedtes

Reit-Institut

im Laufe dieser Tage eröffnen werde.

Es stehen den Herrschaften die besten geschulten Reitpferde zur Verfügung, sowohl für in der Reitbahn als auch außer derselben zu benützen; es werden Pferde in Kost genommen als auch eingeritten, Reitlektionen erteilt nach bester Methode vom Unternehmer und können Pferde ausgebildet werden; alles Obenbesagte wird nach aufstiegender billiger Tarif in der **Reit-Institut-Banklei** berechnet, wo auch jede weitere Auskunft bereitwilligst auch in englischer und französischer Sprache erteilt wird.

Nachdem ich weder Mühe noch Kosten gescheut habe um die **Reitbahn** als auch das **Sattelzeug** auf's eleganteste mit allem Comfort auszustatten, läßt mich voraussetzen, daß mein Unternehmen von Seite der hohen Herrschaften mit recht zahlreichem Zuspruch beehrt werden wird.

T. Krembsler,
Unternehmer.

NB. Auf Verlangen wird der Damenunterricht von Frau Krembsler erteilt. 15850

Reeller Ausverkauf.

Durch Ankauf eines größeren Waarenlagers einer Wiener Konkursmasse bin ich in der Lage, alle Gattungen echte Nürnberger, sowie Creas- und Hausleinwände, echte Zwirnfanafasse, Leinen-Lischzeuge und Taschentücher, ferner alle Gattungen Kleiderstoffe, wie: Cachemire, Terno, Planelle u. zu höchst billigen Preisen abzugeben.

Josef Blau,

Waltnerboulevard 5, im Hofmagazin 23.

UNIFORMEN

und Uniformierungs-Sorten für k. k. Generale, Stabs-, Ober-, Unter-Offiziere und Mannschaft der k. k. und k. u. Armee, sowie der k. u. Gendarmerie, ferner für k. u. Post-, Eisenbahn- und Telegraphen-Beamte, Förster, Feuerwehr- u. Veteranen-Vereine, so auch für alle uniformirten Korporationen, in eleganter Ausstattung u. reichster Auswahl bei **Moritz Ziller & Bruder**, k. k. Armee-Vieferanten, Budapest, Karlsring Karlskafarne. Preiscurante auf Verlangen franco und gratis. Bei Bestellungen wird um Angabe der Charge und des Truppenkörpers gebeten.

VORHÄNGE- Putz-Anstalt.

Unter Garantie werden Vorhänge ohne Chlorlack wie neu gereinigt. Per Fenster 50 fr.

F. W. Unger's Sohn,
Franz Deakgasse Nr. 7.

An das P. T. Publikum.

Mache die höfliche Anzeige, daß ich mein seit dreißig Jahren am **Waltnerboulevard** befindliches

Café

auf's eleganteste renoviren ließ und werde wie bisher durch Verabreichung der besten Getränke und feinsten Bäckereien, prompte Bedienung wie auch durch Auflegen sämmtlicher In- und Ausländer Blätter Ihrem wohlwollenden Zuspruch entsprechen.

15855 **Leop. Grünstein.**

Grosser Ausverkauf.

Durch Ankauf eines großen Wiener falliten **en gros-Geschäftes**, bestehend aus allen Gattungen **Seidenstoffen, Modewaaren, Leinwänden, Teppiche und Vorhänge** verkaufe ich nur kurze Zeit sämmtliche Artikel **en gros** als auch **en détail** zu staunend billigen Preisen.

15745 Achtungsvoll
Wilhelm Stein,
Verkaufslokal: V., Deakplatz Nr. 1.

Restauration

zum Blumenstöckl

Heute, Sonntag, Früh: 11849

Lichtes Kulmbacher Bier - Anstich.

ORPHEUM

Hajósutca 27, nächst der Oper.
Heute Sonntag, den 4. März, zwei Vorstellungen.
Anfang der ersten um 4 Uhr, der zweiten um halb 8 Uhr.

Wiederauftreten der englischen Verwandlungs-Sängerin **Miss Mary Guinard** (nach ihrer Genesung).
Auftreten der vorzüglichen Gymnastiker **ungar u. Sohn**.
Auftreten des vorzüglichen Mimik's

Herrn AMANN.

(Selber wird heute mehrere neue Typen darstellen. Besonders zu bemerken: **Kossuth Lajos, Rich. Wagner, Schiller** u. c.)

Heute, Definitiv Abschieds-Auftreten der Original-Wiener Duettisten **Brüder und Mayer**. Auftreten der Grotteske-Tänzerin und Sängerin

Frl. Anna Fiori.

Auftreten der unüber-
trefflichen Neckfüßler
Auftreten der ausgezeichneten Gymnastiker-Truppe **The marvellous Pooles**, der ungarischen Liebersängerin **Frl. Porlaky**, des ungarischen Sängers **Hrn. Elek**.

Restauration WASSERMANN,

KARLSRING.

Heute, Sonntag

MUSIK-SOIRÉE

der beliebten National-Kapelle

BALOG KÁROLY.

Anfang 7 Uhr.

Diners und Hochzeiten werden á fl. 1.50 and auch höher, so auch zu Mittag das Couvert (4 Speisen) á 50 fr. berechnet.

Széchenyi-Promenade.

Heute Sonntag, den 4. März 1883

Militär-Konzert

der k. k. Regts-Kapelle des 64. Inf.-Regt. **Baron Rodich** unter Leitung des Kapellmeisters **Faulwetter**.
Anfang 7 Uhr. Seine ergebenste Einladung macht **Georg Ruscher senior**.

10 kr.	Präuscher's	10 kr.
10 kr.	Museum	10 kr.
10 kr.	Bei ermäßigtem Entrée.	10 kr.
10 kr.	Die Masse	10 kr.
10 kr.	muss es bringen!	10 kr.
10 kr.	Von 9 Uhr Früh	10 kr.
10 kr.	bis	10 kr.
10 kr.	9 Uhr Abends.	10 kr.
10 kr.	Freitag Damentag.	10 kr.
10 kr.	Viel Neues!	10 kr.
10 kr.	Alles Nähere besagen die Plakate.	10 kr.

NEUES!



NEUES!

Damen die am Vorderkopfe schwaches Haar haben oder Solche, die sich vom lästigen Haarbrennen schonen wollen, empfehle meine neuesten nach Pariser Art verbesserten **Stirnfrisuren**, welche in letzterer Zeit in England und Frankreich großen Anklang gefunden und sich wegen ihrer **Eleganz und Schönheit** bestens bewähren.

Empfehle mein großes Lager von **Menschenhaaren**.
Haarzöpfe von 1 fl. aufwärts.
Neueste Stirnneze per Stück 30 fr., Dsb. 3 fl.
Eleganter Damensalon mit separatem Eingang.
Haarfärbesalon für Herren u. Damen und halte nur die besten Haarfärbemittel am Lager.

Stephan Dankovsky,

Haarhändler und Friseur, Budapest, V., Josephsplatz Nr. 2. 15852

Erprobt und als die besten anerkanntes

z. z. priv.

UHREN

nur beim Erzeuger
WILH. KÖLLMER, 3 Jahre Garantie.

Wien, 9. Bez., Servitengasse Nr. 1.

In meiner Werkstätte entspreche ich allen Anforderungen sowohl in Erzeugung neuer Uhren als auch in allen möglichen Uhren-Reparaturen und liefere für jede bei mir gefasste oder reparierte Uhr exakte schriftliche Garantie; prompte und schnelle Bedienung auch des kleinsten Auftrages. Uhrmacher und Händler 10% billiger und auch bloß die Werke allein

Ausführlichen Preiscurant auf Verlangen.

Landw. Institut der Universität Leipzig.

Der Anfang des Sommer-Semesters ist auf den **19. April** festgesetzt. Programm und Stundenplan vom Unterzeichneten zu beziehen.

Der Direktor:
15863 **Geheimer Hofrath Dr. Blomeyer.**

Terno im k. k. Lotto.

Zünftausend Dukaten in Gold
bezahle ich baar Demjenigen, der mit meiner unfehlbaren, von den ersten Autoritäten der hohen Mathematik anerkannten und besten Terno-Spiel-Kombination nicht gewinnt. Briefe mit Retourmarke beantwortet sofort franko gratis der berühmte anerkannte und mit hohen Gewinn-Provisionen vielfach ausgezeichnete Mathematiker

Lud. Gondris, Budapest, kleine Brückengasse 8,
welcher bereits viele Tausende glücklich gemacht hat. Wer also für die nächste Lotto-Ziehung das Glück zu versuchen geneigt ist, sende seine genaue Adresse. 15762

Diskretion wird bewahrt.

Aus dem hauptstädtischen Baurathe.

Budapest, 3. März. Der hauptstädtische Baurath erledigte in seiner jüngsten, unter Vorsitz Baron Friedrich Bodmanniczky's stattgefundenen Sitzung folgende Angelegenheiten:

Der Vorsitzende theilt in Bezug des am linken Donauufer befindlichen Wasserwerkes Folgendes mit: Bekanntlich wurde das gegenwärtige, seinerzeit durch den Baurath mißbilligte Wasserwerk durch den Minister des Innern nur provisorisch konzeßionirt mit der Bedingung, daß die Studien und Vorarbeiten bezüglich des definitiven Wasserwerkes energisch fortgesetzt werden. Trotz alledem, obgleich seit der Konzeßionierung des provisorischen Wasserwerkes bereits fünf Jahre verfloßen sind, steht das neue Werk nicht nur nicht im Stadium der Ausführung, sondern die Hauptstadt läßt sogar über den Fortschritt der Vorarbeiten nichts verlauten, in Folge dessen sie schon im Februar 1882 vom Baurathe aufgefordert wurde, die Angelegenheit nach Möglichkeit zu beschleunigen und über deren Stand zeitweilig Bericht zu erstatten. Nachdem aber auf diese Aufforderung auch bis heute, also nach einem Jahre, noch gar keine Mittheilung erfolgt ist, erachtet es der Vorsitzende für notwendig, in dieser Angelegenheit sich direkt an den Bürgermeister zu wenden, mit der Bitte, zur befriedigenden und möglichst raschen Lösung der Frage des neuen Wasserwerkes seinen ganzen Einfluß aufzubieten und über den Stand der Sache dem Baurathe bezügliche Mittheilungen zukommen zu lassen. In Berücksichtigung des Umstandes aber, daß in Folge der schlechten Qualität des gegenwärtigen Wasserleitungswassers auch die öffentliche Meinung sich für die Sache sehr warm interessiert und die Frage einen akuten Charakter angenommen hat, wurde als zweckmäßig erachtet, die im Jahre 1877 an die Hauptstadt gerichtete Zuschrift des Baurathes, in welcher die Wasserleitungs-Angelegenheit sehr erschöpfend behandelt wird, vervielfältigen und unter die Mitglieder des Baurathes zur beliebigen Verwendung vertheilen zu lassen. (Sämmtliche Verfügungen und Anträge des Präsidenten wurden zustimmend zur Kenntniß genommen.)

Das Offert Adolph Rosner's, wonach er für einen auf der Radialstraße in der IV. Gruppe liegenden Grund per Quadratlast 125 fl. offerirt, wurde angenommen.

Das Projekt über die Ableitung der Dnauer Bergwasser wird im Sinne des Vorschlages der gemischten Kommission angenommen mit der Modifikation, daß der nächst der Brücke auf der großen Ringstraße projektierte Graben in der Weise in die Donau geleitet werde, daß der auf dem Donauufer zu errichtende Bahnhof der Donau-Füßelbahn der Budapest-Fünfkirchner Eisenbahn durch denselben nicht durchschnitten werde und daher der Graben um eine Gasse näher zum Verbindungsbahn-Damm in den Strom einmünde. Laut diesem angenommenen Projekt werden:

1. der Graben nächst dem auf den Schwabenberg führenden Wege, ferner die Ableitungsgraben vom Schwabenberg und Kufufsbau, welche gegenwärtig in den Teufelsgraben einmünden, mittelst eines zwischen dem Kufufsbau und Schwabenberg zu errichtenden neuen Kunstgrabens sammt dem Urhanggraben in den Graben des deutschen Thales geleitet;
2. der nächst der Eserhalm'schen Villa entstandene neue Graben, welcher gleichfalls in den Graben des deutschen Thales führt, wird aufrechterhalten;
3. der Graben im deutschen Thale wird vom Reichensbader Friedhofe angefangen gepflastert, zu einem Kunstgraben umgestaltet und unterhalb des Südbahn-Durchlasses durch das Kelenfeld in die Donau geleitet;
4. der Martinsgraben, welcher gegenwärtig als Bergspalte zwischen dem Schwabenberge und dem Dnauer Steinbruche sich hin zieht, in den Graben des deutschen Thales führt, wird, von der Wolfswiese angefangen, auf dem Abhange des Eisenberges in einen neuen Graben geleitet, über das Kelenfeld in die Donau einmündend;
5. das Wasser des Johannesgrabens beim Blocksberg wird unter Umgehung der Häuser zwischen den Felsstücken des Blocksberges abgeleitet;
6. die von den Altöfner Bergen herabströmenden Wassermengen werden mit Umgehung des bewohnten Gebietes in den Filatorigraben und durch diesen in die Donau abgeleitet;
7. der zwischen der Drafsche'schen Ziegelei und der Zahnradbahn liegende Theil des Teufelsgrabens wird in der Weise regulirt, daß er von der Laßloshy-Mauß in gerader Linie auf die Cece-Homo-Wiese geleitet und dort mit dem gleichfalls abzuleitenden Fußgraben verbunden wird;
8. von der Christen'schen Ziegelei wird mit Durchkreuzung der zu überbrückenden Landstraße ein offener Graben behufs theilweiser Aufnahme des Wassers aus dem unteren Teufelsgraben in die Donau geführt.

Vom Ministerium des Innern wurde das durch die Hauptstadt verfaßte Statut für die Wasserpreise im Extravillan zur Begutachtung zugesendet. Der Magistrat betont, daß das Wasserwerk eine für die öffentliche Reinlichkeit und Gesundheit höchst wichtige Institution bilde und daher nicht lediglich vom Standpunkte der Rentabilität und Kapitalanlage betrachtet werden könne. Unerhältnißmäßig hohe Wasserleitungsgebühren würden die sanitären Zwecke des Wasserwerkes illusorisch machen. Der Magistrat ist daher unbedingt dagegen, daß die Wasserleitungsgebühr im Dnauer Extravillan pro Wohnraum mit 3 fl. und für Bespaltung pro angemessener Quadratmeter Bodenfläche mit 5 kr. bemessen werde und wünscht auch im Extravillan die für das Intravillan maßgebende Gebühr von 1 fl. 50 kr. per Wohnraum und 10 kr. per Quadratmeter einzuführen. Außer den Gesundheitsrückständen wäre auch der Billigkeitsstandpunkt vor Augen zu halten, da die Bewohner des Extravillans, namentlich die Villenbewohner, nur ein Drittel, oder höchstens eine Hälfte des Jahres im Extravillan wohnen

und demnach für diese viel kürzere Zeit nicht größere Gebühren zahlen sollten, als die Intravillanbewohner für ein ganzes Jahr, ganz abgesehen davon, daß übermäßig hohe Gebühren die meisten Extravillan-Bewohner überhaupt davon zurückhalten würden, die Wasserleitung einzuführen, während bei niedrigeren Gebühren viel mehr Besitzer die Leitung einführen und dadurch trotz der billigeren Preise eine bessere Rentabilität des Wasserwerkes herbeiführen würden.

Der Baurath mißbilligt ferner auch jenes Vorgehen der Hauptstadt, wonach sie die Extravillan-Wasserleitung finanziell sondert, bios deshalb, weil diese kostspieliger ist als jene des Intravillans, in Folge dessen für das Extravillan höhere Wassergebühren festgesetzt sind. Der Baurath wird dem Minister des Innern beantragen, daß die beiden Wasserleitungen finanziell als eine betrachtet und, wenn das Erträgniß die Zinsen, die Amortisationsquoten und die Betriebskosten des investirten Kapitals überschreiten wird, die Wassergebühr proportionell herabgesetzt werde.

In diesem Falle hat der Baurath nichts dagegen, daß für das Extravillan die Wassermesser eingeführt werden sollen.

Auch die auf die Auswertung von Geldstrafen bezüglichen Verfügungen des hauptstädtischen Statuts werden nicht genehmigt, und empfiehlt der Baurath, daß die Geldstrafe nur in den zwei Fällen angewendet werden könne, wenn 1. die Wasserleitungsdirection am Wasserwerke Fehler entdeckt und die Reparatur der Partei unter Feststellung eines Termins schriftlich anbefiehlt, die Partei aber die Bemerksstellung der Reparatur binnen jener Frist verabsäumt, in welchem Falle die Partei mit dem Dreifachen des Preises des vom Wassermesser geeigneten Wasserplus zu bestrafen wäre; 2. wenn die Eigenthümer das Wasser für Geld verkaufen, in welchem Falle sie mit einer Geldbuße von 5 fl. bis 100 fl. zu bestrafen wären.

Nach dem Statut würde das Recht der Auswertung einer Geldbuße dem Wasserleitungsdirector zustehen, der Baurath wünscht jedoch den hauptstädtischen Magistrat mit diesem Rechte zu bekleiden.

Die übrigen Bestimmungen des Statuts billigt auch der Baurath, und er wird im Sinne des Angeführten eine Repräsentation an den Minister des Innern richten.

Der mit dem Baron Friedrich Kochmeister betreffs des Radialstraßengrundes 3857, 3859, 386, 3863-1/3 abgeschlossene Kaufvertrag, ferner das mit Franz Barsanyi betreffs Expropriation der Liegenschaft Nr. 6560, Ecke des Kalvinplatzes und der Altesgasse getroffene Uebereinkommen wurden genehmigt.

Der Baurath hat nichts dagegen, daß von der Steinbrucher Linie der Straßenbahn zum Bahnhofe der ungarischen Staatsbahnen ein zweites Geleise angelegt werde. Desgleichen wird gegen den Plan des zwischen dem Spital der Barmherzigen und dem Donaudamm herzustellenden Kanals, die Regelung der Gründe Nr. 930, 939, 940/a, 937 und 938 der Raaber Straße, 1. Bez., und die Regierung der Gründe Nr. 2010 und 2011, Rerchengasse, 3. Bez., des Johann Gregor, kein Einwand erhoben.

Die Umzäunung des Langheinrich'schen Grundes, Ecke der Kerepferstraße und der Gärtnergasse, wird angeordnet, und das Offert Ignaz Sommer's, in welchem er für die Benützung der Plante zu Plakaten 40 fl. jährlich verspricht, wird unter der Bedingung angenommen, daß er die Plante in Stand halten werde.

Da Franziska Flinck ihre Arbeiterhäuser auf den Gründen 1305, 1306 und 1312 der äußeren Waignerstraße vor Erlangung der Bewohnbarkeitslizenzen in Gebrauch genommen, hat der hauptstädtische Magistrat sie angewiesen, die damals noch feuchten Wohnungen zu evakuiren. Dem Refusir der Genannten gegen diesen Beschluß wird Folge gegeben, da inzwischen die neuen Wohnungen trocken geworden sind.

Die Refusir der Julie und Anastasia Harris, der Katharina Ganan, geb. Hauser, und der ung. Allg. Kreditbank werden verworfen und die betreffenden Beschlüsse des hauptstädtischen Magistrats in zweiter Instanz genehmigt.

Auf Ansuchen Ludwig Csery's wird das namenlose Gäßchen zwischen dem Herminenwege und der Johannesgasse „Bogasse“ benannt.

Die zwischen der Louiengasse und der Friedhofsstraße, 8. Bez., geplante Gasse wird fallen gelassen.

Gegen die Ueberlassung des Gebietes des nächst der Gönöndörferstraße, 10. Bez., gelegenen Grabens an der Steinbrucher Dampfziegelabriks-Gesellschaft ist keine Einwendung vorhanden.

Folgende Baukonzessionen wurden ertheilt: Leopold Wurm, Uellöferstraße Nr. 73/8898 und Bokrestagasse Nr. 37, Parterrezubau; Karoline Wehrli, Viehtriebgasse Nr. 1533, Parterrezubau; Frau Dr. Ludwig Vidya, Blocksberg Nr. 10620, Zubau; Max Stern, Fabrikstraße Nr. 7, dreistöckiges Wohnhaus; Franz Straßner, Stationsgasse Nr. 7346, Parterrezubau; Ernst Siorch, Landstraße, Margarethen-gasse Nr. 11/8633/39, Umbau; Schlichte'sche Eisengießerei und Maschinenfabrik, Waignerstraße Nr. 1696, Wohnhaus, Stall und Kohlenmagazin; Joseph Schwab, Leopoldfeld Nr. 6149/29, Parterrezubau und Landwirtschaftsgebäude; Anna Reinbolt, Kälöcs, Zelán-gasse Nr. 2128, Parterrezubau und Stallung; Johann, äußere Waignerstraße Nr. 1505/11, Parterrezubau; Georg Rospitz, O-Berggasse Nr. 7992 8, Zubau; Joseph Müller, Altöfen, Ludwig- und Linargasse Nr. 157, Parterrezubau; Johann Winkler, Altöfen, Weingartengasse Nr. 31, Parterrezubau; Ignaz Láng, Révaygasse Nr. 24/3795, Aufbau eines Zuckwerkes und Umgestaltung; Stephan Reisk, Simiedlergasse Nr. 11, Parterrezubau; Joseph Horvath, Schlachthaus-gasse Nr. 2/55/77, Kiegelwandhäuser; Max Grauer, Kerepferstraße Nr. 47/5736, dreistöckiges Wohnhaus; Ganan'sche Maschinenfabriks-Aktiengesellschaft, Steinbrucherstraße Nr. 8628, Kesselschmiedwerkstätte, Kanäle und Magazin; Fanni Flinck, Kalvinplatz Nr. 5, dreistöckiges Wohnhaus; Heinrich Feun, Altöfen, Viador-gasse Nr. 10, Klostebau; Lorenz Brunhauer, Louiengasse Nr. 30, einstöckiges Wohnhaus; Budapest, Ruderverein, Ruderhaus am unteren Stadthaus-quai; Franz Berg, Altöfen, Ludwiggasse Nr. 159, Zubau und Umgestaltung; Martin Hamann, Altöfen,

Birngasse Nr. 1588, Zimmer; Alexander Schwab, Zivatargasse Nr. 14, Umzäunung und Parterrezubau; Schwabenberger Zivatargasse Nr. 14, Umzäunung und Parterrezubau; Witwe J. Steinbach, Schwabenberg Nr. 100, Zubau und Regalbahn; Johann Prill, Börsenmarkt 59/3306, Parterrezubau; Johann Klement, Ecke der Anker- und Schoppergasse Nr. 311/7052, Parterrezubau; Hermine Klein, Gönöndörferstraße Nr. 2680, Zubau; Johann Kopp und Frau, Börsenmarkt Nr. 52/3359, Parterrezubau und Stall; Anton Lohr, Theresien-Ringstraße Nr. 20/3479, dreistöckiges Wohnhaus; Joseph Nagy, innere Jägerstraße Nr. 8452, Parterrezubau; Ludwig Derle, Steinbruch Nr. 7734, Trockenkammer; Thomas Popelka, Sorokfärer Landstraße Nr. 235, Umgestaltung; die Hauptstadtische Schule Nr. 2, Bez., Türkenstraße, zweistöckiges Schulgebäude; B. S. Schunda, Maria Theresia-Platz Nr. 16, Zubau; Georg Schwindt, Jägerstraße Nr. 1/8452, Werkzeugremise; Vogel u. Komp., 7. Bez., Sufar- und Munkácsgasse Nr. 4400 und 4391, Maschinenfabrik; Alois Hausmann, dem Bevollmächtigten des Kultusministers, Kohary-, Klotz-, Sölyom- und Marktgasse Nr. 1065-1068, zweistöckiges Realschulgebäude; Adam Bucsetics, Taban, Kreuzplatz Nr. 15/1594, Zubau.

Der Kapitalist.

Wien, 3. März. (Privat-Telegramm.)

(Zentrale Notierungen der heutigen Fruchtbörse.) Weizen: Theiß 77-82 R. 10 fl. 45 kr. bis 11 fl. 30 kr., Banater 76-81 R. 10 fl. - fr. bis 10 fl. 15 kr., Stuhlweißenburger 77-81 R. 10 fl. 40 kr. bis 11 fl. 20 kr., slowakischer 76-78 R. 9 fl. 90 kr. bis 10 fl. 20 kr., 79-81 R. 10 fl. 20 kr. bis 10 fl. 80 kr., Bácskaer 75-80 R. 10 fl. 20 kr. bis 10 fl. 90 kr., Bielebarger 77-80 R. 10 fl. 20 kr. bis 10 fl. 90 kr., ab Südbahn 76-81 R. 9 fl. 80 kr. bis 10 fl. 80 kr., Raaber 76-80 R. 10 fl. 20 kr. bis 10 fl. 90 kr., Marchfelder 77-80 R. 10 fl. 20 kr. bis 10 fl. 80 kr., Ujance per September-Oktober 10 fl. 45 kr. bis 10 fl. 50 kr., Ujance per Oktober-November - fl. - fr. bis - fl. - fr., Ujance per Frühjahr 10 fl. 5 fr. bis 10 fl. 10 fr., Ujance per Mai-Juni - fl. - fr. bis - fl. - fr., Roggen: slowakischer 71-75 R. 8 fl. - fr. bis 8 fl. 25 fr., Pester Boden 71-73 R. 7 fl. 90 kr. bis 8 fl. - fr., ab Südbahn 70-73 R. 7 fl. 65 fr. bis 7 fl. 80 fr., anderer ungarischer Boden 69-72 R. 7 fl. 80 fr. bis 8 fl. 10 fr., österreichischer 71-74 R. 7 fl. 80 fr. bis 8 fl. - fr., Ujance per Sept.-Oktober 7 fl. 80 fr. bis 7 fl. 85 fr., Ujance per Frühjahr 7 fl. 60 fr. bis 7 fl. 65 fr., Gerste: hantische 10 fl. 20 kr. bis 11 fl. 20 kr., slowakische 8 fl. 50 kr. bis 10 fl. 75 fr., ab Südbahn 8 fl. 25 fr. bis 10 fl. - fr., österreichische 8 fl. 50 fr. bis 9 fl. - fr., Futtergerste 6 fl. 75 fr. bis 7 fl. 50 fr., Mais: ungarischer (alter) - fl. - fr. bis - fl. - fr., (neuer) 6 fl. 65 fr. bis 6 fl. 90 fr., walachischer (alter) - fl. - fr. bis - fl. - fr., walachischer (neuer) - fl. - fr. bis - fl. - fr., Cinquantin 7 fl. 40 fr. bis 7 fl. 80 fr., internationaler per Mai-Juni 6 fl. 85 fr. bis 6 fl. 90 fr., per Juni-Juli - fl. - fr. bis - fl. - fr., per Juli-Aug. 6 fl. 95 fr. bis 7 fl. - fr., Hafer, ungarischer, Merkantil 6 fl. 55 fr. bis 6 fl. 75 fr., gereut. 6 fl. 80 fr. bis 7 fl. 25 fr., Ujance per Sept.-Okt. 6 fl. 90 fr. bis 6 fl. 92 fr., per Frühjahr 6 fl. 85 fr. bis 6 fl. 90 fr., per Mai-Juni - fl. - fr. bis - fl. - fr., Reps: Niben per Juli-August - fl. - fr. bis - fl. - fr., Kohl: per August - September - fl. - fr. bis - fl. - fr., - fl. - fr., - fl. - fr., raffinirt, prompt, 40 fl. - fr. bis 40 fl. 50 fr., per September-Dezember 36 fl. - fr. bis 36 fl. 25 fr., Spiritus, roh, per 10,000 Literper, prompt 32 fl. - fr. bis 32 fl. 25 fr., Weizenmehl: Nr. 0 19 fl. 75 fr. bis 21 fl. - fr., Nr. 1 19 fl. 25 fr. bis 20 fl. - fr., Nr. 2 17 fl. 50 fr. bis 18 fl. 50 fr., Nr. 3 16 fl. - fr. bis 17 fl. - fr., Roggenmehl: Nr. 1 13 fl. 75 fr. bis 15 fl. 25 fr., Nr. 2 11 fl. 50 fr. bis 13 fl. - fr., Sämmtliche Notirungen, mit Ausnahme der von Spiritus, sind per 100 Kilogramm zu verstehen.

Steinbruch, 3. März. (Originalbericht der Steinbrucher Borstenviehhändlerhalle.) Das Geschäft war sehr ruhig. Es notiren: Ungarische schwere, alte 58-59 fr., jungschwere 62 bis 62 1/2 fr., mittlere 60 fr. bis - fr., leichte 57-58 fr., Stacheln, schwere 58 fr. bis 59 fr., mittlere 57 bis 58 fr., leichte 55 bis 56 fr., rumänische, schwere 58 bis - fr., mittlere 56 bis 57 1/2 fr., leichte - bis - fr., Stacheln, schwere - bis - fr., mittlere 53 bis 54 fr., leichte - bis - fr., transito, alte schwere - bis - fr., mittlere - bis - fr., transito, serbische, schwere 59 bis 69 fr., transito, mittlere 57 1/2 bis 58 fr., transito, leichte 55 bis 56 fr., transito. Jährige Ferkel, lebend Gewicht - bis - fr., zweijährige Ferkel, lebend Gewicht - bis - fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen, drei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche Banito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

Budapest, 3. März.

(Konkurs Anton Testory.) Schon seit einigen Tagen war hier die Nachricht verbreitet, daß die hiesige alte Firma Testory sich in Zahlungsverlegenheiten befinde; es war bekannt geworden, daß dieselbe ihre am letzten Ultimo fälligen Wechsel nicht eingelöst habe, und man erzählt weiter, daß der Firmainhaber sich an die Regierung mit der Bitte um Hilfe gewendet habe, damit die der Firma gehörige Fabrik in Steinbruch der vaterländischen Industrie erhalten bleibe. Nicht den alleinigen Grund, wohl aber den letzten Anstoß zu der heute erfolgten Konkursöffnung bildeten die Wechselverbindlichkeiten, in welchen die Firma mit der vor einigen Tagen insolvent gewordenen Firma G. M. Girsky gestanden. Ueber die Höhe der Passiven fehlten bis jetzt noch verlässliche Angaben, dieselben dürften jedoch jedenfalls bedeutend sein. Das hiesige Handels- und Wechselgericht hat heute sowohl gegen die proto-

famen Weise ab und sind größere Umsätze diesmal ebenso wenig, wie bemerkenswerthe Fluktuationen der Preise zu verzeichnen. Raffinirte Zucker in Proben verfeinert; sehr ruhig und ohne Anzeichen einer baldigen Besserung; für Pilsener ist dagegen der Ton eher etwas angenehmer zu nennen und dem Anscheine nach flottes Geschäft in Aussicht, sobald sich nur von irgendwo einige Anregung zeigen wird. Speziell vom hiesigen Blase ist für die abgelaufene Woche in Bezug auf Geschäft und Preise von einer erwähnenswerthen Veränderung nichts zu berichten. Raffee. Die nunmehr bereits erfolgte Abschaffung der Konsumsteuer berechtigt zu der Erwartung, daß die Aufträge in diesem Artikel nunmehr flotter einlaufen werden; die an den Hafenplätzen beständige Haufe hat inzwischen einer ruhigeren Stimmung Platz gemacht. Reis hatte guten Absatz zu unveränderten Preisen. Gewürze. Pfeffer fest, behauptet; alles Uebrige unverändert. Süßholz. Pfeffer fest, behauptet; alles Uebrige unverändert. Süßholz. Pfeffer fest, behauptet; alles Uebrige unverändert. Süßholz. Pfeffer fest, behauptet; alles Uebrige unverändert.

Wollwaren. In effektivem Absatz war diese Woche kein Geschäft, weil die Besitzer für die wenigen, noch vorhandenen Partien Mittelwaare sehr hohe Preise fordern. Auf Lieferung per August-September hält sich die Spekulation reservirt, es wurden daher nur 500 Mt. zu 137 1/2 fl. geschlossen; zu diesem Preise bleibt Geld, 14 fl. 25.

Gedrich. Verkauf wurden 500 Meterzentner zu 6 fl. 25 fr.

Leinwand. Keine fehlerfreie Waare bleibt zum Anbau gesucht und ist mit 13 fl. verkäuflich.

Samen. In guter Qualität gefragt, für Prima wäre 13 fl. 50 fr. zu erreichen.

Rübsen. Hält sich bei geringem Ausgubot auf 42 fl.

Repsachen. Sind mit 5 fl. 50 fr. ab Osner Bahn zu haben.

Kleesamen. Die Nachfrage hält an; von ungarischer Luzerne wurde Einiges mit 50-55 fl. verkauft. Rothklee ist auf 95-105 fl. gestiegen.

Unschlitt. Der Preis von Kernunschlitt hält sich auf 51-52 fl.

Honig. Die Bestände von geläutertem Honig sind gering, der Preis hält sich auf 39-40 fl.

Wachs. Zufuhren trafen nicht ein, aus zweiter Hand wird Rosenauer auf 130-131 fl. gehalten.

Weinstein. Die Nachfrage bleibt lebhaft, Zugänge sind schwach, Preise behaupten sich auf 56-66 fl. je nach Qualität.

Wollwaren. Der Verkehr in effektiver Waare stockte in der abgelaufenen Woche, die Preise haben daher eine mehr nominelle Bedeutung. Böhmische Sackpflaumen je nach Qualität notiren 25 fl. bis 26 fl. 78 1/2 fr. per 100 Kilo, serbische in Säcken zu 25 fl. bis 26 fl. 78 fr. per 100 Kilo. In Terminpflaumen entwickelte sich schon ein ziemliches Geschäft und wurden ungefähr 1700 Meterzentner auf Lieferung per Oktober-November zu 21 fl. 42 1/4 fr. bis 20 fl. 98 fr. per 100 Kilo gekauft. Zum Wochenschlusse blieb 20 fl. 98 fr. Geld und 21 fl. 42 1/4 fr. Waare.

Wollwaren. Darin waren die Umsätze sehr mäßig, bloß von alter Waare wurden größere Quantitäten zu 20 fl. bis 21 fl. 50 fr. per 100 Kilo abgegeben. Für leistungsfähige Waare blieb 22 fl. Geld und 22 fl. 50 fr. Waare.

Schweinefett. Bei schwachem Geschäft veränderten sich die Preise nur wenig. Prima Pesther Stadtfett wurde zu 72 fl. bis 72 fl. 50 fr. ohne und 74 fl. bis 74 fl. 50 fr. sammt Faß geschlossen.

Speck. Weißer Tafelspeck notirt 63 fl. bis 64 fl. 50 fr., geräucherter 71 fl. per 100 Kilo; Landspeck, prompte Waare 63 fl. per 100 Kilo.

Vorstenvieh. (Bericht der ersten ungar. Vorstenviehmaschinisten- und Vorstenvieh-Aktiengesellschaft.) Budapest. Der Umstand, daß die preussische Regierung das gegen Rußland bestandene Einfuhrverbot für Schweine aufhob, war auf den hiesigen Platz rückwirkend, denn Exporteure, denen die hiesigen Preise keine Konvenienz bieten, haben unseren Markt schwach besucht, daher der Verkehr sich in den engsten Grenzen bewegte. Das dieswöchentliche Geschäft war flau, die Preise von schweren Sorten schwach behauptet,

hingegen von leichter Waare, welche sehr vernachlässigt ist, rückgängig. — Wochenendurchschnittspreise: Ungarische fortirte Waare 260 bis 300 Kilogramm schwere 62-62 1/2 fr., 220 bis 260 Kilogramm schwere 60 fr., alte, über 300 Kilogr. schwere 58 bis 59 fr. Landfleisch, schwere 58 bis 59 fr., mittlere 57 bis 58 fr. In Transit: serbische 55 1/2 bis 55 fr., rumänische 55 bis 57 fr., Stacheln 53 bis 55 fr. per Kilogramm Netto-Gewicht. — Futterpreise: Mais fl. 6.30, Gerste fl. 7.20. — Hiesiger Viehstand: Am 23. Februar sind verblieben 77,921 Stück. — Zuchttrieb: Von Unter-Ungarn, fette 2502 Stück, von Unterungarn Futtermilch 193 Stück von Serbien 1993 Stück, von Rumänien 907 Stück, per ungarische Staatsbahn, fette 1605 Stück, per ungarische Staatsbahn, Futtermilch 3870 Stück, zusammen 11,070 Stück, Totale 88,991 Stück. — Abtrieb: Nach Ober-Ungarn 200 Stück, nach Wien (vorige Woche 413 Stück) 1221 Stück, nach Böhmen 417 Stück, über Bodenbach 1432 Stück, über Nutta 305 Stück, Budapest Konsum 2494 Stück, Extravillan-Konsum 100 Stück, Steinbrucher Speckzeuger 100 Stück, per ungarische Staatsbahn 229 Stück, zusammen 6498 Stück, verbleibt Stand 82,493 Stück. In den Aktien-Galläsen lagern 12,126 Stück Schweine. In den Sanitäts- und Transit-Galläsen verblieben am 23. Februar 7670 Stück; zugeführt wurden: serbische 1993 Stück, rumänische 907 Stück, zusammen 10,570 Stück; abgeführt wurden 1161 Stück; verbleibt Stand 9409 Stück, und zwar 3055 Stück serbische und 6354 Stück rumänische. Bei der Sanitätsbeschau wurden vom 1. Januar bis heute 408 Stück dem Konsum entzogen und zu technischen Zwecken verwendet.

Spirit. Bei anhaltend fester Stimmung haben sich die vorwöchentlichen Preise gut behauptet und notirt: Rohwaare an Raffinere 31 fr., en gros 31 1/2 fr., im Konsum 31 3/4-32 fr., Preßhefenwaare 33 1/4-33 3/4 fr., Raffinade 33 1/2-33 3/4 fr. Die Preise verstehen sich per 100 Literperzent, ohne Faß, erste Kosten.

Petroleum. (Bericht von Schmid und Grünstein.) Bei sehr beschränktem Umsatze haben sich die Preise ziemlich unverändert gehalten und notirt amerikanisches Petroleum, unverzollt zu 12 fl. 75 fr. per 100 Kilogramm Netto Kasse ab hier.

Schafwolle. Der Umsatz in der verfloffenen Woche war auf circa 150 Mt. beschränkt. Man zahlte für feine Einschnur circa fl. 132, mittlere Einschnur fl. 108-112 und für fehlerhafte Mittlereinschnur fl. 74-75 per 56 Kilo.

In ja bris mäßig gewaschenen Wolle wurden in der abgelaufenen Woche ca. 4800 Kilogramm zum Preise von 1 fl. 80 fr. bis 2 fl. 50 fr. per Kilogramm für inländische Rechnung verkauft. Preise unverändert.

Felle. In Schaffellen hatten wir diese Woche schwaches Geschäft, weil sich Käufer wegen des nächste Woche abzuhaltenden Josephinarktes reservirt hielten. Wir notiren: deutschwollige 2 fl. 60 fr. bis 3 fl. 50 fr. per Paar, serbische 140 bis 145 fl., Bäcksaer und Banater 142 bis 150 fl. per 100 Stück mit 2 Prozent, mazedonische 42 fl., kroatische 38 bis 39 fl. per 56 Kilo, 2 Prozent. In Sammfellen haben wir wenig Vorräthe und notiren: deutschwollige 60 bis 70 fl., Bäcksaer und Banater 90 bis 95 fl., serbische 85 bis 95 fl., schwere Waare 105 bis 115 fl. per 100 Stück, 2 Prozent. In Gaisfellen sind kleine Lager und wird für serbische 70 fl. per 56 Kilo, 2 Prozent bezahlt. In Kitzellen kein Geschäft.

Wasserhand vom 3. März. Donau: Preßburg 2.25 abgenommen um 0.01 M. Komorn 1.97 abgenommen " 0.08 " Budapest 2.15 abgenommen " 0.09 " Rohács 3.33 zugenommen " 0.05 " Bancsova 1.05 zugenommen " 0.02 " Orsoy 1.93 abgenommen " 0.04 " Theiß: M.-Szigel 0.61 abgenommen " 0.05 " Tokaj 0.55 abgenommen " 0.03 " Szolnok 1.04 unverändert " 0.03 " Szegedin 1.41 zugenommen " 0.01 " Drau: Eßegg 1.69 zugenommen " 0.01 " Barcs 0.40 abgenommen " 0.01 " Save: Sissef 0.33 abgenommen " 0.11 "

Wasserhand vom 3. März. Donau: Preßburg 2.25 abgenommen um 0.01 M. Komorn 1.97 abgenommen " 0.08 " Budapest 2.15 abgenommen " 0.09 " Rohács 3.33 zugenommen " 0.05 " Bancsova 1.05 zugenommen " 0.02 " Orsoy 1.93 abgenommen " 0.04 " Theiß: M.-Szigel 0.61 abgenommen " 0.05 " Tokaj 0.55 abgenommen " 0.03 " Szolnok 1.04 unverändert " 0.03 " Szegedin 1.41 zugenommen " 0.01 " Drau: Eßegg 1.69 zugenommen " 0.01 " Barcs 0.40 abgenommen " 0.01 " Save: Sissef 0.33 abgenommen " 0.11 "

Wasserhand vom 3. März. Donau: Preßburg 2.25 abgenommen um 0.01 M. Komorn 1.97 abgenommen " 0.08 " Budapest 2.15 abgenommen " 0.09 " Rohács 3.33 zugenommen " 0.05 " Bancsova 1.05 zugenommen " 0.02 " Orsoy 1.93 abgenommen " 0.04 " Theiß: M.-Szigel 0.61 abgenommen " 0.05 " Tokaj 0.55 abgenommen " 0.03 " Szolnok 1.04 unverändert " 0.03 " Szegedin 1.41 zugenommen " 0.01 " Drau: Eßegg 1.69 zugenommen " 0.01 " Barcs 0.40 abgenommen " 0.01 " Save: Sissef 0.33 abgenommen " 0.11 "

Wasserhand vom 3. März. Donau: Preßburg 2.25 abgenommen um 0.01 M. Komorn 1.97 abgenommen " 0.08 " Budapest 2.15 abgenommen " 0.09 " Rohács 3.33 zugenommen " 0.05 " Bancsova 1.05 zugenommen " 0.02 " Orsoy 1.93 abgenommen " 0.04 " Theiß: M.-Szigel 0.61 abgenommen " 0.05 " Tokaj 0.55 abgenommen " 0.03 " Szolnok 1.04 unverändert " 0.03 " Szegedin 1.41 zugenommen " 0.01 " Drau: Eßegg 1.69 zugenommen " 0.01 " Barcs 0.40 abgenommen " 0.01 " Save: Sissef 0.33 abgenommen " 0.11 "

Wasserhand vom 3. März. Donau: Preßburg 2.25 abgenommen um 0.01 M. Komorn 1.97 abgenommen " 0.08 " Budapest 2.15 abgenommen " 0.09 " Rohács 3.33 zugenommen " 0.05 " Bancsova 1.05 zugenommen " 0.02 " Orsoy 1.93 abgenommen " 0.04 " Theiß: M.-Szigel 0.61 abgenommen " 0.05 " Tokaj 0.55 abgenommen " 0.03 " Szolnok 1.04 unverändert " 0.03 " Szegedin 1.41 zugenommen " 0.01 " Drau: Eßegg 1.69 zugenommen " 0.01 " Barcs 0.40 abgenommen " 0.01 " Save: Sissef 0.33 abgenommen " 0.11 "

Wasserhand vom 3. März. Donau: Preßburg 2.25 abgenommen um 0.01 M. Komorn 1.97 abgenommen " 0.08 " Budapest 2.15 abgenommen " 0.09 " Rohács 3.33 zugenommen " 0.05 " Bancsova 1.05 zugenommen " 0.02 " Orsoy 1.93 abgenommen " 0.04 " Theiß: M.-Szigel 0.61 abgenommen " 0.05 " Tokaj 0.55 abgenommen " 0.03 " Szolnok 1.04 unverändert " 0.03 " Szegedin 1.41 zugenommen " 0.01 " Drau: Eßegg 1.69 zugenommen " 0.01 " Barcs 0.40 abgenommen " 0.01 " Save: Sissef 0.33 abgenommen " 0.11 "

Wasserhand vom 3. März. Donau: Preßburg 2.25 abgenommen um 0.01 M. Komorn 1.97 abgenommen " 0.08 " Budapest 2.15 abgenommen " 0.09 " Rohács 3.33 zugenommen " 0.05 " Bancsova 1.05 zugenommen " 0.02 " Orsoy 1.93 abgenommen " 0.04 " Theiß: M.-Szigel 0.61 abgenommen " 0.05 " Tokaj 0.55 abgenommen " 0.03 " Szolnok 1.04 unverändert " 0.03 " Szegedin 1.41 zugenommen " 0.01 " Drau: Eßegg 1.69 zugenommen " 0.01 " Barcs 0.40 abgenommen " 0.01 " Save: Sissef 0.33 abgenommen " 0.11 "

Wasserhand vom 3. März. Donau: Preßburg 2.25 abgenommen um 0.01 M. Komorn 1.97 abgenommen " 0.08 " Budapest 2.15 abgenommen " 0.09 " Rohács 3.33 zugenommen " 0.05 " Bancsova 1.05 zugenommen " 0.02 " Orsoy 1.93 abgenommen " 0.04 " Theiß: M.-Szigel 0.61 abgenommen " 0.05 " Tokaj 0.55 abgenommen " 0.03 " Szolnok 1.04 unverändert " 0.03 " Szegedin 1.41 zugenommen " 0.01 " Drau: Eßegg 1.69 zugenommen " 0.01 " Barcs 0.40 abgenommen " 0.01 " Save: Sissef 0.33 abgenommen " 0.11 "

Wasserhand vom 3. März. Donau: Preßburg 2.25 abgenommen um 0.01 M. Komorn 1.97 abgenommen " 0.08 " Budapest 2.15 abgenommen " 0.09 " Rohács 3.33 zugenommen " 0.05 " Bancsova 1.05 zugenommen " 0.02 " Orsoy 1.93 abgenommen " 0.04 " Theiß: M.-Szigel 0.61 abgenommen " 0.05 " Tokaj 0.55 abgenommen " 0.03 " Szolnok 1.04 unverändert " 0.03 " Szegedin 1.41 zugenommen " 0.01 " Drau: Eßegg 1.69 zugenommen " 0.01 " Barcs 0.40 abgenommen " 0.01 " Save: Sissef 0.33 abgenommen " 0.11 "

Wasserhand vom 3. März. Donau: Preßburg 2.25 abgenommen um 0.01 M. Komorn 1.97 abgenommen " 0.08 " Budapest 2.15 abgenommen " 0.09 " Rohács 3.33 zugenommen " 0.05 " Bancsova 1.05 zugenommen " 0.02 " Orsoy 1.93 abgenommen " 0.04 " Theiß: M.-Szigel 0.61 abgenommen " 0.05 " Tokaj 0.55 abgenommen " 0.03 " Szolnok 1.04 unverändert " 0.03 " Szegedin 1.41 zugenommen " 0.01 " Drau: Eßegg 1.69 zugenommen " 0.01 " Barcs 0.40 abgenommen " 0.01 " Save: Sissef 0.33 abgenommen " 0.11 "

Wasserhand vom 3. März. Donau: Preßburg 2.25 abgenommen um 0.01 M. Komorn 1.97 abgenommen " 0.08 " Budapest 2.15 abgenommen " 0.09 " Rohács 3.33 zugenommen " 0.05 " Bancsova 1.05 zugenommen " 0.02 " Orsoy 1.93 abgenommen " 0.04 " Theiß: M.-Szigel 0.61 abgenommen " 0.05 " Tokaj 0.55 abgenommen " 0.03 " Szolnok 1.04 unverändert " 0.03 " Szegedin 1.41 zugenommen " 0.01 " Drau: Eßegg 1.69 zugenommen " 0.01 " Barcs 0.40 abgenommen " 0.01 " Save: Sissef 0.33 abgenommen " 0.11 "

Wasserhand vom 3. März. Donau: Preßburg 2.25 abgenommen um 0.01 M. Komorn 1.97 abgenommen " 0.08 " Budapest 2.15 abgenommen " 0.09 " Rohács 3.33 zugenommen " 0.05 " Bancsova 1.05 zugenommen " 0.02 " Orsoy 1.93 abgenommen " 0.04 " Theiß: M.-Szigel 0.61 abgenommen " 0.05 " Tokaj 0.55 abgenommen " 0.03 " Szolnok 1.04 unverändert " 0.03 " Szegedin 1.41 zugenommen " 0.01 " Drau: Eßegg 1.69 zugenommen " 0.01 " Barcs 0.40 abgenommen " 0.01 " Save: Sissef 0.33 abgenommen " 0.11 "

Wasserhand vom 3. März. Donau: Preßburg 2.25 abgenommen um 0.01 M. Komorn 1.97 abgenommen " 0.08 " Budapest 2.15 abgenommen " 0.09 " Rohács 3.33 zugenommen " 0.05 " Bancsova 1.05 zugenommen " 0.02 " Orsoy 1.93 abgenommen " 0.04 " Theiß: M.-Szigel 0.61 abgenommen " 0.05 " Tokaj 0.55 abgenommen " 0.03 " Szolnok 1.04 unverändert " 0.03 " Szegedin 1.41 zugenommen " 0.01 " Drau: Eßegg 1.69 zugenommen " 0.01 " Barcs 0.40 abgenommen " 0.01 " Save: Sissef 0.33 abgenommen " 0.11 "

Wasserhand vom 3. März. Donau: Preßburg 2.25 abgenommen um 0.01 M. Komorn 1.97 abgenommen " 0.08 " Budapest 2.15 abgenommen " 0.09 " Rohács 3.33 zugenommen " 0.05 " Bancsova 1.05 zugenommen " 0.02 " Orsoy 1.93 abgenommen " 0.04 " Theiß: M.-Szigel 0.61 abgenommen " 0.05 " Tokaj 0.55 abgenommen " 0.03 " Szolnok 1.04 unverändert " 0.03 " Szegedin 1.41 zugenommen " 0.01 " Drau: Eßegg 1.69 zugenommen " 0.01 " Barcs 0.40 abgenommen " 0.01 " Save: Sissef 0.33 abgenommen " 0.11 "

Wasserhand vom 3. März. Donau: Preßburg 2.25 abgenommen um 0.01 M. Komorn 1.97 abgenommen " 0.08 " Budapest 2.15 abgenommen " 0.09 " Rohács 3.33 zugenommen " 0.05 " Bancsova 1.05 zugenommen " 0.02 " Orsoy 1.93 abgenommen " 0.04 " Theiß: M.-Szigel 0.61 abgenommen " 0.05 " Tokaj 0.55 abgenommen " 0.03 " Szolnok 1.04 unverändert " 0.03 " Szegedin 1.41 zugenommen " 0.01 " Drau: Eßegg 1.69 zugenommen " 0.01 " Barcs 0.40 abgenommen " 0.01 " Save: Sissef 0.33 abgenommen " 0.11 "

Wasserhand vom 3. März. Donau: Preßburg 2.25 abgenommen um 0.01 M. Komorn 1.97 abgenommen " 0.08 " Budapest 2.15 abgenommen " 0.09 " Rohács 3.33 zugenommen " 0.05 " Bancsova 1.05 zugenommen " 0.02 " Orsoy 1.93 abgenommen " 0.04 " Theiß: M.-Szigel 0.61 abgenommen " 0.05 " Tokaj 0.55 abgenommen " 0.03 " Szolnok 1.04 unverändert " 0.03 " Szegedin 1.41 zugenommen " 0.01 " Drau: Eßegg 1.69 zugenommen " 0.01 " Barcs 0.40 abgenommen " 0.01 " Save: Sissef 0.33 abgenommen " 0.11 "

Wasserhand vom 3. März. Donau: Preßburg 2.25 abgenommen um 0.01 M. Komorn 1.97 abgenommen " 0.08 " Budapest 2.15 abgenommen " 0.09 " Rohács 3.33 zugenommen " 0.05 " Bancsova 1.05 zugenommen " 0.02 " Orsoy 1.93 abgenommen " 0.04 " Theiß: M.-Szigel 0.61 abgenommen " 0.05 " Tokaj 0.55 abgenommen " 0.03 " Szolnok 1.04 unverändert " 0.03 " Szegedin 1.41 zugenommen " 0.01 " Drau: Eßegg 1.69 zugenommen " 0.01 " Barcs 0.40 abgenommen " 0.01 " Save: Sissef 0.33 abgenommen " 0.11 "

Wasserhand vom 3. März. Donau: Preßburg 2.25 abgenommen um 0.01 M. Komorn 1.97 abgenommen " 0.08 " Budapest 2.15 abgenommen " 0.09 " Rohács 3.33 zugenommen " 0.05 " Bancsova 1.05 zugenommen " 0.02 " Orsoy 1.93 abgenommen " 0.04 " Theiß: M.-Szigel 0.61 abgenommen " 0.05 " Tokaj 0.55 abgenommen " 0.03 " Szolnok 1.04 unverändert " 0.03 " Szegedin 1.41 zugenommen " 0.01 " Drau: Eßegg 1.69 zugenommen " 0.01 " Barcs 0.40 abgenommen " 0.01 " Save: Sissef 0.33 abgenommen " 0.11 "

Wasserhand vom 3. März. Donau: Preßburg 2.25 abgenommen um 0.01 M. Komorn 1.97 abgenommen " 0.08 " Budapest 2.15 abgenommen " 0.09 " Rohács 3.33 zugenommen " 0.05 " Bancsova 1.05 zugenommen " 0.02 " Orsoy 1.93 abgenommen " 0.04 " Theiß: M.-Szigel 0.61 abgenommen " 0.05 " Tokaj 0.55 abgenommen " 0.03 " Szolnok 1.04 unverändert " 0.03 " Szegedin 1.41 zugenommen " 0.01 " Drau: Eßegg 1.69 zugenommen " 0.01 " Barcs 0.40 abgenommen " 0.01 " Save: Sissef 0.33 abgenommen " 0.11 "

Wasserhand vom 3. März. Donau: Preßburg 2.25 abgenommen um 0.01 M. Komorn 1.97 abgenommen " 0.08 " Budapest 2.15 abgenommen " 0.09 " Rohács 3.33 zugenommen " 0.05 " Bancsova 1.05 zugenommen " 0.02 " Orsoy 1.93 abgenommen " 0.04 " Theiß: M.-Szigel 0.61 abgenommen " 0.05 " Tokaj 0.55 abgenommen " 0.03 " Szolnok 1.04 unverändert " 0.03 " Szegedin 1.41 zugenommen " 0.01 " Drau: Eßegg 1.69 zugenommen " 0.01 " Barcs 0.40 abgenommen " 0.01 " Save: Sissef 0.33 abgenommen " 0.11 "

Wasserhand vom 3. März. Donau: Preßburg 2.25 abgenommen um 0.01 M. Komorn 1.97 abgenommen " 0.08 " Budapest 2.15 abgenommen " 0.09 " Rohács 3.33 zugenommen " 0.05 " Bancsova 1.05 zugenommen " 0.02 " Orsoy 1.93 abgenommen " 0.04 " Theiß: M.-Szigel 0.61 abgenommen " 0.05 " Tokaj 0.55 abgenommen " 0.03 " Szolnok 1.04 unverändert " 0.03 " Szegedin 1.41 zugenommen " 0.01 " Drau: Eßegg 1.69 zugenommen " 0.01 " Barcs 0.40 abgenommen " 0.01 " Save: Sissef 0.33 abgenommen " 0.11 "

Wasserhand vom 3. März. Donau: Preßburg 2.25 abgenommen um 0.01 M. Komorn 1.97 abgenommen " 0.08 " Budapest 2.15 abgenommen " 0.09 " Rohács 3.33 zugenommen " 0.05 " Bancsova 1.05 zugenommen " 0.02 " Orsoy 1.93 abgenommen " 0.04 " Theiß: M.-Szigel 0.61 abgenommen " 0.05 " Tokaj 0.55 abgenommen " 0.03 " Szolnok 1.04 unverändert " 0.03 " Szegedin 1.41 zugenommen " 0.01 " Drau: Eßegg 1.69 zugenommen " 0.01 " Barcs 0.40 abgenommen " 0.01 " Save: Sissef 0.33 abgenommen " 0.11 "

Wasserhand vom 3. März. Donau: Preßburg 2.25 abgenommen um 0.01 M. Komorn 1.97 abgenommen " 0.08 " Budapest 2.15 abgenommen " 0.09 " Rohács 3.33 zugenommen " 0.05 " Bancsova 1.05 zugenommen " 0.02 " Orsoy 1.93 abgenommen " 0.04 " Theiß: M.-Szigel 0.61 abgenommen " 0.05 " Tokaj 0.55 abgenommen " 0.03 " Szolnok 1.04 unverändert " 0.03 " Szegedin 1.41 zugenommen " 0.01 " Drau: Eßegg 1.69 zugenommen " 0.01 " Barcs 0.40 abgenommen " 0.01 " Save: Sissef 0.33 abgenommen " 0.11 "

Wasserhand vom 3. März. Donau: Preßburg 2.25 abgenommen um 0.01 M. Komorn 1.97 abgenommen " 0.08 " Budapest 2.15 abgenommen " 0.09 " Rohács 3.33 zugenommen " 0.05 " Bancsova 1.05 zugenommen " 0.02 " Orsoy 1.93 abgenommen " 0.04 " Theiß: M.-Szigel 0.61 abgenommen " 0.05 " Tokaj 0.55 abgenommen " 0.03 " Szolnok 1.04 unverändert " 0.03 " Szegedin 1.41 zugenommen " 0.01 " Drau: Eßegg 1.69 zugenommen " 0.01 " Barcs 0.40 abgenommen " 0.01 " Save: Sissef 0.33 abgenommen " 0.11 "

Wasserhand vom 3. März. Donau: Preßburg 2.25 abgenommen um 0.01 M. Komorn 1.97 abgenommen " 0.08 " Budapest 2.15 abgenommen " 0.09 " Rohács 3.33 zugenommen " 0.05 " Bancsova 1.05 zugenommen " 0.02 " Orsoy 1.93 abgenommen " 0.04 " Theiß: M.-Szigel 0.61 abgenommen " 0.05 " Tokaj 0.55 abgenommen " 0.03 " Szolnok 1.04 unverändert " 0.03 " Szegedin 1.41 zugenommen " 0.01 " Drau: Eßegg 1.69 zugenommen " 0.01 " Barcs 0.40 abgenommen " 0.01 " Save: Sissef 0.33 abgenommen " 0.11 "

Wasserhand vom 3. März. Donau: Preßburg 2.25 abgenommen um 0.01 M. Komorn 1.97 abgenommen " 0.08 " Budapest 2.15 abgenommen " 0.09 " Rohács 3.33 zugenommen " 0.05 " Bancsova 1.05 zugenommen " 0.02 " Orsoy 1.93 abgenommen " 0.04 " Theiß: M.-Szigel 0.61 abgenommen " 0.05 " Tokaj 0.55 abgenommen " 0.03 " Szolnok 1.04 unverändert " 0.03 " Szegedin 1.41 zugenommen " 0.01 " Drau: Eßegg 1.69 zugenommen " 0.01 " Barcs 0.40 abgenommen " 0.01 " Save: Sissef 0.33 abgenommen " 0.11 "

Wasserhand vom 3. März. Donau: Preßburg 2.25 abgenommen um 0.01 M. Komorn 1.97 abgenommen " 0.08 " Budapest 2.15 abgenommen " 0.09 " Rohács 3.33 zugenommen " 0.05 " Bancsova 1.05 zugenommen " 0.02 " Orsoy 1.93 abgenommen " 0.04 " Theiß: M.-Szigel 0.61 abgenommen " 0.05 " Tokaj 0.55 abgenommen " 0.03 " Szolnok 1.04 unverändert " 0.03 " Szegedin 1.41 zugenommen " 0.01 " Drau: Eßegg 1.69 zugenommen " 0.01 " Barcs 0.40 abgenommen " 0.01 " Save: Sissef 0.33 abgenommen " 0.11 "

Wasserhand vom 3. März. Donau: Preßburg 2.25 abgenommen um 0.01 M. Komorn 1.97 abgenommen " 0.08 " Budapest 2.15 abgenommen " 0.09 " Rohács 3.33 zugenommen " 0.05 " Bancsova 1.05 zugenommen " 0.02 " Orsoy 1.93 abgenommen " 0.04 " Theiß: M.-Szigel 0.61 abgenommen " 0.05 " Tokaj 0.55 abgenommen " 0.03 " Szolnok 1.04 unverändert " 0.03 " Szegedin 1.41 zugenommen " 0.01 " Drau: Eßegg 1.69 zugenommen " 0.01 " Barcs 0.40 abgenommen " 0.01 " Save: Sissef 0.33 abgenommen " 0.11 "

Wasserhand vom 3. März. Donau: Preßburg 2.25 abgenommen um 0.01 M. Komorn 1.97 abgenommen " 0.08 " Budapest 2.15 abgenommen " 0.09 " Rohács 3.33 zugenommen " 0.05 " Bancsova 1.05 zugenommen " 0.02 " Orsoy 1.93 abgenommen " 0.04 " Theiß: M.-Szigel 0.61 abgenommen " 0.05 " Tokaj 0.55 abgenommen " 0.03 " Szolnok 1.04 unverändert " 0.03 " Szegedin 1.41 zugenommen " 0.01 " Drau: Eßegg 1.69 zugenommen " 0.01 " Barcs 0.40 abgenommen " 0.01 " Save: Sissef 0.33 abgenommen " 0.11 "

Wasserhand vom 3. März. Donau: Preßburg 2.25 abgenommen um 0.01 M. Komorn 1.97 abgenommen " 0.08 " Budapest 2.15 abgenommen " 0.09 " Rohács 3.33 zugenommen " 0.05 " Bancsova 1.05 zugenommen " 0.02 " Orsoy 1.93 abgenommen " 0.04 " Theiß: M.-Szigel 0.61 abgenommen " 0.05 " Tokaj 0.55 abgenommen " 0.03 " Szolnok 1.04 unverändert " 0.03 " Szegedin 1.41 zugenommen " 0.01 " Drau: Eßegg 1.69 zugenommen " 0.01 " Barcs 0.40 abgenommen " 0.01 " Save: Sissef 0.33 abgenommen " 0.11 "

Wasserhand vom 3. März. Donau: Preßburg 2.25 abgenommen um 0.01 M. Komorn 1.97 abgenommen " 0.08 " Budapest 2.15 abgenommen " 0.09 " Rohács 3.33 zugenommen " 0.05 " Bancsova 1.05 zugenommen " 0.02 " Orsoy 1.93 abgenommen " 0.04 " Theiß: M.-Szigel 0.61 abgenommen " 0.05 " Tokaj 0.55 abgenommen " 0.03 " Szolnok 1.04 unverändert " 0.03 " Szegedin 1.41 zugenommen " 0.01 " Drau: Eßegg 1.69 zugenommen " 0.01 " Barcs 0.40 abgenommen " 0.01 " Save: Sissef 0.33 abgenommen " 0.11 "

Wasserhand vom 3. März. Donau: Preßburg 2.25 abgenommen um 0.01 M. Komorn 1.97 abgenommen " 0.08 " Budapest 2.15 abgenommen " 0.09 " Rohács 3.33 zugenommen " 0.05 " Bancsova 1.05 zugenommen " 0.02 " Orsoy 1.93 abgenommen " 0.04 " Theiß: M.-Szigel 0.61 abgenommen " 0.05 " Tokaj 0.55 abgenommen " 0.03 " Szolnok 1.04 unverändert " 0.03 " Szegedin 1.41 zugenommen " 0.01 " Drau: Eßegg 1.69 zugenommen " 0.01 " Barcs 0.40 abgenommen " 0.01 " Save: Sissef 0.33 abgenommen " 0.11 "

Wasserhand vom 3. März. Donau: Preßburg 2.25 abgenommen um 0.01 M. Komorn 1.97 abgenommen " 0.08 " Budapest 2.15 abgenommen " 0.09 " Rohács 3.33 zugenommen " 0.05 " Bancsova 1.05 zugenommen " 0.02 " Orsoy 1.93 abgenommen " 0.04 " Theiß: M.-Szigel 0.61 abgenommen " 0.05 " Tokaj 0.55 abgenommen " 0.03 " Szolnok 1.04 unverändert " 0.03 " Szegedin 1.41 zugenommen " 0.01 " Drau: Eßegg 1.69 zugenommen " 0.01 " Barcs 0.40 abgenommen " 0.01 " Save: Sissef 0.33 abgenommen " 0.11 "

Wasserhand vom 3. März. Don

Junge Uner oder dänische Dogge, reiner Race, zu kaufen gesucht.

Pianino, 70ft., elegant, ist zu verkaufen. Serbenstraße 17.

Stuhlflügel, 70ft., gutes Wiener Fabrikat mit Metallplatte und Eisenverprechtung.

Personen, die in ihrem Wohnorte ausgebreitete Bekanntschaft besitzen und Vertrauen genießen.

gebildete Dame (Gouvernante) wünscht sofort ein einfach möbl. Hofzimmer in der Leopoldstadt.

Ein junger Mann aus besserem Hause, der die Handelschule absolviert hat, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig ist.

Wohnungs-Anzeige Krauer Andor, zongorahangoló, Klavierstimmer, per Korresp. Karte: Budapest, Reáltanoda utca 10. szám.

Ich liebe bloß den Meinen und meide selbst den Schein des Gegentheils.

Jahreswohnung gesucht, im 6. oder 7. Bezirk, mit 3-4 geräumigen Zimmern.

Edt Erlauer (bei Garantie) ungefähliche Weine. Wenn es gelegen ist, solche billigt aus erster Hand zu bekommen.

Eine neue Sodawasserfabrik mit 1000 Stück Siphons in bestem Betriebe ist billig zu verkaufen.

Stallung, Remise, Hof etc. zu vermieten. Das selbst ist ein mittler, leichter Kutschwagen und ein zweiräderiger Gig zu verkaufen.

Gesucht werden zwei ausgediente, imszanzleifacherverwendbare, der ungar. und deutschen Sprache kundige Unteroffiziere.

Kompagnon für ein lebhaftes und durch Reparaturen gesichertes Geschäft gesucht.

Geübte Maschin und Knopflochnäherinnen werden aufgenommen gegen gute Bezahlung.

Für ein Sanitätstut wird ein gezahlter Praktikant gesucht.

Violin- u. Klavier-Unterricht erteilt ein praktischer Lehrer, absolvirter Konservatorist.

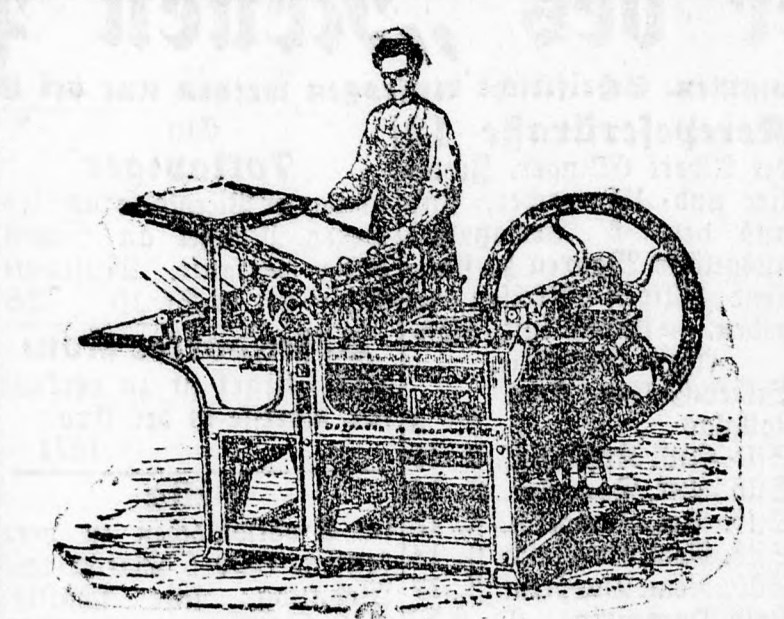
anständige Dame, Lehrerin, sucht ein möblirtes Zimmer mit separaten Eingang.

Herrschäfts-Villa (in Klein-Lézény) ist zu verkaufen. Selbe besteht aus 6 Zimmern.

Bei einer praktisch en Hebamme können Damen, welche Rath und Hilfe bedürfen, unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege entbinden.

Zwei Cassen-Wohnungen, eine größere mit 4 Zimmern und Zuehör, allsogleich; eine kleinere mit 2 Zimmern und Zuehör.

Eäten Belacr Boroviczka (ZipskerKarpathenWachhünder) versendet per Post-nachnahme in 3 Literflaschen.



Buchdruck- und Buchbinderei-Maschinen und Utensilien,

Schnellpressen, amer. Tiegeldruckpressen, Handpressen, Schneidmaschinen, Kartonscheeren, Packpressen, Vergoldpressen, Satinirmaschinen, Ritzmaschinen, Bohrmaschinen, Perforirmaschinen, Regale, Setzkästen und die verschiedenen Buchdruck- und Buchbinderei-Werkzeuge.

BUCHDRUCKFARBEN, autogr. Pressen und Numerateurs für Komptoire, Musterschneid-Maschinen für Manufakturwarenhändler, Packpressen für Färbereien empfiehlt DESSAUER MIKSA, Fabrik und Lager: Budapest, Föut 14. sz.

LOHSE'S Haarpuder

gibt der natürlichen Haarfarbe einen beliebig weichen oder ausgesprochenen Ton, verleiht dem Haare die reizvolle Lockerheit und macht es leicht.

Neueste Turnüre und Turnür-Unterröcke,

beste französische Fagon, für Damen u. jung Mädchen, den jetzt modernen Damen-Toiletten anpassend, aus weichem Mohrhaar, aus schwarzem Mohr, aus schwarzem Satin, aus rothem Satin, aus Mohrhaar und Kupre, aus Perfail und Pique.

FILICZKY MIKSA, Budapest, VI., Radialstrasse 59,

Wäsche-Fabrik u. Leinwandwaren-Niederlage, Bukausstalt für Vorhänge, Genden, Krügen, Mantelkissen und Wieder, Serren - Kleider-Manufaktur, 12853

Dr. Hartmann's Auxilium bestbewährtes Heilmittel ohne Einspritzung gegen (Fluß) bei Herren u. (Schleimfluß) bei Damen.

!! Für Ostern !! verwendet porto- und zollfrei, inklusive Emballage per Post gegen Nachnahme oder Vorauszahlung des Betrages in 5 Kilogramm-Rollen.

J. PRINDL em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für Geheime Krankheiten heilt bekanntlich jeden Garmöhrenfluß, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechts-Krankheiten der Frauen leber etc. rasch und sicher, nach seiner sich 1000fach glänzend bewährten neuen Heil-Methode.

Schöberl's Patent Universalstuhl. Ein Ansturm der Bequemlichkeit. In 30 verschiedenen Positionen, als Salon, Behn. Bese, Rauch-, Invaliden- und Krankenstuhl, Chaiselongue, Fahrstuhl u. Bett etc. etc. Alles in Einem.

Die k. k. priv. Regulir-Füll-, Ventilations-Oefen- und Maschin-Sparherde-Fabrik von JOSEF VIKTORIN, WIEN, IV., Grosse Neugasse Nr. 35, empfiehlt sich zur Herstellungs aller Arten Maschin-Sparherde, als: engl., franz. Epiechtrat- und Grillir-Maschinen u. Kaffeherde, hält auch von transporthablen Sparherden, ganz von Eisen oder mit Kupfer verkleidet, so auch von den rühmlichst bekannten Patent-Regulir-Füllöfen in geschmackvoll ausgestatteter Fagon und bester Konstruktion ein reichhaltiges Lager zur Auswahl vorrätig.

CHOCOCA - LIQUEUR (Liquor Chococae fortificans). Von Gelehrten der Wissenschaft geprüft und empfohlen als vorzuziehliches diätetisches Mittel, speziell zur schnellen und angenehmen Behebung. Ermedlung und Kräftigung der geschwächten vitalen Manneskraft.

Eigene 500 eigene Erzeugung prächtige Cigaretten mit Mundstück kann man in einer Stunde erzeugen mit der neuen Cigaretten-Stopfmachine und den Preis von nur 30 Kreuzer. Cigaretten-Hülsen mit feinem Mundstück und prachtvollen Design in Gold- oder Silberdruck, zur Cigaretten-Maschine passend: 1000 Stück in Karton fl. 2.-

Tanczos Rezsö, Budapest, Radialstraße 28,

offeriert sein Fabrikat von ung. auschl. priv. feuer- und einbruchsschere

KASSEN

vorzüglichster Konstruktion in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen. Kassetten, Sicherheitschlösser und Kopirpressen ebenfalls in großer Auswahl.



Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Einfache und doppelte Buchhaltung,
Handels-Korrespondenz, Rechnen, Schön- und Rechtschreiben, Wechselrecht, wie auch französisch, englisch, ital., ungar. u. deutsch unterrichtet in kürzester Zeit bei mäßigem Honorar
Prof. C. Balassa,
em. Handelschulprofessor und des „Bereins junger Kaufleute“, Trommelgasse (Dobutza) 6, 1. Stod. Die Einschreibungen zu den **Abendkursen** finden täglich statt. Frequenzanten können staatsgültige Handelschul-Zeugnisse erhalten. 520

In der **inneren Stadt,** lebhaftes Geschäft, ist ein Kurz- und Modewaaren-Geschäft sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp. 1158

Eine möblierte **Wohnung,** bestehend aus 2 Zimmern u. Küche, ist stündlich zu vergeben. Näh. die Exp. 1134

Ein Villagrund, 800 □ Klafter, am Blockberg in der schönsten Gegend, ist zu verkaufen. Näh. Sr. Kronengasse 15, beim Hausmeister. 983

Möbel auf Raten, Beltausstattungen u. s. w. durch P. Grüner, Karlsring 13, 1. St. 42. Zubehöre von 8-10 und 2-4. Die übrige Zeit zur Verfügung der Parteien. 4751

Szegediner
Schinken feinst, Schinken, Koll, feinst, Speck, gefalzen, Speck, gefalzt, Salami, ungar. feinst, Paprika-Würste, gefalzt, feinst. Aufträge per Post oder Bahn werden gut verpackt gegen Nachnahme prompt versendet. Groß-Sándor, Fleischscheller, Szegedin. 931

Zu Mahnehmen, Schnittzeichnen,
Zuschneiden und Kleidermachen erhalten Frauen und Mädchen gründlichen, soliden Unterricht für mäßiges Honorar in und außer dem Hause. Fremde finden daselbst billige Verpflegung. Passende Schnittmuster werden um 30 bis 50 fr. nach Maß gefertigt. **Louise Odvarta,** geprüfte Lehrerin, Hatvanergasse 10, 1. Stod. 24182

Alte Thüren und Fenster sowie alle in Kaufhaus schlagende Artikel verkaufen in Folge Massenemolitionen zu staunend billigen Preisen Bräder Gistler, Gr. Feldgasse 43. 400

Ein- und Verkauf von Herrenkleidern
Reparatur-, Putz- und Kleider-Leihanstalt bei **Wibrecht & Hartmann,** Stadt, Schiffgasse 6, 1. St.

Eine gute Trafit, außer dieser noch ein Hauptgeschäft, auf einer der lebhaftesten Straßen der Hauptstadt gelegen, ist fruchtbringend sofort zu übergeben. Wo? sagt die Exp. 1175

17,000 fl.
Leihe ich zu 6% auf ein Budapest Haus, erster Platz. Adresse „K. 50“ an die Exp. 1188

Tüchtige Reisende, welche im Produkten-Waaren bewandert sind, werden gegen Provision gesucht. Offerte unter „123“ an die Exp. 1185

Platzagenten, welche als solche schon mit Erfolg thätig waren und dies mit Zeugnissen nachweisen können, finden dauerndes Engagement gegen fix und hohe Provision bei Singer, Watsnergasse 26. 970

Ein Katt, Sand-, Ziegel-, Holz- und Kohlen-Verschleiß auf sehr gutem Posten mit sehr guten Kundschäften ist mit oder ohne Wohnung, mit oder ohne Schneidmaschine, 2 Wagen, 2 Pferde, wegen Abreise zu verkaufen. 7. Bez. Weisfelényigasse 32. 1130

Arnold!
Az égre kér szenedő anyád; jelentkezzél rögtön.
Fr. Zsófia. 1180

Damen
finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege zur Entbindung bei einer allein stehenden Geburtshelferin. **Witwe Johanna Brenner,** Radialstraße Nr. 62, 1. St. 15 (Ostagon). 120

Masulaturpapier per 15 fl. der Meterzentner
Liefert ab Budapest die Exp. dieses Blattes.

Neufundländer
Sund, groß, schwarz mit Maulkorb und Marke Nr. 4737 versehen, hat sich am 19. v. M. verkauft. Der Zustandbringer erhält eine angemessene Belohnung. Abr. in der Exp. 1156

Leichtfährlichen Unterricht
in Französischen, Italienischen und Englischen erteilt eine Dame. Näh. die Exp. 1128

Ein Gdgrund
am Csömörweg, vor Hunderthaus, ist zu verkaufen. Näh. die Exp. 1208

Erzieherinnen, Präparandistinnen,
mehrere Kindergärtnerinnen, französ. Bonnen, 3 Gespielinen aus der irana. Schweiz offerirt den P. L. Herrschaften die Schulagentur des S. Schleisinger Budapest, Grenadiergasse Nr. 20. 659

In der **Pfandleihanstalt** des Ludwig Weiß, Museums-Ring Nr. 19, findet am 5. März l. J. und folgende Tage eine öffentliche Auktion statt. 921

Möbel-Lager.
Karlsplatz, Gewölbe 23, bei M. A. Benedel, Tapetier, sind stets am Lager die billigsten und feinsten **Salongarnituren** v. 40 fl. aufwärts, sowie alle Gattung von Tischler-Möbeln zu den billigsten Preisen. 1137

Ganz kleine **Zahreswohnung** wird sofort zu beziehen gesucht. Anträge mit Preisangabe unter „S. S. 25“ an die Exp. 1206

Gewölblotol
wird zu pachten gesucht, welches geeignet ist für eine Tabak-Trafit. Uebernahme kann eventuell auch bis 1. November geschehen. Näh. die Exp. 1148

Schuhe
für Frühjahrs-Saison feinste Gamsleder-Stiefletten Doppelpohlen, 16 cm. fl. 4. Lasting-Stiefletten, Seidenzug fl. 4. Handschuhleder, Lederputz fl. 5. Herrenschuhe von fl. 4.50 bis fl. 6 die feinsten bei Schön Armin, Watsnergasse 12. 941

Kerepeserstraße 12
bei Albert Ellinger, Juwelier und Uhrmacher, sind aus dem f. Versamte ausgelöste Waaren zu staunend billigen Preisen zu haben. — Uhren mit 5jähriger Garantie.
Silber-Gehring. Krystallglas fl. 8
Silb.-Anf. Krystallgl. fl. 11
Silb.-Anf. Doppelm. fl. 12
Silb.-Pat.-Doppelm. fl. 12
Silb.-Rem.-Krystallgl. fl. 14
Silb.-Rem.-Doppelm. fl. 17
Gold-Damenring. fl. 2.50
Gold-Gehring, mass. fl. 4.50
Gold-Diamantorgel. fl. 8.50
Gold-Diamantorgel. fl. 15.—
6 Paar silbernes Dessertbesteck fl. 8.—
6 Paar großes Silber-Gehring fl. 14.—
Provinzaufträge prompt. Preiscurante gratis.

Sommer- und Jahreswohnungen
gegenüber dem Lukasbad, Nigmondgasse 38/a, 3 Zimmer, Küche, separat, mit Obstgarten, Sommerpreis 250 fl., 4 Zimmer, 2 Küchen, Wasserleitung, schattiger Obstgarten, separat 320 fl. Die Villa ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näh. der Eigentümer. 1033

Konkurs.
In der Religionsgemeinde Petrosény (Siebenbürgen) ist mit 1. Mai l. J. die Stelle eines **Vorbeters** mit zeitgemäßen Vorträgen, der zugleich ש"ס ו"ס ו"ס sein muß, mit dem Jahresgehalt von 350 fl. ö. W., ganzer Schechita und üblichen Emolumenten zu besetzen. Reflektanten unter 40 Jahren, kleiner Familie, die von benährten rabbinischen Autoritäten ihre Approbationen קבלות haben, richten ihre diesbezüglichen Gesuche und sonstige Legale an den Gesetigten. Nur dem Acceptirten werden die Reisekosten vergütet. 1007

E. J. Ullmann, Präses.
Ein prachtvoller **Neufundländer,** 1 1/2-jährig, zu verkaufen. Näh. die Exp. 1193

Ein Steinbruch
im Diner Gebirge an einer guten Straße liegend, ist zu verpachten. Näh. beim Eigentümer Weidner Gde, II., Országot 3. 1192

Junger Mann
(Christ), de. doppelte Buchführung, wie auch ungarische und deutsche Korrespondenz gründlich versteht, eine schöne Handschrift hat, mit guten Zeugnissen versehen ist, eventuell Gutstehung leisten kann, Aussicht hat, bald Buchhalter zu werden, wird vorläufig als Magasinier für ein Fabrikgeschäft sofort engagirt. Offerte unter „G. G.“ an die Exp. 1111

Häuser- und Grundstücke-Verkauf.
An Wien sind mehrere schöne Zinshäuser und prächtig schön liegende Villengründe am Schwarzenberg Familienverhältnisse wegen preiswürdig zu verkaufen. Agenten ausgesprochen. Zu erfragen in der Exp. 1107

Konzert-Stukflügel, amerikanischer Konstruktion, in Palfanderhof, eleganter Ausstattung, weltberühmtes Fabrikat, vor einigen Monaten um 1200 fl. angekauft, plötzlich eingetretener Verhältnisse halber sehr billig zu verkaufen. Näheres Radialstraße Nr. 80, in der Spezereihandlung. 1125

Ein **Tortaviger**
schwarzer Piccolo-Stuk wird wegen Mangel an Raum billig verkauft. Museum-Ring 27, 3. St. 10. 758

Bösendorfer Konzertflügel ist zu verkaufen. Adresse in der Exp. 1211

Villa
im Stadtwaldchen zu verkaufen. 1900 □ Klafter mit Wohnung; sehr schattig. Näh. die Exp. 909

Konkurs.
In der israel. Gemeinde Deaf, Preßburger Komitat, ist die Stelle eines gepr. Lehrers für fl. 150 Jahresgehalt nebst Kost u. ganzer Wohnung vom 1. Mai l. J. zu besetzen. Verheirathete, zugleich als Vorbeter ש"ס u. Schächter mit orth.-rab. Zeugnissen werden für 500 Gulden Jahresgehalt und Wohnung bevorzugt. Bewerber haben ihre bisherige Verwendung, Familienzustand und das Alter durch Einreichung der Zeugnisse bis Ende März l. J. bekannt zu geben, eventuell auch persönlich zu erscheinen. Spezies werden nur dem Acceptirten vergütet. S. mon Blau. 1117

Anstellung findet ein **Droguist,** welcher eine gute Schrift hat, in deutscher und ungar. Sprache gut korrespondirt und die Buchführung versteht. **Nur schriftliche** Offerten nebst Abschrift der Zeugnisse und Angabe von Referenzen zu richten an Dr. C. Wagner, Soroksárerstraße Nr. 96. 1163

In Bad Sziacs bestanden bisher ein **Silberwaaren- und Juwelen-Geschäft** und eine **Nürnbergergaaren-Handlung.** Von der diesjährigen Saison an sollen der besseren Rentabilität halber beide Geschäfte zu einem vereinigt werden. Das hierzu bestimmte Lokal liegt an der belebtesten Stelle des Kurortes, besteht aus 2 Piecen für den Verkauf, einem Schlafzimmer mit 2 Betten und einem Magazin. Preis 800 fl. Näh. Auskünfte erteilt Herr G. A. Venoir-Bien, Magdalenenstraße 14, VI. Bez. Briefe werden erbeten bis zum 7. März nach Sziacs (Sohler Komitat); am 9. und 10. März wird der Eigentümer des Babes persönlich in Budapest, Hotel Pannonia, zu sprechen sein, spätere Zuschriften nach Wien. 1165

Zu verkaufen
in der Nähe der Hauptstadt ein kleines rentables Gut, circa 60 Joch, reizende Gebirgs-Gegend, großes elegantes Wohnhaus nebst Nebengebäuden, großer, schattiger Park, schönste Bildegiatur, auch zum Betriebe einer kleinen Dekonomie geeignet, dann noch separat 30 Joch Acker käuflich. Näh. erteilt die Exp. 1146

Slavier.
Ein Konzert-Flügel (englische Konstruktion) ist wegen Raumangel billig zu verkaufen. Näh. Watsnergasse Nr. 136, in der Trafit. 1173

Durch ein vieljährig **reellstes Vorgehen** ist es mir ermöglicht, die lukrativsten **Kaffeehäuser, Restaurationen, Wirtschaften, Geschäfte, Trafiten** und dergl. **sichere Erhaltsquellen** äußerst billig zu verkaufen. Näh. bei Dr. Fogl, Watsnergasse 1, 1. Sto. 5. 461

„Caritas“ Verein für Wohlthätigkeitspflege.

Die Aufnahme neuer Mitglieder gegen Erlag der bedeutend ermäßigten Einschreibgebühr von fl. 2 ö. W. erfolgt bis 15. März d. J. in der Vereinskanzlei, Göttergasse Nr. 12. Aufgenommen werden ohne Unterschied der Religion alle Jene, die das 42. Lebensjahr nicht überschritten haben. An Benefizien bietet der Verein im Erkrankungsfall die **unentgeltliche ärztliche Behandlung,** nebst unentgeltlicher Verabfolgung der **Medikamente** für das Mitglied und dessen Familienangehörige; das kranke Mitglied erhält **wöchentlich fl. 5,** nach dem Ableben des Mitgliedes erhalten die Hinterbliebenen eine **Ehrendabe von fl. 500** Nebst den sonstigen zahlreichen **Begünstigungen** werden an würdige dürftige Mitglieder **unverzinsliche Darlehen** gegeben. Der Verein hat gegenwärtig 1000 Mitglieder und verfügt über einen Reservefond von circa fl. 40,000. Der monatliche Beitrag beträgt bloß fl. 1.50. Budapest, den 1. Februar 1883. **Das Präsidium.**

Diktations-Anzeige
Alle in unserem Institute verheiratheten und verfallenen Gegenstände, werden am 6. März a. c., Vormittags 9 Uhr, in unserer Lokalisation an den Meistbietenden veräußert. Daselbst werden die höchsten Botschüsse auf Gold, Silber, Lohse, f. Verfallscheine und sonstige Effekten zu den coulantesten und billigsten Bedingungen erteilt. **Öffentl. Budapester Pfandleih- u. Wechsel-Institut Königssaum & Satscher,** Karlsring 6. 957

Eine Wohnung
im ersten Stock, bestehend aus zwei Kassen, zwei Wohnzimmer, Vorzimmer, Küche, Boden und Keller, Königsgasse 59, zu vermieten. 1197

Sommerwohnung!
In der Stadtwaldchen-Allee ist eine Sommerwohnung zu vermieten. Auskunft in der Exp. 1132

Für eine Fabrik wird ein geprüfter Heizer gesucht. Schlosser wird bevorzugt. **Spanisches (Stuhl-)** Rohr zu verkaufen. **Bottiche** zu verkaufen. Näh. die Exp. 1186

Von einem h. f. ung. Ministerium, d. 10. Nov. 1877, 3. 28698, genehmigt. **Vollkommene Ausbildung für's Komptoir** in der einj. und doppelten **Buchführung,** Merkantil-Rechnen (Conto-currenten), Wechselkunde, Korrespondenz, sowie in der deutschen, ungar., französischen Sprache, Schön- und **Rechtschreiben.** Frequenzanten erhalten staatsgültige Handelschulzeugnisse. S. Bloch, diplom. Haupt- und Handelschulprofessor, Radialstraße 20. 1213

Ein tüchtiger **Kaufmann,** der in kürzester Zeit eine große Orientreise antritt, übernimmt **Kommissionen** aller Art für Rumänien, Serbien, Türkei etc. etc. Doferte sub „Orient“ an die Exp. 1217

1000 fl.
auch mehr á 6% prima Loco-Intabulation werden aufgenommen. Poste restante unter „L. B.“ 1177

Erstes bestrenomirtes Institut für Schnittzeichnen, Maßnahmen, Zuschneiden u. Kleidermachen für Damen, **Mad. S. Stein**
Budapest, Gde Watsnergasse, Eingang alte Postgasse 15. 10 fl.

für den gründlichen Unterrichts-Schnittzeichnen, wozu 8 Tage genügen, sammt Kleidernähen in Monatskursen. Erfolg garantiert. Separatstunde in und außer dem Hause. Fremde erhalten Verpflegung. Verkauf der Pariser Schnitt zu 80 fr. 1184

Ein junger Mann, der seit 8 Jahren in der Manufaktur-Brancheservit. sucht in einen hiesigen engros-Geschäft Engagement. Best. Anträge unter „L. M. 1000“ an die Exp. 1215

Villa-Verkauf
in **Nádas-Balota** nächst dem Bahnhof, hat schattigen Garten, vorzügliches Trinkwasser, 3 Wohnungen enthaltend. Preis fl. 7800, günstige Zahlungsmodalitäten oder die Wohnungen einzeln zu vermieten. Näh. beim Realitäten-Agenten Leopold Sterk, Königsgasse 54, zwischen 12 bis 2 Uhr 1214

Tüchtige Reisende, welche die Länder der ungarischen Krone regelmäßig bereisen und sich hiedurch einer großen Bekanntheit erfreuen, können gegen Provision den Verkauf von Wein in Fässern als Flaschen mitnehmen. Gefällige Anträge unter Bekanntgabe der jetzigen Beschäftigung als auch Angabe von Referenzen unter Schiffr. „Weinreisende“ an die Exp. 1239

Eine bereits neue **„Howe“ Familien-Nähmaschine** sammt selbstthätigem Brustfaßen-Apparat, ferner eine schöngezeichnete größere **Meerschampeife** mit 3 geschützten Figuren billig zu verkaufen. Zu sehen Dien, Bariofegasse Nr. 14, in der Einfahrt rechts von 3 bis 6 Uhr Nachmittags. 1189

Der **Pferde-Einkauf** der Budapest Strassen-eisenbahn-Gesellschaft findet in der Zeit vom **12. März bis Ende April** an den Tagen: **Montag, Mittwoch und Freitag,** Nachmittags **2 Uhr,** im Depot, 7. Bez., **Damjanichgasse Nr. 11/13** statt. Erforderliches Maß: 160 bis 168 Centimeter. Alter 5 bis 7 Jahre. 1199

A kolozsvári statusquo hítközségnek a kántori állomás t. é. Május hó 6-ával megüresedik. Ezen állomásra reflektálni szándékozók **קורה שורם וברוק ש"ק מ"ק** és **מרהל** legyen, kántori képséggel birjon és a magyar nyelvet tisztán beszélje. **Az évi jövedelem 600 frt.**

Reflektálni szándékozók, f. év Aprilis hó 15-keig ajánlatukat bizonítványokkal, és családi viszonyai értesítésével az alórt elnökéhez beküldjék; netalán kívánt probaeloadás esetében, csak annak ténnetnek meg köleségei, ki felvétetik. Dr. Weisz Miksa, htk. titkár. Fischer Vilmos hítk. elnök. 1200